Walladmor.

Frei nach dem Englischen

des

Walter Scott.

Von

W . . . . s.

Zweiter Band.

Berlin,

bei Friedrich August Herbig.

1824.

RBR
Jantz
#507
v.2

Walladmor.

Zweiter Band.

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/walladmor21alex

Erstes Kapitel.

Gluth, dörre mein Gehirn! Ihr salzgen Thränen,
Brennt alle Sehkraft meiner Augen aus! —
Bei Gott, es soll gerächt dein Wahnsinn werden,
Bis unsre Wagschaal' überschlägt, Mairosa!
Bis Mädchen, gute Schwester, süße Ophelia!

Shakespear. Hamlet.

Der Morgen des Wintertages war ungewöhnlich klar und heiter gewesen; und erst jetzt, als Bertram sich vom lustigen Trauergelage entfernte, bemerkte er, daß nicht allein ein düsterer Nebelflor den Himmel umlagert habe, sondern auch ein mattgraues Gewölk ihn immer dichter und dichter umziehe. Doch war er ohne Besorgniß, da die Bewegung und Frische der Luft ihm das Blut erwärmt und den Muth verstärkt hatte; nur als ein Bedürfniß, der Hunger, bei ihm ansprach, kehrte er in eine einsame Schenke ein, und stärkte sich zum

vorhabenden Marsche mit einem, für solchen Ort gut genug bereiteten, Stücke Rostbeef. Hier sogleich nach dem Wege, welcher ihn gen Kloster Griffith ap Gauvon führe, zu fragen, hielt er nicht für gerathen, und erkundigte sich deshalb beim Abschiede nur nach dem Wege nach Pumfries und gelegentlich nach den irre führenden Abwegen ins Gebirge, ob der Weg sicher sei, und welche Ortschaften in der Nähe lägen? Der Wirth erwiederte:

Um Pumfries herum, nach dem Snowdon zu, liegen wohl nur einzelne Meierhöfe, und es führen keine Straßen in die unwegsamen Gebirgsschluchten, sondern nur Holzwege, auf denen man leicht verirren kann, zumal im Winter, wenn Schnee liegt. Es kommen auch selten Herrschaften — besonders im Winter — hin, und außer den Pächtern und Häuslern verirrt sich jetzt wohl nur eine arme Seele hin, die sonst keine Ruhe findet, etwa muntere Gesellen mit abgeriebenen Pferden, oder Spekulanten besonderer Art. Doch das geht Niemand was an, und wer in der Nähe von dem alten verfallenen Raubnest wohnt, dem krümmen sie kein Haar, und wer sich drein mischen wollte und angeben, müßte wohl ein Narr sein. Ich wenigstens habe keine Lust, mein hübsches Haus und die gefüllten Scheunen Nachts über

den Kopf mir brennen zu lassen, und seh' es darum ruhig mit an, wenn's im Dunkel in der alten Scheune rumpelt und rollt. Es sind ein Paar müde Leute, sag' ich zur Frau, wenn sie sich zitternd in den Winkel am Feuer drückt, die suchen eine Schlafstelle und haben keinen Paß. Wenn sie mir dann sagt: Aber die Mägde fürchten sich, und wollen nicht übern Hof gehn, weil sie meinen, es sei nicht geheuer, dann sprech' ich zu ihr: Laß die Mägde glauben was sie wollen, uns schadet es nichts. Und wirklich ist mir noch nie etwas gestohlen worden, sondern ich fand nur am andern Morgen das Stroh ein wenig eingedrückt, und sie hatten wohl obenein 'ne Flasche fremden Wein zurückgelassen, den keine Seele von mir nachher zurückgefordert hat.

Wie heißt das verfallene Raubnest?

Es mag nicht grade ein Raubnest sein, aber es ist doch solch ein altes verwünschtes Mauerwerk in den wildesten Gebirgsschluchten, wo die Jungen selbst nicht gern das Vieh hintreiben. Griffith ap Gauvon nennen 's die Leute.

Wohnt vielleicht darin ein Pächter oder Förster?

Keine Seele bis auf die Eulen, und die

Adler vom Snowdon mögen auch ihre Besuche machen.

Man findet also auch keine Aufnahme dort als Reisender?

Der Wirth sah den Fragenden groß an, und sagte dann mit zweifelhaftem und bedenklichem Tone:

Nun — das wird der Herr ja wohl am besten wissen. —

Ich war nie da — weiß auch nicht, wer da einkehrt, bekümmere mich auch nicht darum, habe auch ein schwaches Gedächtniß, so daß Jedermann vor mir ganz sicher sein kann; jetzt mag's auch wohl ziemlich besucht sein, wie ich habe munkeln hören; mein Sprüchwort aber ist: Handel und Wandel hat Jedermann frei.

Wie weit ist die Ruine von Pumfries entfernt?

Wenn Ihr dahin wollt und von Arthurs Schanze herkommt, so seid Ihr Euch sehr umgegangen. Wer den Weg weiß, geht grade durchs Gebirge, freilich klippauf, klippab, aber um den Gewinnst thut man's schon und wadet durch die Bäche. Wenn Ihr von hier aus Pumfries rechts liegen lasset, könnnt Ihr hinter der rothen Heide am alten Steingalgen in weiter Ferne einen blauen spitzen Berg über

der hohen Kette vorragen sehen, darunter liegt es in einer tiefen Schlucht.

In so einsamer Gegend steht ein Galgen?

Ist jetzt eigentlich nur noch zur Zierde da, und thut wenig Dienste mehr. Vor alten Zeiten aber haben viele dran gebaumelt, und sie sagen, der Englische König Eduard habe ihn expreß erbaut, als er das Land ganz unterjochte, um die alten Wälschen Barden dran hängen zu lassen. Zwölf, sagt man, hätten mit einem Mal gebaumelt. Meinethalben vierundzwanzig, daran ist uns beiden wenig gelegen, und jetzt hängt nur hin und wieder ein armer Schelm, den sie erwischen. Kann Euch aber versichern, daß es nur selten geschieht.

Obgleich statt des Sonnenscheins ein trübes Grau den ganzen Horizont bedeckte, war doch der Nachmittag bedeutend milder als der Vormittag, wie es zu sein pflegt, wenn nach kalten klaren Wintertagen ein Schneewetter eintreten will. Mancherlei Gedanken und Bedenken gingen in Bertrams Kopfe um, als er, von der Hütte aus, den sehr einsamen Weg weiter schritt. Bald schien — etwas seltenes im südlichen England — alle Kultur von beiden Seiten des Weges verschwunden, und das röthliche Haidekraut war nur hier und dort von einigen

Haferfeldern unterbrochen, gleich als wäre der Wanderer durch ein Hochschottisches Thal einhergezogen. Der Grund lag wohl ebenfalls in der Nähe der hohen Kette des Snowdon, welche das an sich wenig fruchtbare Land nicht vor den südwestlichen Seestürmen schützen konnte. Wie der Schweizer sich freut, wenn er in dem fremden Lande Berge findet, welche ihn an die geliebte Heimath erinnern, so ergreift auch den Schotten ein wehmüthig freudiges Gefühl, wenn er auf einsamen Wanderungen in der Fremde lange Flächen mit den rothen Büscheln seines vaterländischen Haidekrautes bedeckt sieht. Einem, der nicht zwischen unsern Bergen geboren und auferzogen ist, mag bei diesem Zeichen eines uncultivirten Zustandes und einer traurigen Natur weniger froh zu Muthe werden; und Bertram überdachte, wie wir bereits angeführt haben, die Gefahr der Unternehmung, in welche er sich scheinbar ohne erheblichen Grund einlassen wollte. Eine anonyme Einladung zu einem sehr verdächtigen Menschen, zu einer Jahreszeit, in welcher man auch bei aller Bequemlichkeit zu reisen vermeidet, in eine unwegsame Gegend — würde Jedermann, der nicht am Rande der Verzweiflung und vor der schroffen Felswand der Hoffnung steht, von sich gewiesen haben. Was ver-

mögen indessen alle diese Gründe gegen einen von romantischen Ideen geleiteten Jüngling?

Ohne einem menschlichen Wesen zu begegnen, war er bereits über eine Stunde gegangen, als die Haide sich in einen Moorgrund verwandelte, welcher theilweise zwar noch mit Haidekraut bewachsen, mehrentheils aber mit den runden und abgesonderten Rasen- und Mooshügeln, oder vielmehr Klümpchen, bedeckt war, auf welchen die geschickten Bewohner solcher Gegenden den Uebergang auch über ausgebreitete und tiefe Moräste finden. Wer aber, unkundig der Gegend, und nicht geübt im schnellen Auffinden den festesten Punkte, so wie im tanzartigen Springen, auf diese Weise sein Heil versucht, findet leicht den Untergang, indem die meisten dieser grün überwachsenen Moorklumpen noch ihre schlüpfrige Natur, besonders bei regnigtem Wetter, beibehalten haben und den unsichern Fuß abgleiten lassen, oder mit ihm in die schlammige Tiefe versinken. Das vorliegende Moor wies verschiedene Stellen, wo früher Torf gegraben war und offenes Wasser jetzt die tiefen Gräben füllte. Das schlimmste für den Wanderer war, daß sich mehrere Wege durch das Moor zeigten, von denen die meisten vermuthlich von den Torfstechern durch den Gebrauch seit Jahrhunderten

entstanden waren, vielleicht aber nicht weiter als bis in einen der Gräben oder Wassertümpel führten. Bertrams Uhr zeigte schon auf drei, eine Stunde, welche zur Winterzeit unbestimmte Fußwanderungen zu unternehmen nicht anräth. Der bezogene Himmel und das gefährliche Terrain hätten auch einen kühnen Handelsmann, der vielleicht jenseits des Moores heut einen reichen Gewinn erwartete, abgeschreckt, und auch Bertram stand wirklich zweifelnd stille. Er sah sich prüfend nach allen Seiten um, entdeckte aber, so weit ihm der Nebel und die dicke Luft die Gegenstände zu erkennen erlaubte, und hinter sich und an der einen Seite nur Haidekraut, Moor und einzelne Weiden, welche mit ihren dürren Aesten die Trauer der ganzen Natur nur vermehrten. Auf der andern Seite, zur linken, zog sich die Kette des Snowdon entlang, dessen Rücken größtentheils von Nebel und Wolken bedeckt war; an dem Fuße des Gebirges stand ein Wald entlaubter Bäume, unter denen man auch aus der weiten Entfernung die grauen Weiden hervorschimmern sah. Als Bertram aber die Aussicht nach vorn musterte, glaubte er den Schornstein einer Hütte zu entdecken, und als er die vor ihm nach verschiedenen Richtungen durch das Moor führenden Wege

genauer betrachtete, bemerkte er, daß der eine in gerader Richtung nach jenem Gegenstande führe. Um sich indessen zu vergewissern, sprang er seitwärts nach einem Hügel, und seine Freude war nicht gering, als er von dem höchsten Punkte desselben deutlich den ihn vom Wirthe beschriebenen Steingalgen zu erkennen glaubte. Er mußte sehr groß sein, denn obgleich Bertram auf den Zehen stand, sah er, daß über eine nicht unbedeutende Erhöhung, hinter welcher das Strafgerüst gelegen war, nur der oberste Theil des Dreigerüstes hervorragte. Als er sich bedachte, daß nach M*** noch heut zurückzukehren unmöglich sei, und er kein anderes Nachtquartier, als bei dem gleichfalls nach seinen Reden nicht unverdächtigen Schenkwirthe finden möchte, war sein Entschluß gefaßt, und nachdem er sich nur die Beinkleider aufgekrämpt hatte, machte er sich auf den Weg durch den Moraſt.

Die letztere Vorsicht wäre indessen nicht nöthig gewesen, da das Moor auf allen Stellen fest gefroren war, und nur, wenn der Wanderer stark im Springen auftrat, die ganze harte Decke etwas unter seinen Füßen wankte. Er schritt und sprang sehr beherzt vorwärts, nicht ohne zuweilen über sich selbst zu lächeln wenn er bei ebneren Stellen daran dachte, daß

der Anblick eines Galgens seinen Muth erfrischt habe, und ein Galgen das vorläufige Ziel seiner Wanderung sei. Indessen hatte er diesen, sobald er das tiefere Moor betreten, ganz aus den Augen verloren, und folgte nur unverrückt der Wegspur, welche er von der Höhe aus, als die einzig richtige, sich gemerkt hatte. Es war aber sehr schwer, sie immer zu halten, denn selten kam ein im rechten Winkel sie durchschneidender Seitenweg, welcher als Merkmal hätte dienen können, wogegen vielfach mehr oder minder parallel laufende Fußpfade, oft breiter als der vom Wanderer betretene, ihn irrten. Die einzigen Merkmale waren Torfgräben, einzelne Wassertümpel, ein Baumstamm oder eine kleine Erderhöhung; wer aber weiß, wie Alles, von der Ferne betrachtet, anders aussieht, als wenn man es vor Augen hat, und die ungewisse und generelle Eigenschaft der erwählten Merkmale bedenkt, wird leicht erachten, daß Bertram darum nicht sicher gehen konnte; wer aber, gleich unserm Helden, einmal bei später Jahres- und Tageszeit eine durchschnittene Haide allein durchwandert ist, wird die Besorgniß kennen, welche bei einem solchen Marsche jeden Gedanken und Wunsch als den nach dem richtigen Wege verdrängt.

Der Moorgrund bildete, wie wir schon bemerkten, keine fortdauernde Fläche, sondern hie und da trat das Erdreich hügelartig hervor. Als Bertram einen solchen Hügel bestiegen hatte, glaubte er in einiger Entfernung vor sich einen Schwarm wilder und geselliger Sumpfvögel niedergekauert sitzen zu sehen. Auf einem trokkenen Fleck zeigten sich wenigstens mehrere schwarze und weiße Punkte, welche unterweilen sich langsam regten und bewegten; als er aber leisen Schrittes weiter ging, wurden diese Punkte immer größer, so daß es keine Vögel mehr sein konnten. In der Entfernung von ungefähr hundert Schritten blieb er endlich stehen, und bemerkte mit Verwunderung ein seltsames Stöhnen, Murmeln und Krächzen. Er strengte seine Augen an, um zu erfahren, ob es menschliche Wesen seien; die Tageshelle erlaubte ihm indessen nicht, von dieser Weite aus es zu entdecken. Er schlich demnach, gebückt wie der Entenjäger, um nicht verrathen zu werden, dem Punkte zu, und während er, halb aus eigener Besorgniß, den Blick auf die Erde gerichtet trug, sah er nichts von der seltsamen Erscheinung, hörte dagegen das Murmeln und Stöhnen immer deutlicher. Anfänglich glich es dem Grunzen wiederkäuender Schweine, bald aber schienen krächzende menschliche Stimmen

hervorzutönen, wie bei dem halblauten Beten der Juden in der Synagoge hin und wieder einzelne Sylben oder ganze Worte verständlich werden. Bertram richtete jetzt den Kopf in die Höhe, um mit einem Male der Erscheinung auf den Grund zu kommen, da er, der Entfernung der Stimme nach, dicht vor dem Platze stehen mußte; er sah aber vor sich noch einen mannshohen Erdwall, welcher ihn von den Stimmgebern trennte. Unter dem Gemurmel hörte er jetzt folgende Reden, welche mit äußerst verdrießlicher und krächzender Stimme ausgestoßen wurden.

Ist er wiedergekehrt?

Du hast's ja gehört, alte Lise.

Und treibt wieder's Handwerk?

Versteht sich.

Sind denn seine Knochen noch gar nicht mürbe?

Jedermann hat seine Zeit. Was fragst Du so viel? Ich bin heiser.

Deine Knochen hätten längst schon verdient, da oben zu liegen.

Deine werden schon noch rauf kommen.

Hier blickte Bertram unwillkührlich in die Höhe, und sah rechts das hohe graue Gerüst voll ernster Schauer vor sich stehen. Er konnte sich eines Zusammenzuckens nicht enthalten,

hörte aber doch mit verhaltenem Athem auf die Fortsetzung des Gespräches:

Wenn ich nur nicht das Zipperlein hätte, dein Dach wäre längst aufgelodert.

Dich müßte man lebendig verbrennen! sagte die Andere.

Wird alles geschehn, wie's geschehen muß — versicherte eine Dritte — erst werden die Beine schwer, dann krümmt sich der Rücken, dann fährt's in die Arme, dann saust's in den Ohren, dann geht's mit den Augen aus, und dann muß der Teufel, wenn er uns haben will, auf den Rücken uns forttragen.

Du hast wohl lange keinen Liebsten gehabt? fragte die Zweite.

Vor vierzig Jahren lief mir der letzte weg — aber Du hast wohl noch einen, alte Hexe? Hierauf hustete, stöhnte und grunzte der ganze Chor wieder so ängstlich, daß Bertram sich aus der ziemlichen Nähe fort wünschte. Die Erste fragte wieder:

Ganz alte Weiber hängen sie wohl nicht mehr?

Wie's kommt und die Geschwornen Appetit haben. Die Dritte sagte:

Sonst war's große Lust all' dem Volke, wenn Eine von uns hängen oder brennen konnte; jetzt peitschen sie uns aus.

Wem ich's Hängen prophezeihe — sagte die Zweite — das ist der tollen Mutter Gillie, die legt's gradezu drauf an, und all' ihr Kochen und Brauen hilft nichts, sie hat's aber auch verdient.

Warum kommt das Weibsstück auch mit ins Kloster gezogen? Wie stark sie auch ist, verträgt sie doch nie ins Land einen Ballen Waare.

Ich möchte ihr oft — krächzte die Zweite — einen Stoß von hinten geben, wenn ich mit meinem krummen Rücken unter dem großen Korbe stöhne, und sie geht so grad aufgerichtet wie eine vornehme Frau und trägt nichts.

Warum kommt sie aber mit ins Gebirge?

Weil sie auf den Niklas versessen ist.

Sie meint's doch nicht rechtschaffen mit ihm — sagte die Dritte — und sie bringt ihn noch mal an's Gerüst. Wär' ich so'n schmucker Kerl als der Niklas, ich hütete mich vor dem Weibe.

Du möchtest ihn wohl selbst zum Liebsten haben, alte Eva?

Ich wünschte, Dir wüchsen Hände und Füße zusammen, wie 'nem Stachelschwein, dann fingen sie Dich doch mal, wie Du's verdient hast.

Vor Dir liefen sie weg, weil Du zu häß-

lich

lich bist. Ich glaubte, daß Dich nicht mal der hinkende schwarze Satan, den wir vorhin im Moore sahen, auf sein schwarz Pferd nehmen möchte.

An den Schwanz vom Pferde bänd' er Dich wohl schon, wenn er über's Steinpflaster reitet.

Schau — rief die Erste — da kreischt und tanzt die tolle Gillie um den alten Galgen rum.

Der schwarze Satan wird wohl mit ihr zu schaffen haben, denn ich hörte hinter dem Galgenberge sein Pferd wiehern.

Unserm Freunde war so unbehaglich bei diesem Gespräche, welches wie ein Chor widriger Geister klang, zu Muthe, daß er, da ein anderer Ausweg unmöglich war, lieber der Gefahr sogleich entgegen ging, als fernerhin ihr Drohen von weiten zu hören. Er sprang plötzlich auf den Erdwall hinauf, und sah jetzt zu seinen Füßen fünf oder sechs uralte, häßliche, in Lumpen eingehüllte, Weiber neben einander gekauert auf dem Boden sitzen. Sie schienen sich von einem weiten Marsche auszuruhen, und saßen mit dem Kopfe auf die Arme oder in den Schooß gestützt. Sobald aber der starke Auftritt Bertrams in ihr Ohr gedrungen war, sprangen sie alle zugleich unter rauhem, mißtönenden Geschrei in die Höhe, und, gleich

trägen Seemöven, welche verdrossen bei der Annäherung des Menschen sich von ihrem Sammelplatz erheben und davon fliegen, schickten sie sich an, davon zu laufen. Bertram hatte jetzt Gelegenheit, auch ihre widrigen, alten, gelbgrauen Gesichter zu sehn, welche ohne andern Ausdruck, als den eines Mißvergnügens über Alles und Jedes waren. Sie murmelten unverständliche Worte, gleich als zankten sie mit der Welt, sich selbst und ihrem Schicksal. Bertram, obgleich er des Gedankens an überirdische Wesen sich nicht erwehren konnte, rief ihnen doch zu:

Wer seid Ihr? — Was wollt Ihr?

Kaum aber hatte er diese Frage wiederholt, als alle Weiber mit, für ihr Alter, zu schneller Bewegung sich auf und davon machten, und wie böse Geister, vom Zeichen des Kreuzes geschreckt, über Moor und Haide davon gingen. So weit er ihnen auf ihrem watschelnden Gange nachsehen konnte, hörte er sie auch fortwährend murren und krächzen.

Seine Aufmerksamkeit wurde aber bald auf's neue gespannt, denn vom Galgen her tönte ein seltsamer wilder Gesang, und er glaubte auch hier eine Gestalt um das graue Gerüste herumspringen zu sehn. Als er einige Schritte sich genähert hatte, erkannte er ein

Weib, welches bald mit wunderbar pathetischem Schritte auf- und niederschritt, bald in wilden Sprüngen um die Steinpfeiler tanzend sich bewegte. Er blieb stehen, wie von einer Ahnung, daß er das Weib kennen müsse, ergriffen. Bisher schien die Stimmung der Unglücklichen eine überschwellende Lust, ihr Gesang war ein Triumph. Mit einem Male aber schien der Taumel vorüber, ihre Kraft zu sinken, und als sie hinter dem Gerüste verschwunden war, hörte Bertram sie mit sanfterer Stimme singen, und verstand folgende Worte:

Was singest Du, Kind, um den Rabenstein?
Zerlumpt mit loosem Haar? —
Juchheißa, Herr Reiter, ich tanze den Reihn
Als Braut am Traualtar;
Was sollt' ich mich nicht freun?

Hier hielt sie inne. Bertram, in der Meinung, durch Zufall den Anfang einer alten Volksballade gehört zu haben, und in der Hoffnung, bei stillem Verweilen vielleicht noch mehr zu hören, zog seine Brieftasche heraus, und versuchte, den eben gesungenen Vers aus dem Gedächtniß niederzuschreiben. Während er sich aber noch besann, fing die Sängerin von neuem an; ihre Stimme war jedoch jetzt wilder ge-

worden, die Lust des Wahnsinnes und der Verzweiflung mischte sich hinein, und halb lachend halb weinend stieß sie folgende Verse hinaus, indem sie besonders den Refrain auf eine für den Zuhörer furchtbare Weise hervorhob und die Strophe darauf mit einem schallenden Gelächter schloß:

Meine Mutter hing hier am Rabenstein,
Noch flattern die Lumpen im Wind,
Mein Vater starb im hohen Thurm,
Juchheißa ich bin sein Kind.
Was sollt' ich mich nicht freun?

Mein Bruder stand auch am Rabenstein,
Und muß jetzt Karren schieben;
Meine Schwester ward dran ausgepeitscht,
Ist ehrlich doch geblieben.
Was sollt' ich mich nicht freun?

Drei Burschen hingen am Rabenstein
An ein und selbem Tag,
Es waren meine Liebsten allzumal,
Das war ein lust'ger Tag!
Was sollt' ich mich nicht freun?

Wer niemals denkt an den Rabenstein,
Der mir auch nicht gefällt!
Sprach ich zum ersten Liebsten mein,
Und er ging in die Welt.
Was sollt' ich mich nicht freun?

Juchheißa wer am Rabenstein,
Der stirbt in freier Luft.
Die Glocken klingen vom Thurm ihm zu,
Weiß nichts von Grab und Gruft.
Was sollt' ich mich nicht freun? —

Mein Kind, zu hoch ist der Rabenstein
Für Dich noch allewei,
Komm mit auf's Pferd in die weite Welt,
Das Hängen hat nicht Eil.
Was soll Dich das nicht freun? —

Herr Reiter, man sieht den Rabenstein
Als Merkmal überall.
Wer ohn' das Ziel in die Weite sprengt,
Verirrt und kommt zu Fall.
Kann mich mit Euch nicht freun. —

Lieb Mädchen, ich reite zum Rabenstein
Wohl hin auf graden Wegen,
Ich reite wie ein Rittersmann
Den Reisenden entgegen,
Kann Dich das nicht erfreun?

Lieb Mädchen, ich sah am Rabenstein
Dich wohl vor sieben Jahr,
Nun hab' ich in der Welt mich besser bedacht:
Er sei unser Traualtar.
Soll das uns nicht erfreun?

Er küßt die Liebste am Rabenstein
Und hebt auf's Pferd sie geschwind,
Dann sprengt er mit ihr in die weite Welt,
Die Leichen flattern im Wind.
Soll das sie nicht erfreun?

Dem jungen Manne rieselte es kalt, nach Beendigung dieses furchtbaren Gesanges, über die Haut. Die Bleifeder steckte in seiner Hand wie angefroren, und er hatte keinen einzigen Vers aufgezeichnet. Die Alte sprang bald nach dem Schlusse auf und tanzte von neuem um das Gerüst, immer fort den Refrain singend:

Soll das sie nicht erfreun?

Mit dem Schrecken war aber zugleich bei ihm die Neugier erregt, und er lauschte, ob sie nicht die ganze wunderbare Ballade wiederholen möchte. Dabei konnte er sich nicht enthalten, halb laut vor sich hin sein Urtheil zu äußern:

Ein seltsames Lied! der Ausdruck der allerfurchtbarsten Verzweiflung eines zerstörten Gemüthes, welches aber in dem Uebermaße des Schreckens eine gewisse Festigkeit und Ruhe gefunden hat. Es kann nur eine alte Schottische Ballade sein —

Das möchte ich doch bezweifeln, — flüsterte eine Stimme hinter ihm, — denn ob-

gleich die ganze Anlage das Schottische Vaterland verräth, und die Melodie so einfach und fürchterlich ist, als wir sie nur in den Winkeln des Hochlandes hören, so deutet doch die Anspielung auf die Highwaymen im Verse:

Ich reite wie ein Rittersmann
Den Reisenden entgegen

auf südlichern Ursprung, da bekanntlich die Highwaymen sich kaum bis in die Gränzländer nordwärts verirren.

Bertram blickte sich um, und erstaunte, hinter sich Herrn Malburne zu sehen, mit einer kleinen Schreibtafel, welche er eben beschäftigt war, in ihr Futteral zu stecken.

Bei Gott! wie kommen Sie in diese Gegend? fragte er betroffen, und doch erfreut über die Gegenwart eines gebildeten Mannes und Bekannten.

Wie kommen Sie hierher, Herr Bertram? könnte ich eben so fragen; aber ich bin ein offener Mann und sage grad heraus: zu Pferde! ohne dafür als Belohnung die Art und Weise zu erfahren, wie mein junger Freund in die Sümpfe von Merioneth gerathen ist. Aber, wie gesagt, der verwünschte Vers quält mich schon lange. Man könnte ihn für eingeschoben halten, sein melodischer Rhythmus zeugt indessen für die Echtheit. Das ganze Lied ist

unstreitig alt, und es ist gut, daß wir's zu Papier haben, ehe die alte Hexe gehangen wird.

Wissen Sie, wer dies alte Weib ist?

Nun, ein altes verrücktes Weib. — Wer sich um die Geschichte und Stammtafeln aller alten Weiber aus Wales bekümmern wollte, möchte auf viele Hexen, verbrannte und unverbrannte, stoßen; was mich aber nichts angeht, da ich keine Zeit zu verlieren habe, will ich anders heut noch in M*** eintreffen.

Die Ironie, welche im Tone Malburnes lag, hatte in diesem Augenblicke für Bertram, wo er dem geheimnißvollen Reiche körperloser Geister näher zu sein glaubte, etwas sehr empfindliches.

Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise — sprach er daher schnell heraus, und drehte Malburne halb den Rücken. Was ihn noch mehr reizte, war eine lächelnde Muskelbewegung, welche der schwarze Mann, als Bertram seine Empfindlichkeit so vorschnell kund gab, nicht unterdrücken konnte.

Und soll ich Ihnen ein trostreiches Verweilen wünschen? — sagte Malburne im Fortgehn — Sollte Ihnen das aber hier unter freiem Himmel in so angenehmer Gesellschaft wider Erwarten nicht gefallen, so erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß südwestlich von hier

das Wirthshaus bei Aberkilvie das nächste von hier sein wird, welches Fremde aufnimmt.

Vielen Dank für die große Gefälligkeit.

Der Mann ging nach einer leichten Verbeugung fort, und nachdem er in langsamem Schritte hinter einer Anhöhe verschwunden war, kam ein schwarzer Reiter zum Vorschein, zog in der Entfernung den Hut ab und setzte dann im Trab über das Moor nach der Gegend von M*** zu. Bertram sah ihm lange nach, und äußerte endlich bei sich:

Seltsam! mir ist es unlieb, daß der Mann mich hier in der Wildniß allein läßt, und doch habe ich eine innere Besorgniß vor ihm, zu welcher allerdings sein verdächtiger Stand im Leben allzusehr berechtigt. Ich muß aber sehn, was aus der unglücklichen Frau geworden ist, deren Anblick bei dem launigen Egoisten nicht das geringste Mitgefühl erweckte. —

Die Alte, welche vermuthlich nichts von beiden Fremden gemerkt hatte, saß niedergekauert am Fuß des Steingerüstes und verbarg ihr Gesicht mit beiden Händen. Bertram näherte sich ihr bis auf wenige Schritte, und redete sie mit sanfter Stimme an:

Gutes Mütterchen, was weinst Du hier? Es ist kalt und wird Abend, willst Du nicht heim gehn zu Deinen Kindern?

Ohne ihre Stellung zu verändern, oder aufzublicken, lachte die Alte höhnisch und murmelte: Ha! ha! ha! Kinder die flattern im Wind,

Die Kinder flattern im Wind!
Soll das sie nicht erfreun?

Bertram nahm sich ein Herz, ging dicht an die Frau heran, und indem er ihren Arm faßte, um sie sanft aufzuheben, ermunterte er sie nochmals zur Folgsamkeit. Wirklich erhob sich die Alte; aber kein schwaches Mütterchen, sondern ein großes, dürres Weib stand neben ihm. Laut lachend faßte sie seinen Arm und riß ihn singend:

Juchheißa, Herr Reiter, ich bin die Braut,
Wir tanzen am Traualtar

mit sich im Kreise herum. Es kostete ihm Mühe, sich von der Alten loßzureißen; als er aber dies bewerkstelligt hatte, und genau die Züge der großen Frau betrachten konnte, sah er, daß es seine seltsame Wirthin in der Hütte an der unbekannten Küste war.

Mutter Gillie! wie kommst Du hier in diese Wüste? redete er sie an. Sie lachte und hielt wie verschämt die Schürze vor die Augen:

Hier hängt ja mein Liebster — und verfiel sogleich in den Gesang:

Drei Burschen hingen am Rabenstein
An ein und selbem Tag,
Es waren meine Liebsten allzumal,
Das war ein lust'ger Tag!

Plötzlich, als besinne sie sich, rieb sie ihre Stirn, und fuhr schnell fort:

Ach nein, es waren nicht meine Liebsten — meine Söhne waren's — der eine hängt noch nicht, er wird aber auch hängen — hängen werden Viele, und dann werden wir alle tanzen und lustig sein.

Bertram, als er sah, daß der Wahnsinn der Alten durch irgend eine Erinnerung oder sonstigen Einfluß wilder und stärker geworden, als er sich in der Hütte zeigte, suchte durch eine Frage sie weiter zu prüfen:

Mutter Gillie! kennst Du mich nicht mehr? Sie zogen mich aus dem Wasser, und Du riebst mir die Brust mit warmen Tüchern und gabst mir warme Getränke.

Die Alte hielt die Hand vor das Gesicht und sagte nach einer Weile ruhigen Anschauens, gleichfalls ruhig:

Ich kenne Dich, ich kenne Dich von Alters her. — Was kommst Du hierher? Was willst Du? — Der Niklas muß doch sterben — hoch, hoch oben! Sahst Du's nicht, wie ihm das Feuer auf dem Schiffe nichts anhaben

konnte, wie das Meer ihn nicht mochte und ausspie — Niklas muß sterben, sage ich Dir, wie mein Sohn gestorben ist. Das habe ich gelobt, gelobt als die Stürme wütheten, und von Walladmors Thürmen die Ziegel hinab in das brausende Meer warfen, als der Geist Modrebs unten an der alten Eiche schüttelte, daß er herauskäme, als die tausend Geister in den Höhlen heulten, und die Bäche austraten, als Walladmors Mauern in ihren Grundfesten zitterten, und der Mond blutroth aus dem Meere tauchte, da hab' ichs geschworen —

Das Weib hatte bei dieser schildernden Declamation die Hände geballt, und glich einer Furie oder Zaubrerin, welche die Geister herauf beschwört. Offenbar wurde sie aber von dem steigenden Affecte angegriffen, und plötzlich sank sie wieder zusammen und bedeckte ihr Gesicht, ohne zu sprechen und ohne zu weinen. In Bertram stritten Mitleid und Furcht; ehe er sich jedoch entschließen konnte, was er thun solle, erhob sie sich wieder und sprach mit pathetischem Tone:

Die Sterne haben meinen Fluch mit Flammenschrift am Himmel geschrieben, da kann kein Mensch hinauf an den blauen Aether langen und nur einen Buchstaben herausreißen. Sie wollten ihn neulich in London auf's Ge-

rüst bringen, aber er entsprang, denn in Powisland soll er hängen, an dem Steine, an dem Eisen, wo mein Sohn hing. Ich habe Perlen, eine Perlenschnur, wie sie kein König bezahlen kann, denn mein Sohn trug sie um den Hals da oben: die Perlenschnur bewahre ich und trage sie auch um den Hals, bis ich sie dem Niklas gebe. Das wird ihn recht zieren und schmücken, juchheißa!

Bertram, um den steigenden Wahnsinn des Weibes in einer Richtung, welche ihm furchtbar war, zu stören, fragte sie schnell:

Kannst Du mir den Weg nach Kloster Griffith ap Gauvon zeigen?

Unglückskind! — rief sie, wie von einem Gedanken bewegt und zum Mitleiden geneigt, aus — was willst Du in Dein Verderben gehn? Dir hab' ich ja nicht den Untergang geschworen, und doch fuhrst Du mit ihm auf einem Schiffe, und klammertest Dich an ein Brett mit ihm an, und willst nun mit ihm ins Verderben gehn. Auf einem Brette steht Ihr auch zuletzt, bis der Henker es fortzieht, und Ihr zwischen Himmel und Erde schwebt.

Wenn Ihr, Mutter Gillie, von dem Unglücklichen redet, mit dem ich mich im Meere auf einer Tonne umhertrieb, so kann ich sagen, daß ich ihn gerettet habe. Vielleicht bin ich

auch bestimmt, dem Menschen, von welchem Ihr sprecht, behülflich zu sein.

Nein, nein! schrie das Weib und stampfte heftig auf den Boden, — auf seiner Stirne stehts geschrieben und in seinen Arm ists gebrannt. Niemand kann ihn retten, ich selbst nicht, und wenn ich mich niederwürfe vor allen finstern Geistern. Die gaben nie ein Wort zurück, was wir ihnen gaben. Auch der alte Zauberer Morgan kann es nicht oben auf seinem Habichtnest, von wo er die unschuldigen Lämmlein sieht. Er ist blind, sein Zauber ist weit schwächer als meiner, aber er ist blutdürstig, sehr blutdürstig — aber ich bin viel blutdürstiger. In die Ohren will ichs ihm schreien, wenn's geschehen ist: Morgan Walladmor! schau auf, schau auf, ich kann die Sterne besser lenken als Du. Die Mohren kommen nie nach Powisland, und nie wird der alte Spruch eintreten:

Wenn die Mohren stürmen das Außenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor.

Nicht wahr, die Mohren stürmen nie, nie? Freude kommt nie nach Walladmor —

So fuhr die Alte noch eine Weile in Ausstoßung sinnverkehrter Phrasen fort, bis ihre Kraft erschöpft war, und sie wieder zusammen-

sank. Als sie sich etwas zu erholen schien, fragte Bertram:

Glaubst Du, alte Mutter, daß mir wirklich Gefahr in dem alten Kloster droht?

Du hast recht, — erwiederte sie — das Kloster ist weit, und wir müssen eilen — heut eilen — sonst hat's noch Zeit — Zeit — viel Zeit, — aber die rechte Zeit kommt dennoch.

Ich fragte Dich, ob ich ohne Gefahr nach Griffith ap Gauvon gehen könne?

O Niklas ist ein Lämmchen, wenn man ihn nicht reizt, ein weißes Lämmchen, und doch so schuldvoll. Komm, komm mit mir. —

Sie sprang hastig auf und mit unglaublicher Schnelle holte sie sich einen langen Wanderstab und ihren Mantel, warf den letztern über den Kopf und ging mit großen Schritten dem Gebirge zu. Bertram hielt, da er keinen bessern Ausgang wußte, es für das Angemessenste, ihr zu folgen, mußte aber alle Kräfte anstrengen, um nicht hinter ihr zu bleiben.

Zweites Kapitel.

Nicht blöde, junger Herr, drückt auf die Klinke.
Es sind nur Junggesellen, die Ihr seht,
Bewehrte Raufer, für ein Spottgeld schlagen
Sie sich für Euch; heut erst das zehnte Faß
Das sie zerschlugen, wen'ge seht Ihr wanken.
Dort tugendsame Jungfern, die in schlechte
Gesellschaft nie den keuschen Fußtritt setzten:
Kurz, alles Tugend, geht man auf den Grund.

Altes Schauspiel.

Je näher beide Wanderer dem Gebirge kamen, um so dunkler wurde der Weg von dem Schatten desselben. Indessen bemerkte Bertram, daß er sich keinem bessern Führer hätte anvertrauen können: denn ungeachtet ihres Wahnsinnes, und obgleich sie nichts weniger als auf den Weg zu achten, sondern mit tiefern Gedanken beschäftigt schien, führte sie ihn durch das weite und zum Theil sehr tiefe Moor, ohne daß er auch nur einzig Mal mit dem Fuße unterge-

sun-

sunken wäre. An eine freundliche Unterhaltung, welche bei nächtlichen Wanderungen allen Standesunterschied ausgleicht, und dem verspäteten Wanderer oft sehr angenehm kommt — wenn auch sein Führer der roheste Sackträger wäre — war indessen hier nicht zu denken. Die Alte sprang zuweilen, wie ein Läufer in alter Zeit mag gesprungen sein, und schlich dann auf Momente, grade wie der Sturm der Phantasie und der Gedanken sie mehr oder minder stark bewegen mochte. Mitunter sang sie auch ein Liedchen, meist aber in der unverständlichen Sprache, welche Bertrams Neugier einst erregt hatte, und die keine andere als die Wälische sein konnte.

Das Moor war längst überschritten, als ihr Weg hügelauf, hügelab, ein Zeichen des Gebirgsanfanges, ging. Als die Höhen immer bedeutender wurden, ward auch der Weg beschwerlicher, und führte oft längs kleinen Gebirgsbächen, die durch harte Felsen eine Bahn sich gebrochen hatten, oft in denselben fort. Wenn auch laublos, so verbarg doch das dichte Strauchwerk selbst den letzten Tagesschimmer; und Bertram glaubte mehr als einmal seine Führerin, welche sich ganz und gar nicht um ihn bekümmerte, ja vergessen zu haben schien, daß er ihr folge, und mit ihr zugleich den Weg

verloren zu haben. Indessen gewannen sie bald, nach einigem anstrengenden Steigen, eine höhere Gebirgsfläche; Bertram bemerkte aber zu seinem Schrecken, daß auch hier die Dunkelheit schon weit vorgeschritten sei, und es ihm — ohne die zufällig aufgefundene Wahnsinnige — würde unmöglich gewesen sein, nach dem Orte seiner Bestimmung zu gelangen. Zwar glaubte er in weiter Entfernung zwischen einer Spalte im Rücken des Gebirgszuges eine hohe einzelne Warte zu bemerken; wer hätte ihm aber in dieser Einsamkeit Auskunft gegeben, ob dies das zerstörte Kloster, oder irgend eine andere Ruine sei; und in einem solchen Gebirge in der Nacht sich zurecht zu finden, gehört, geneigter Leser, wenn Du nicht selbst Aehnliches erfahren hast, zu den unmöglichen Dingen. Bertram, um sich für den Fall, daß er die Alte aus den Augen verlieren sollte, wenigstens über die zu ergreifende Richtung zu vergewissern, wagte es sie zu fragen, ob der vorragende Thurm zu Griffith ap Gauvon gehöre? statt einer Antwort wandte sie sich nur wie erzürnt nach ihm um, hob die dürre Hand in die Höhe und rief mit dumpfer Stimme:

Schweig!

In der That fand er auch bald Beweise, daß in dieser Gegend die Vorschrift des allge-

meinen Schweigens strenger vielleicht als in Klöstern, wo sie Ordensregel ist, beobachtet wurde: denn aus dem Dunkel der nächsten Umgegend traten ihnen bald einige Gestalten, wie aus der Erde entwachsen, entgegen. Erst als sie dicht vor ihm standen, erkannte er, daß es Weiber waren, welche große Lasten auf ihrem gebeugten Rücken trugen, und mit kurzen und starken Stäben sich und jene zugleich bei dem beschwerlichen Gange stützten. Ohne ein Wort des Grußes zu sprechen, oder auch nur ein Zeichen der Bekanntschaft, Freude oder Verwunderung von sich zu geben, humpelten sie vorüber; als aber die Eine einen Augenblick, von der Last zu sehr erschöpft, stille stand, um ausruhend frischen Athem zu schöpfen, und dabei hustete, glaubte Bertram das Krächzen einer der widrigen alten Frauen zu vernehmen, welche vor einigen Stunden ihre empörenden, und doch bemitleidenswerthen, Gespräche am Galgen geführt hatten. Indessen blieb ihm nicht Zeit, nähere Erkundigung sich darüber einzuziehen, denn die Alte setzte ihren Wanderstab nach der fast ganz entgegengesetzten Richtung, als in welcher Bertram ging, weiter fort, und es wäre so thörig als mißlich gewesen, dem häßlichen Wesen nicht nachzugehen. Welcher Schrecken aber traf ihn, als er seine Führerin nicht

mehr erblickte. Während des momentanen Umblickens nach den Lastfrauen war sie ihm verschwunden. Seinen Verlust einzuholen, strengte er die Kräfte an, stürzte aber beim Springen über einen dürren, auf der Haide quer über seinem Fußweg liegenden, Baum, und mußte, nachdem er sich mühsam aufgerafft hatte, die Hoffnung fahren lassen, die Alte, in den Busch- und Felspartieen mit mannigfaltigen Kreuzwegen, und zwar im nachtähnlichen Abende aufzufinden. Nur noch einmal, ehe er das verschlungnere Dickicht und tiefere Hohlwege betrat, blickte er sich nach allen Seiten in der Runde um, entweder noch auf Menschen zu stoßen, welche ihm mit Rath an die Hand gehen möchten, oder durch Auffassung bestimmter charakteristischer Punkte sich Merkmale zu verschaffen, unter deren Vermittelung er sich im Dunkel orientiren könne. Zwar sah er einige Lastträger, — ob es Weiber oder Männer waren, ließ ihn die Entfernung nicht erkennen — auf einer felsigen Höhe fortschreiten; theils war aber ihr Weg von dem seinigen zu entfernt, als daß seine Stimme bis dahin reichen konnte, theils fürchtete er sie hier laut werden zu lassen; und selbst zu den Gestalten hinzuspringen, erlaubte ihm das Terrain nicht, wahrscheinlich würde er sie auch nach Ueberwindung dieser

Schwierigkeit nicht mehr angetroffen haben. Dagegen sah er jetzt schärfer und deutlicher als zuvor den hohen, runden Thurm vor sich aus den umgebenden Gebirgsmassen hervorragen. Während er, ihn eine Weile betrachtend, dastand, brach der Mond an einer Stelle durch die dichte Umhüllung des Horizontes, und sein Strahl fiel grade auf die Spitze des Thurmes. Die innere Stimme oder der Instinkt sagte ihm, dies müsse Griffith ap Gauvon sein, und beherzt setzte er seinen Wanderstab in das Dunkel hinein.

Dennoch gestand er sich den Wunsch, der seltsamen Einladung nicht gefolgt zu sein. Er dachte bei sich, ließ aber die Worte nicht laut werden: Kann ich mich über ein Unglück mit Recht beklagen, was mir auf dieser nächtlichen Irrfahrt zustößt? — Ohne allen Grund, als den Kitzel der Neugier, setze ich mich der Gefahr aus, in die Hände sehr verdächtiger Menschen zu fallen. — Doch — weshalb sollte jener Mensch es grade auf mich abgesehen haben, da ich schon ein Mal in seiner Gewalt war, und er keine Schätze bei mir erwarten darf? — Ueberdies spricht in mir etwas zu seinen Gunsten; und endlich muß man gute Mienen zu bösem Spiele machen und muthig vorwärts

schreiten, wo der Rückweg abgeschnitten ist, und es keine Seitenauswege giebt. —

Der Thurm verschwand oft aus dem Gesicht im Dunkel des Dickichts und hinter den großen Felsvorbauten, erschien ihm aber auch oft plötzlich und desto wunderbarer wieder. Bertram glaubte, nach mühsamem Steigen über Stock und Block, nach Klettern auf jähe Höhen und lebensgefährlichen Sprüngen, nahe dem Ziele zu sein, als der Mond verschwand und mit ihm der Thurm. Der hohe Rücken des Snowdon schien ihn von allen Seiten zu umgeben, so daß das Gebäude sich nicht mehr durch den Abstand gegen die freie Luft präsentiren konnte, und vor einem eben so dunklen Hintergrunde stehend, seinen Augen verborgen blieb. Dagegen glaubte er zur Rechten und Linken altes Gemäuer zu erblicken, und fühlte auch bald unter seinen Füßen quadrirte Steine und zerbrochene Mauerziegel; dennoch mußte er sich noch immer nach allen Seiten zu durch verworrenes Gesträuch mühsam hindurch arbeiten, ohne auch nur die Spur eines Weges zu entdecken. Endlich, nachdem er durch mehrere ausgetrocknete Gräben sich hindurch gearbeitet hatte, verbot eine steil vor ihm aufsteigende Wand den weitern Weg. Er tappte an derselben entlang, und entdeckte zwar zu seiner

Freude, daß es nur die äußere Mauer einer Gothischen Kirche sein könne, sonst aber nichts von menschlicher Spur. Er legte sich auf's Horchen, fand aber auch hier keine Ausbeute. Erst nachdem er, der Kälte ungeachtet, sich nieder und sein Ohr dicht auf die Erde gelegt hatte, glaubte er unter sich ein dumpfes Geräusch zu hören. Noch einmal sprang er auf, und schlich die ganze Mauerseite entlang, ohne auf etwas anderes als zwei an den beiden Enden vorspringende Thürme zu stoßen. Da er jedoch an dieser Seite, ohne der Gefahr zu erfrieren sich auszusetzen, nicht bleiben konnte, und in dem einen Thürmchen eine die Wand desselben von oben bis unten spaltende Ritze bemerkte, so versuchte er, sich durch dieselbe hindurch zu pressen. Nach einiger Anstrengung gelang dies, und er befand sich im innern Raume des runden Thurmes, dessen Boden aber ganz und gar mit wildem Gestrüpp bewachsen war. Zu seiner Verwunderung und Freude drang aber ein matter Lichtstrahl von unten durch das entlaubte Gestrüpp. Nachdem Bertram festen Fuß im Innern gewonnen, versuchte er das Gestrüpp fortzubiegen, und entdeckte bald, daß der Lichtschein zwar von unten, aber nicht aus dem Fußboden, sondern aus einer Seitenöffnung hervorbrach. Er bückte

sich hinab, und nachdem er einige Spinnewe-
ben und verfaultes Holz fortgenommen, sah
er, daß diese Oeffnung als Fenster dereinst
einem unterirdischen großen Gewölbe gedient
haben müsse. Ein ungewisser Lichtschein erhellte
die weit ausgedehnte Halle, und als der Beob-
achter den Kopf tiefer in die Oeffnung gesteckt
hatte, konnte er auch das auf dem Boden an-
gezündete Feuer bemerken, von welchem dieses
Licht ausging. Doch blieb die Beleuchtung noch
immer ungewiß, und bei der Entfernung von
seinem Standpunkte bis zum Boden der Halle
— die Fensteröffnung ging schießschartenartig
durch eine sehr dicke Mauer — war es ihm
unmöglich, sowohl die innere Einrichtung des
unterirdischen Gewölbes zu erforschen, als auch
die darin umherwandelnden Gestalten zu erken-
nen. Nur an der jenseitigen Wand sah er
Schatten um Schatten vorüberstreifen, hörte
dann Kisten und Tonnen aufladen und rollen,
ohne daß dabei gesprochen worden wäre. Ver-
muthlich wurden jene Behälter fortgeschafft,
denn allmälig hörte das Geräusch auf, und
weniger Schatten erschienen und drängten sich
an der andern Wand.

Endlich tönten einzelne Fragmente eines
Gespräches zu ihm herauf, welches von zwei
unsichtbaren Personen, die vermuthlich dicht

unter seinem Lauschfenster saßen, geführt wurde. Sie schienen aber auch für sich betrachtet nur mit gedämpfter Stimme zu sprechen:

Der Kapwein ist feurig!

Es macht, weil wir lange keinen tranken, — sagte der Zweite.

Es schien ordentlich öde und wüste hier, so lange Niklas fort war, und jetzt, als ob der einzige Mensch Handel und Wandel schaffen könnte, kommt mit einem Mal 'ne so reiche Ladung und so viel Gewinnst, als ich mein Lebtag nicht erfahren.

Das macht sein Genie. Aber weißt Du, es gefällt mir was nicht! —

Was denn?

Daß es duckmäuserig zugeht. — Sonst gab's ein anderes Leben nach solchem Streiche. Ein Paar Tonnen mußten die Minheers dran spendiren, und dann wurde hier in der alten Kirche solcher Jubel und solche Lust aufgestellt, daß die Leichen sich hätten umdrehen mögen.

Das geht jetzt nicht, seit die Minister ihre Spürhunde überall haben. Wir könnten nicht einmal hier sicher sein, wollten wir uns lustig machen. Daher bin ich immer für's Ehrbare.

Meinst Du, daß Niklas sich fürchtet vor den Spürhunden? Niklas hat's Fürchten verlernt, wenn er's ja gekannt hat. Aber er ist

schwermüthig jetzt, und deshalb duldet er's nicht —

Still doch, er kommt — sagte der Andere. Ein Windstoß heulte aber jetzt durch die Fensteröffnungen der Gewölbe, welcher alle Töne in sich aufnahm und den Lauscher wenig oder nichts verstehen ließ. Begierig, den Gegenstand des Gespräches der beiden Männer zu sehn, um zu entdecken, ob es sein Bekannter sei, legte er sich der Länge lang nieder und kroch nur mit dem obern Theile des Körpers, so weit es anging, in die Fensterröhre. In dieser peinlichen Stellung gelang es ihm auch wirklich, die ganze Halle zu übersehen; und er erstaunte nicht wenig, statt eines geräumigen Kellers das Innere einer, freilich zerstörten, Gothischen Kirche zu erblicken, welche — wie wir dies zuweilen finden — unter der Erde und unter dem Boden des Schiffes der sichtbaren Kirche erbaut war. Das tonnenrunde Bogengewölbe, noch ziemlich erhalten, wurde von mehreren starken Pfeilern getragen, und Blenden zeigten rings an den Wänden, daß auch die Kunst der Vorzeit einst diesen heiligen Ort geziert hatte. Jetzt war freilich nichts von Geräth im ganzen Raume mehr zu erblicken, dagegen konnte man sich wundern, auch auf der andern Seite nichts von Schutt, Mauersteinen und andern Kenn-

zeichen der Verwüstung zu erblicken. Das Licht mochte diese unterirdische Kirche zu den Zeiten ihrer Weihe — wenn wirklich am Tage und ohne Kerzenschein darin Gottesdienst gehalten wurde, — durch die am obern Seitengewölbe befindlichen Fensteröffnungen, deren eine unser Held jetzt als Loge zu seinen Beobachtungen gebrauchte, erhalten haben. Gegenwärtig wurde sie nur durch ein auf dem steinernen Quaderboden angezündetes Feuer erhellt. Zwei in Mäntel gehüllte Männer, vermuthlich die Gesprächführer, saßen und wärmten sich an demselben. Zu ihnen trat jetzt ein Dritter, gleichfalls in einen Mantel gehüllt, und mit einem runden großen Hute bedeckt. Ohne ein Wort zu sagen, setzte er sich am Feuer nieder, und stützte den Kopf mit den Händen, indem er die Arme auf den Knieen ruhen ließ. Die andern beiden schienen eine gewisse Ehrfurcht ihm zu bezeugen, ohne deshalb den Gesetzen der conventionellen Höflichkeit zu folgen, denn sie redeten von nun an nur sehr leise miteinander, zogen aber weder die Hüte vor dem Neuhinzugetretenen ab, noch rückten sie, um ihm Platz zu machen, zusammen. Bertram glaubte einen tiefen Seufzer aus der Brust des letztern aufsteigen zu hören; Alles aber blieb eine Weile still. Endlich fragte der Dritte, indem er die

eine Hand sinken ließ, mit einer klanglosen Stimme, welche seine anderweitige Gemüthsbewegung verrieth:

Ist die alte Gillie noch nicht gekommen?

Die aus Anglesea? — fragte der Eine.

Es ist ja nur die Eine aus Gallozven auf der Insel.

Ja sie ist da.

Und Du sagst es mir nicht?

Ich habe sie draußen in die Sakristei abgesperrt.

Bist Du toll?

Niklas, ich habe Dir's schon immer gesagt, — aber Du willst nicht drauf hören, — sie meint's nicht aufrichtig mit Dir, sie bringt Dich ins Unglück.

Mensch — wenn Du es aufrichtig meinst, wie ichs nicht anders von Dir glaube — denkst Du, ich soll mich fürchten vor einem alten tollen Weibe? Ich möchte denken, meine Feinde würden mehr Achtung vor mir haben, als meine Freunde.

Niklas, Du brauchst sie auch nicht zu fürchten, wenn Du ihr nur nicht willst Dinge anvertrauen, die Dich in ihre Gewalt geben.

Ich muß Euch sagen, daß, wenn mir's auch selbst mitunter so ist, als hätte sie ein Judasgesicht, sie doch in andern Augenblicken

mir wie meine Mutter scheint. Wer keine Mutter gekannt hat, und von keinem Vater gewußt, der muß wohl zufrieden sein, wenn er auch nur ein verwandtes Gesicht findet. Ueberdies ist sie mir nothwendig — und ich will sie sehn.

Niklas will uns verlassrn — sagte der Andere — und will ein honetter Mensch werden. Gieb uns an, Niklas, so bekommst Du einen Schilling obenein.

Hättest Du mir so etwas vor Jahren gesagt — ich wäre im Stande gewesen, Dir mit dem Fänger ein Liebesmal über die Stirne zu zeichnen; jetzt vertrage ich Schmähungen.

Niklas, — Du gestehst es selbst — Du willst uns verlassen. —

Thoren — bin ich denn an Euch gefesselt? habe ich mich mit Euch verschworen? — Mit Euch habe ich nichts gemein, als Theilung von Gefahr und Vortheil, — weiter nichts, und daß wir uns beispringen, wenn ein betrunkner Constabler den Einen am Kragen gefaßt hat. — Ja in London war's anders, da standen wir fest verbunden, Mann für Mann, ohne Schwur; die aber leben nicht mehr, und ich bin frei.

Und glaubst Du, Niklas, sie werden Dir einen aparten Galgen bauen, wenn Du unser profitables Gewerbe aufgiebst?

Schnell verjähren bei uns politische Verbrechen, wenn ein Sündenbock geschlachtet ist — aber Gott — sollen wir, gleich alten Weibern, klatschen — ich will die alte Gillie sehn.

Der Andere sprang auf und kam bald mit Bertrams Führerin zurück. Sie sang ein Lied, ohne auf die Anwesenden zu achten, bis Niklas sie mit strengem Tone fragte:

Schweig still Hexe! Wo kommst Du her? Sie sah ihn eine Weile schweigend an, dann schrie sie mit bedeutendem Mienenspiele:

Am Mittag ist's hell, und am Abend ist's dunkel,
Heißa ich freu' mich, wenn's Abend wird.

Heut hast Du mich eingesperrt — wenn's Abend wird, sperre ich Dich ein. Ja, Niklas, es werden Thürme gebaut werden in Carnarvon und Merioneth, hoch wie der Himmel; aber ich weiß einen andern Thurm, der höher ist, der wird fertig seln wann's Zeit ist, und wann's Zeit sein wird, werde ich lustig sein.

Bist Du in der Burg gewesen? — fragte der Mann mit ernster Stimme, nicht laut, aber so scharf und bestimmt accentuirt, daß die Frage wie die Rüge und der Befehl einer sehr vornehmen Person klang, und doch war der Fragende, wie Bertram jetzt ganz gewiß überzeugt war, kein Anderer als sein Führer aus der Meerschlucht nach M*** und zugleich der

Sohn des Schiffcapitains. Es lag in seinem Gesichte ein Ernst und ein Adel, welche er in den theils komischen, theils wilden Zügen des Mannes, so viel ihm damals die Dunkelheit zu bemerken erlaubte, nicht gefunden hatte. Die Alte entgegnete:

Ich bin oben gewesen.

Und der Brief ist in ihren Händen?

Freilich, freilich, der alte Squire wollte mich ja peitschen lassen, peitschen, er will immer peitschen bis das Blut kommt, was eine häßliche Gewohnheit ist — aber ich lief über den Kies den Burgweg herunter, auf und davon, und lachte den alten Graubart aus — ich habe ihn recht ausgelacht.

Und die Lady empfing den Brief?

Sie sagte Juchheißa, juchheißa —

Fast rauh unterbrach sie Niklas mit dem Befehle:

Schweige still mit Deinem Wahnsinn, oder beim — ich trete in die Rolle des Squire. Wie gabst Du ihr den Brief? —

Die Alte fuhr zusammen, schien sich einen Augenblick zu besinnen, und sang dann:

Es trippelte heran ein Edelknab'
Und gab der Lady den Brief,
Darauf ihr Vater, ein stolzer Graf,
Zum schönen Töchterlein rief:

Was drückte der Tochter des Grafen von Brest
Ein schlechter Knecht in die Hand?
Juchheißa, schrie laut, juchheißa larum
Die Blume aus Devons Land.

Laß sie nur laufen — sagte einer der Männer — ihre Tollheit hat die schlimme Periode. Es ist vielleicht Vollmond. Heut bringst Du nichts Kluges aus ihr heraus.

Niklas gab stillschweigend das Zeichen, sie zu entfernen, hüllte sich fester in seinen Mantel und legte sich neben das Feuer nieder, indem er seinen Kopf auf den linken Ellenbogen stützte. Die Flamme erleuchtete dergestalt sein Gesicht, daß Bertrams geübtes Auge jede Muskelbewegung erblicken konnte. Er sah eine Thräne aus dem Auge des wilden Mannes hervorperlen, eine Erscheinung, welche, je unerwarteter sie für ihn kam, um so mehr ihn erfreute, und die steigende Besorgniß über den Ausgang des Abenteuers sehr verminderte. Noch immer unentschlossen, was er zu thun habe, sah er indessen aus seinem unbequemen Schlupf- und Lauschwinkel auf die Salvator Rosascha Scene zu seinen Füßen herab, als der Zufall ihn in eine Lage versetzte, wo es nicht mehr des Entschlusses bedurfte.

Da die, in der starken Mauer angebrachte Fensteröffnung, der unterirdischen Lage der Kirche gemäß,

gemäß, von unten nach oben ging, um das Licht zu empfangen, so mußte Bertram, welcher statt des Sonnenlichtes in die obere Oeffnung mit dem Kopfe eingedrungen war, eine sehr unbequeme und in der Art schräge Lage haben, daß ihm das Blut aus dem ganzen Körper in den Kopf stieg. Als er, diesen Andrang nicht mehr aushaltend, sich zurückziehen oder wenigstens in eine andere Lage bringen wollte, glitt er auf der schrägen Abdachung aus, und rutschte wider Willen so weit vorwärts, daß der Kopf und ein Theil des Oberleibes zur Oeffnung hinausfuhr, und er sich kaum noch zur rechten Zeit mit beiden Händen am innern Rande festhalten konnte, um nicht durch einen gefährlichen Schuß auf das harte Pflaster des Fußbodens der Kapelle oder in das Feuer zu fallen. Es konnte nicht fehlen, daß er bei seinem eigenen Hindurchfahren auch noch Schutt und Steine wegfegte, welche mit Gepolter auf den Steinboden niederfielen. Augenblicklich sprangen die beiden Männer — der eine hatte sich mit der Wahnsinnigen entfernt — von ihren Ruheplätzen auf. Derjenige, welcher scheinbar der Untergebene war, eilte hinter einen Pfeiler, der Andere aber riß unter dem Mantel eine Pistole hervor, und, indem er ihre Mündung nach dem Orte

zu hielt, von welchem das Geräusch gekommen, schrie er dem Andern zu:

Valentin! nimm einen Feuerbrand und leuchte!

Valentin zögerte auch nicht dem Befehle nachzukommen. Mit einem großen Kienbrande suchte er an der Mauer entlang, und bald entdeckten beide den Kopf des erschrockenen Bertrams.

Ein Verräther! — schrie der Andere — gieb Feuer, Niklas!

Thor — erwiederte dieser ihm — wenn kein Hinterhalt da ist, soll der gefangene Maulwurf uns nicht erschrecken. Rufe die Andern, visitirt die Mauern und befragt die Wachen!

Bertram hielt es für das Beste, sich zu erkennen zu geben:

Macht Euch keine unnöthigen Sorgen — ich bin nur ein Reisender, der, im Begriff, die romantischen Gegenden von Wales aufzusuchen, sich in diese Ruinen verirrt hat. Auch sollte ich glauben, Euch nicht unbekannt zu sein.

Leuchte näher, Valentin — bleibe hier! — Bei des großen Merlin Zauberstab, das ist unser romantischer Freund aus M***! Bei Deinen Heiligen und Deinen Göttern! wer hieß Dich diesen Eingang in die Kirche, oder eine Höhle braver Leute wählen?

Helft mir nur jetzt aus der Klemme, sonst lieg' ich in wenigen Augenblicken so stumm vor Euch da, daß selbst eine Spanische Folter mir keine Antwort auspressen soll.

Valentin, die Leiter her — schnell — daß dich — bei der Flucht neulich ging's schneller. —

Der sogenannte Niklas warf seinen Mantel auf den Boden, die beiden Pistolen und eine kleine Pulverflasche darauf, stieß nun mit den Füßen das Feuer fort, sprang auf ein Gesimse, und als Valentin die Leiter auch heran gebracht hatte, gelang es beiden Männern, Bertram aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, und mit gesunden Gliedmaßen herunter zu bringen.

Ihr seid erstarrt von Eurer romantischen Wanderung, Freund Bertram, sagte der Obere — lagert Euch hier am Feuer auf dem weichsten Kanapee, was so heilige Oerter, wie dieser, bieten können; und Du, Valentin, hol aus der Sakristei die beiden Fläschchen Claret, um auch von innen ein Feuer anzuzünden.

Er selbst breitete dem Gaste eine Decke hin, worauf Bertram sich legte und bald, von der Wärme der Kohlen und dem herbeigebrachten Weine ermuthigt, der Beschwerden des vorhergehenden Abends, so wie der noch größern Besorgniß — vergaß. Niklas, als ein in

den Pflichten der Gastfreundschaft geübter Wirth, richtete keine andere Frage an den Gast, als solche, welche die Abstellung seiner augenblicklichen Beschwerden bezweckten, und rückte selbst mit der natürlichen Erkundigung, wie Bertram auf diese seltsame Weise ihn aufgesucht habe? erst dann heraus, als Valentin auf seinen Wink einige Speisen herbeigebracht, und der Gast auch seinen Hunger gestillt hatte. Bertram erzählte sehr kurz, was wir bereits wissen, und nachdem er geendet, und auch Flaschen und Schüsseln geleert waren, befahl sein Wirth dem Begleiter beides fortzuräumen und fragte:

Es ist doch Alles vertheilt? nichts zurückgeblieben?

Ratzenkahl Küche, Gewölbe, Sakristei.

Und die Weiber und das andere Gesindel sind auf und davon?

Ueber Kanonenschußweite.

Dann laß sie Alle auseinandergehn.

Auch die Wachen?

Alle, es ist ja nichts weiter zu thun. Und Ihr geht auch.

Aber bedenke, Du willst allein hier bleiben.

Ists das erste Mal? — Ich gebe nicht gern zwei Mal meine Befehle, Valentin. — Noch immer Bedenken?

Einige der Packträger haben ausgesagt, in Walladmor und M*** wüßten sie schon von Deiner Rückkunft, und die Schnüffler wären schon in alle Ecken ausgesandt.

Hierbei fuhr Bertrams ehemaliger Führer aus seiner ruhigen Lage empor, und seine Augen funkelten, als er den andern mit heftiger Stimme fragte:

Wer hat den Verräther gespielt, Valentin? — Ich dachte der alte Kaperhauptmann könnte in den Wellen begraben bleiben, und ein neuer Mensch aufstehn. — Doch es sei, es ist einmal das Schicksal, wenn ein Mensch berühmt wird, daß er sich nicht mehr wie die Spinne in ihrem Gewebe verkriechen kann.

Hast Du Dich anders bedacht, Niklas?

Hat man etwas erfahren von den verrückten Leichengästen auf Arthurs Schanze?

Nichts, so viel mir bewußt ist.

Dann bleibt es bei dem, was ich sagte. Ich wünsche Dir guten Mondschein bis Aberkilvie, und ein freundlich Gesicht von Deiner Ehehälfte, wenn Du so spät in Hof und Bette trittst. Verlangt sie ein Attest, daß Du ihr treu während der Zeit geblieben, so will ich Dir eins vom Friedensrichter ausstellen lassen.

Niklas, Du bist wieder der alte, trotz des kostbaren Halsbandes, welches Du kaum ver-

loren, und der tiefen Taufe zum neuen Menschen. Ich wünsche Dir keinen Mondenschein, sondern dunkle Nacht hier im alten Neste, wo's mir selbst unter zwanzig verwegenen Gesellen bei der ordentlichen Zeche unheimlich war, geschweige denn jetzt allein, kalt — leb wohl!

Valentin, Du stehst unter der Zuchtruthe Deines Weibes.

Noch lange Zeit, nachdem Valentin gegangen, blieb Bertrams Gefährte schweigend liegen, und starrte ins Feuer, und auch Bertram fühlte sich nicht berufen, dieses Schweigen zu unterbrechen. Endlich begann er folgendermaßen, gleich als habe er sich in jener Pause gesammelt, um aus der ernsten Stimmung, welche seine Aeußerungen verriethen, sich in die trocken humoristische hineinzuarbeiten, in welcher er früherhin vor unserm Helden aufgetreten war:

Nun, junger Herr, darf ich fragen, wie die romantischen Partieen unseres Vaterlandes Ew. Ehrlichkeit behagen?

Ich verstehe die Frage nicht, und erlaube mir im Gegentheil zuvor an Euch die andere zu richten, weshalb Ihr mich, abgesondert von den andern Leichengästen, hierher geladen habt?

Weil die andern — ehrlichen — christlichen — schwarzgekleideten Leute nicht so romantische Passion wie Euer Ehrlichkeit haben, nicht alle

reinen Mund zu halten verstehn, und keine so lautere Liebe für den verstorbenen, gottseligen Capitain Le Harnois, — namentlich aber kein so rechtes Verlangen nach seiner friedlichen Bestattung empfinden.

Glaubt nicht mich länger täuschen zu können. Ihr seid eben so wenig der Sohn jenes Capitains der Französischen Corvette, als ich vermuthe, daß dieser Ehrenmann heut zur Erde bestattet ist.

So hast Du mich doch erkannt? Mein Blick war also nicht stumpf, als er den Deinigen für scharf hielt!

Und was bedeutet der Leichenzug, zu welchem man Jung und Alt geworben hat?

Du scheinst mir eines Advocaten Sohn zu sein, oder einer werden zu wollen, denn so haarklein hat mich noch kein kunstgeübter Bruder nach dem Metier ausgefragt, um nicht zu verrathen, daß er selbst ein Lehrling werden wolle.

Ist der Leichenwagen hier abgesetzt?

Abgesetzt wohl, mein ehrlicher Bruder, aber weder von Sarg noch Fleisch und Bein wirst Du mehr ein viertel Loth in diesen alten Kellern, oder wenn Du willst, heiligen Hallen, finden, denn meine ehrlichen alten Weiber, meine Venuslegion, so liebreizend, daß der

roheſte Wüſtling vor ihnen Reißaus nimmt, riecht ſchon von zehn Meilen weit, wenn ich „hm“ ſage, und watſchelt dann heran, um die duftenden Gebeine in Empfang zu nehmen, und ſie wie Reliquien durch's Land zu tragen. Sie haben ſich diesmal ſchnell in Bewegung geſetzt, und im Umſehn alle Brabanter Kanten, den ſchönen Capwein und Æres, die Orangen und Gott weiß was noch im Leichenwagen, auf ihren geraden Rücken gelegt und vertragen. Und wenn die Schatzkammer eine Million als Belohnung ſetzte, holt kein Dragonerregiment und die ganze Schaar der Gränzreiter in unſerm lieben vereinigten Königreiche dieſe Charatinnen auf ihren zerſtreuten Wegen ein. England iſt um ein Billiges wohlhabender, und unſer Beutel gefüllt worden.

Alſo der Schleichhandel iſt Eure ehrenwerthe Handthierung, und das ganze Poſſenſpiel des Leichenzuges diente nur dazu, die Aufmerkſamkeit der Gränzbeamten abzuleiten?

Der Wirth lachte unmäßig auf, und ſah dabei forſchend in Bertrams Geſicht. Dieſer fuhr fort:

Zwar ſtieg ſchon lange in mir eine ſolche Vermuthung auf, indeſſen wagte ich ihr nicht Raum zu geben, da immer in mir eine Stimme zu Gunſten Eurer Redlichkeit ſprach.

Der Andere stand jetzt auf, lehnte sich mit dem Rücken an einen der Treppenpfeiler, und, indem er mit übereinandergeschlagenen Armen noch eine Weile scharf und lächelnd Bertram betrachtet hatte, brach er mit halb lachender Rede hervor.

Vermuthlich bin ich älter als Du, habe Länder, Städte und Menschen gesehn, Menschen namentlich, wie sie vielleicht in Jahrhunderten nur einmal auftreten, habe die abgefeimtesten Schurken auf den nächtlichen Kreuzwegen und die in den Palläſten kennen gelernt; aber auf einen so vorsichtigen Spitzbuben, als Du bist, bin ich noch nie gestoßen. — Ich könnte es Dir übel nehmen, daß Du mich nicht für ehrlich hältst, aber darüber bin ich hinaus; und Du erlaubst mir nur, recht weidlich zu lachen, weil mir selten mehr etwas Lächerliches im Leben vorkommt, und es für mich weder Lustspiel noch Trauerspiel mehr giebt, denn ich habe all' dergleichen auf den hölzernen und andern Brettern zur Genüge gesehn.

Bertram sprang entrüstet auf, und trat wie Jemand, der im Wortwechsel durch eine harte Schmähung gekränkt, den Beleidiger auf Tod und Leben angehen will, dem Schleichhändler entgegen:

Ihr haltet mich doch nicht für — ich kann

nach dieser Kränkung fordern, daß Ihr meiner Ehre genugthut und unumwunden erklärt, wofür Ihr mich haltet.

Mit dem vollen Gefühle der Ueberlegenheit, welche reifere Kenntniß, tieferer Verstand, Alter, Ueberlegung und endlich mehrere Körperkraft und Mittel, den Gegner auf jede Weise zu überwältigen, dem Schleichhändler über seinen anscheinend jüngern, und vom Weine erhitzten Gast, verliehen, erwiederte er ihm ruhig und gelassen, ohne sich aus seiner Stellung zu bewegen:

Ich halte Euch, Herr Bertram, für einen Abenteurer — in vollem, baarem Ernste gesprochen — der im Lande nach Gelegenheit sucht, seine Kenntnisse an den Mann zu bringen, und dafür andere bewegliche Waare einzutauschen, sei es nun Geld, oder wer weiß, wonach des Menschen beweglicher Sinn strebt. Euch mit irgend einem Schimpfnamen, als: Wegelagerer, Spitzbuben, Taschenleerer, Gauner, oder sonst wie, zu belegen, fällt mir nicht in den Sinn, weil ich weiß, daß alle dergleichen nur eitel Modewaare ist, und es bei keiner Sache auf den Namen, sondern nur auf die Sache selbst ankommt. Jeder Mensch ist der beste Richter über sich, und kann allein wissen, ob seine Thaten mit seinen Gesetzen und

seinen Grundsätzen übereinstimmen. Handelt er in Uebereinstimmung mit diesen, so handelt er recht; und so nehmt es mir auch nicht übel, wenn ich Euch nun im Sinne der argen Welt einen Spitzbuben nenne.

Ueberwältigt von der Bestimmtheit, mit welcher Niklas sprach, so wie von dem durchbohrenden Blicke des verwegenen Mannes, fuhr Bertram zurück, und seine veränderte Gesichtsfarbe gab Zeugniß von seiner innern Bewegung. Mit ungewissem Tone fragte er:

Und was berechtigt Sie zu einer solchen Vermuthung?

Niklas, dem die Bewegung nicht entging, und der in derselben den Sieg seiner Beredsamkeit las, gleichwie der geschickte Richter beim endlichen Bekenntniß des verstockten Böswichtes einer triumphirenden Freude sich nicht enthalten kann, fuhr mit demselben gelassenen Tone, wie vorher, zu reden fort, und ging nur zuletzt in seinen gewöhnlichen humoristischern über:

Ihr mögt lieber fragen: wie wohl ein kluger Mensch bewogen werden könne, auf andere Vermuthungen über Euch zu kommen. Ihr segelt nach England mit einem Gepäck, das man unter dem Arme tragen kann, und mit einem Beutel, der vermuthlich damit in Pro-

portion steht. Daß Ihr auf Jacksons Schiff gewesen, mag ich Euch nicht einmal als Beweis anrechnen. Ihr schleicht Euch mit mir — daß ich Euer Führer durch die Schaafschlucht gewesen, will ich geradezu gestehen — nach M*** bei Nachtzeit, bleibt dort in dem Gasthofe, dem bekannten Geschäftshause für alle Schleicherpeditionen, unter verdächtigen Leuten mehrere Tage ohne Geld, ohne eine bestimmte Absicht Eures Aufenthaltes auf dieser Insel zu haben; Ihr streift in der Nachbarschaft am Meeresstrande umher, und endlich folgt Ihr unserer Einladung zur Leichenfolge, in welcher solch ein geschärftes Auge, wie das Eure, doch auf den ersten Blick die verborgene Absicht entdecken mußte.

Und wußten alle die, welche im Zuge waren, von dem Betruge?

In Englands Gesetzen mußt Du doch noch nicht gehörig erfahren sein. Nach Absicht, Wissen und Gedanken darfst Du und kein Richter fragen. Was jeder thut, muß er vor dem Gesetze verantworten, und da laß Du die ehrenwerthe Gesellschaft, welche ihr Gewissen nach gehöriger Berathung der Gesetze nicht wird beschwert haben, allein sorgen. Unter uns gesagt, zogen die Meisten für Geld, Rum, Bier und Spaß mit, Du aber um Dir Kundschaft

im Lande zu verschaffen, denn im fremden Lande, wo er die Löcher nicht kennt, ist auch der schlaue Fuchs verloren.

Und glaubst Du, daß Jedermann dasselbe Urtheil über mich fällen würde?

Wo nicht ein schärferes. Weißt Du aber, Master Bertram, daß ich gleich auf den ersten Blick aus Deinem Gesichte Deine Profession erkannte, und wozu Du geboren wärst.

Und welche unglücklche Züge geben dies unglückliche Zeugniß?

Unglücklich sind sie gewiß — sagte der Andere schmerzlich lächelnd — denn ich trage sie an mir. Ich halte etwas auf Vorbedeutungen, und bin abergläubisch, wie alle, die sich auf der See versucht haben, und ihr ganzes Eigenthum auf den trügerischen Wogen mit sich führen. Du wirst Dich schämen es einzugestehn, aber wie Sturm, Sonne, Leidenschaft und Strapatzen auch mein Gesicht mögen verbrannt und zerrissen haben, dennoch gleicht es noch jetzt Deinem sanften, mit Locken umschatteten, milchweißen Frauengesichte; und wenn ich an das todte Bild denke, was ein müßiger Mahler in meinem sechzehnten Jahre nach meinem lebendigen conterfeite, so war es ein und dasselbe Gesicht mit dem Deinigen. Verwandte Gesichter deuten immer auf verwandte Stim-

mungen und Geister. Als ich Dich zum ersten Male ganz genau an jenem Abende, wo Du vertieft in allerhand Gedanken aus Jacksons Schiffe nach dem festen Lande fuhrst, betrachtete, — Du glaubtest, wenn Du überhaupt etwas von mir glaubtest, ich schliefe, — da sah ich in Deinem Auge das meinige, ich sah auf Deiner Stirne alle die Stürme, welche Dein Schiffchen mochten hin und hergetrieben haben, sah weite Entwürfe, wenig Ruhe, Zweifel über das Ziel, wohin Du Dich wenden solltest, und — kühne Entschlüsse, ohne viel Hoffnung.

Mensch, Du verstehst, weit über Deine Bildung, in der Seele Anderer zu lesen.

Der Schleichhändler lächelte:

Ich habe auch etwas Bildung genossen — o Bildung ist sehr viel werth, um nicht als wildes Thier unter den gebildeten Menschen einherzulaufen und die guten frommen Lämmer durch Roheit zu erschrecken — Bildung ist erstaunlich viel werth — wie der Wolf im Schaafpelz kann man sich mit wildem Treiben, mit einer furchtbaren Natur, einhüllen in die vortreffliche Bildung, und ist denn wohl empfangen bei allen den vollendeten Geschöpfen, welche die Natur nicht in einer rauchigen Hütte, sondern in tapezirten Zimmern ließ geboren werden. Ich habe mir mein bischen Bildung gestohlen unter

einer Schauspielerbande; und wenn dann die Rohheit zuweilen vorblickt, liegt's nicht an mir, sondern an der Armuth der Herren, die ich bestohlen habe. — Aber wenn der Koch aus der vornehmen Küche einem schmutzigen Buben einen Leckerbissen zu kosten giebt, erwacht der Appetit noch mehr. So giebt's Stunden, wo ich wie ein schwangeres Weib nach dem Umgange mit Menschen verlange; mit denen ich sprechen kann, was mir die Brust bewegt, und die mich verstehn, die mir antworten können und nicht den schmutzigen Buben von der Gasse mit Verachtung fortweisen.

Habt Ihr mich nun vielleicht zu einem solchen humanen Spießgesellen erwählt?

Was Du sein willst, steht Dir frei. Aber, Bertram, ich freue mich, Jemand unter meines Gleichen zu finden, der nicht wie das andere Gesindel nur der Lust des Tages lebt, der das Leben wagt, und dabei weiß, daß er lebt, der Augen hat, um zu sehen, Gedanken, um zu denken, der fühlt, — doch ein so verstellter Heuchler, als Du, wird lachen, wenn er einen gefährlichen Abenteurer, wie ich, vom Gefühl reden hört.

Ihr wünscht einen unterrichteten Spießgesellen zu finden, der, wenn das Gewissen erwacht, von der leichten Seite Eure Verbrechen

Euch vorstellt, der die Sünde vom Laster wegraisonirt, und der bösen That einen edlen Anstrich giebt?

Niklas runzelte die Stirn und sagte schnell mit rauher Stimme:

Was ich gethan habe, werde ich nie verleugnen, weder hier, noch da oben oder unten — wenn es ein Oben oder Unten giebt. Ich brauche auch keinen, der ihm einen schönen Namen leiht, weder vor der Ausführung, noch wenn's geschehen ist. Denn ich habe nie vorher gezittert oder gezweifelt, und nie nachher Reue empfunden — nein — fuhr er heftiger fort — nie habe ich Reue empfunden, und will auch nie Reue empfinden. Aber ich brauchte einen Freund, einen, dem ich mich anvertrauen könnte, ohne wie vor dem Beichtiger zu knieen oder vor dem Richter zu bekennen, einen, der mit mir wild ins Leben hineinstürmt, bis wir Beide kalt sind, oder auch einen, der feststeht im Leben, und an den zuweilen der wilde Stürmer sich festhalten und an seiner Brust ausruhen könnte.

Bertram sah ihn groß an, der andere merkte es und sagte zu ihm lächelnd:

Du verwunderst Dich über meinen Pathos, aber Du mußt nicht vergessen, daß ich Schauspieler war. Kluge Leute sollen zwar behaupten,

ten, es sei Jedermann ein Schauspieler, und aller Pathos nicht viel besser als ein Blendwerk für den andern oder den Redner selbst; ich habe aber keinen Umgang mit klugen Leuten, und weiß daher nichts davon.

Sprechet klar, was Ihr von mir wollt?

Wohlan! Willst Du es mit mir wagen, und versuchen, was für Glück Dir in diesem Lande blüht, oder Deine eigenen Wege wandern und mir nur dann und wann erlauben, wenn das Herz zu schwer wird, es durch ein Bekenntniß zu erleichtern, oder Dich vielleicht zu bitten, mir beizustehn?

Ein für allemal erkläre ich Euch, daß ich mich in keine widergesetzlichen Verbindungen einlasse —

Gut denn, das Wort genügt. Du willst kein kühner Abenteurer sein? — ich frage nicht weiter nach dem Grund, und Dein Wille soll für mich Gesetz heißen. Kannst Du aber mein Freund in dem andern Sinne sein?

Tollkühner! woher dies gränzenlose Vertrauen zu mir?

Niklas trat dem jungen Manne näher als zuvor, sah ihm scharf, aber freundlich ins Auge, als suche er irgend eine Erinnerung in ihm zu erwecken; dann drückte er ihm die Hand und sagte:

Erinnerst Du Dich nicht mehr des Unglücklichen in den Wellen, dem Du die Tonne hingabst und Dich hinunterstürztest? Ich bin tief in Deiner Schuld, und will sie noch vergrößern, indem ich Dich um neue Gaben bitte.

Wirklich? — Seid Ihr es? — Ja die Nase, auch die Augen — die Stirne wurde damals von den nassen Haaren bedeckt, und unter dem krampfhaft breitgezerrten Munde verstellte Euch der lange Bart.

Ich bin es, und läge ohne Dich schon im Bauche eines Hayfisches, oder gespießt auf einer Klippe tief im Meere — aber glaube mir, wenn ich auch keine Güter habe, sie als Pfand zu geben, so werde ich doch die Schuld nicht vergessen.

Was ich mit schwachen Kräften thun kann, Unglücklicher, Deine Seele aus dem moralischen Verderben zu retten, soll geschehen, und ich wünsche, es möge mir so gelingen, wie es mir gelang, Deinen Leib im Wasser zu erhalten.

Der Andere lächelte:

Jetzt erst möchte ich glauben, Du seist so unschuldig als Du vorgabst, und erst aus der Schule gekommen, nach welcher noch Deine Vorstellungen schmecken. Du — Knabe — mich aus dem Verderben herausziehn, Du,

der Du in Ohnmacht fallen würdest, erzählte ich Dir nur die Hälfte aller der Gräuel, die ich angestiftet! Einen Mann mit einer Faust, die sich im Blute gebadet hat, mit einem Geiste, der in Mordgedanken seine Nahrung fand, einen Mann, der im Unflath des geselligen Lebens sich umhergewälzt hat, so daß er roth werden muß, in einer Gesellschaft gebildeter Wesen nur daran zu denken — bei solchem Manne schlagen die sanften Besserungsmittel nicht an. Zertrümmern muß er, was ihn umgiebt, die Welt, die seine Schande kennt, vernichten. Auf den Trümmern kann er sich erst ein Schloß erbauen, was keck und stolz auf die neue Welt rund umher blickt, und zu Häusern und Menschen spricht: Im selben Schlosse wurden wir geboren. Wir haben eine Mutter, die Zerstörung — und was hinter der liegt, ist Nacht. — Doch, Bertram, komm heraus ins Freie; hier im Keller wird's mir zu dumpf und enge.

Drittes Kapitel.

Blick auf den kühnen Bau der Pyramide,
Und staune wie der Erdwurm sich hinauf
Ins freie Element geschwungen, — blicke
Noch etwas höher, — den gestirnten Himmel,
Das säulenlos durch sich getragene Dach, —
Die Pyramide wird zum spitzen Steine,
Und auf der Erde kreucht der Mensch — ein Wurm.
Tibbertons: Morgenländische Gedichte.

Er goß etwas Wasser in die Flamme, und während das Feuer zischend ausging, und auch die Kohlen allmälig sich mit Schwarz überzogen, faßte er Bertram bei der Hand, und führte ihn durch die tiefe Nacht des unterirdischen Gewölbes eine Wendeltreppe in die Höhe. Wie ein verfallenes Gothisches Kloster aussieht, wie Kreuzgang an Kreuzgang sich reihet, verdächtige Mauerblenden, Heiligenbilder mit verborgenen Thüren unser Auge erschrecken, wie

der Zugwind durch die Ritzen weht, und Fallthüren den Wanderer zu verschlingen drohen, wird der geneigte Leser aus Miß Ratkliffs Romanen zu Genüge wissen, und besser als ein Novellist es mahlen kann, welcher in den Gebirgen und Thälern unseres, weniger mit solchen Schreckensgebäuden, die von

> Grauduftrem Aeußern, so das Schrecken drinnen
> Andeutet, wie ein schlechtes Wirthshausschild
> Die schlechte Zeche und den schlechten Wirth

gesegneten, Schottlandes bisher sein Wesen getrieben hat. Kommt noch hinzu, daß, wie es scheint, eine Schleichhändlerbande in den Ruinen ihr Waarenlager aufgeschlagen hat, so kann man sich die gewöhnlichen Unnatürlichkeiten noch weit monströser denken, ohne deshalb von der Natürlichkeit sich zu entfernen. Wenn auch die Ruinen des weltberühmten Klosters Bangor weitläufiger sein mögen, so waren doch allerdings auch die Hallen und Gänge in dem von unserm Helden besuchten, nicht unbedeutend. Da das Dach gänzlich zerstört, und auch die Gewölbe des Luftgebäudes an einzelnen Stellen durchbrochen waren, konnte Bertram bald den freien Himmel erblicken, und sah, daß der Mond zum Theil wieder die Herrschaft über die Schneewolken davon getragen habe. Eulen flatterten, von den Tritten der beiden Nachtgestalten er-

weckt, in die Höhe, und mancher Nachtvogel, welcher sonst hier sein ungestörtes Asyl gefunden, flog nun, gestört, mit seinen Brüdern, um die hohen Zinnen. Endlich nach einem stillen Wandern von mehreren Minuten traten beide durch eine kleine enge spitzgewölbte Pforte auf eine freie, hohe Mauerbrüstung hinaus. Niklas faßte Bertrams Hand, gleich als wolle er ihn festhalten bei einem gefährlichen Punkte, und indem er eine Bewegung machte, welche so viel hieß, als: Blicke vor Dich! führte er ihn bis dicht an den äußersten Rand der Mauer. In diesem Augenblicke brach der Vollmond in vollem Glanze hinter einer dunklen Wolke hervor, und beleuchtete eine Gegend, wie sie der junge Mann kaum aus Beschreibungen kannte. Schwindelnd sah er zu seinen Füßen einen bodenlosen Abgrund. Die aus uralten Quadersteinen mit gigantischer Kunst gebaute Mauer war nur die Fortsetzung einer steilen ungeheuren Felswand, welche aus der Tiefe, in der sein Auge noch keinen festen Punkt gewinnen konnte, emporstieg. Jenseits dieser unermeßlichen Schlucht lagen schwarze, gewaltige Massen vor ihm, der Hauptzug des Snowdon, dessen untere Theile mit dichtem Walde mochten bedeckt sein, dessen vom Monde beleuchteter Rükken aber eine traurige Oede zeigte. Bertram,

geblendet von der Größe des Schauspiels, wollte sein Auge ausruhen, indem er sich umdrehte; aber die neue Scene war, wo nicht großartiger, doch noch ergreifender für seinen Sinn. Von einem erhabenen Standpunkte übersah er die weitläufigen Trümmer des ganzen Klosters, wie ihre höchsten Spitzen, vom Mondenschein übersilbert, aus der unermeßlichen Nacht der Schluchten und Gebirgskuppen, welche sich an den hohen Rücken des Snowdon lehnen, hervortauchten. Es war, wenn man die Stille der Mitternacht dazu nimmt, ein Feenschauspiel, und das geblendete Auge vermochte nur den Totaleindruck aufzufassen, nicht aber die einzelnen Erscheinungen und den natürlichen Zusammenhang der verschiedenen Punkte zu begreifen. So viel indessen ließ sich bald aus den naheliegenden Mauerwerken auf die in der weiten Ferne glänzenden schließen, daß die Thürme und Gebäude des Klosters meistentheils auf vorragenden Felskuppen erbaut waren. Nur diese hatten der Zeit getrotzt, während das, Felskuppen und Thürme verbindende Mauerwerk heruntergestürzt war. Vor allem großartig ragte aber, blendendweiß vom Monde beschienen, der Hauptthurm über alle Kapellen und Thürmchen. Auf einer einzeln schroff aus der Tiefe hervorschießenden Klippe stand er so

keck, als wolle er den Trotz und den Sieg des menschlichen Geistes über alle Hindernisse der Natur aussprechen. Ringsum war alles verbindende Mauerwerk abgebrochen, und in die Tiefe als Schutt herabgesunken, so daß alle Möglichkeit, ihn zu besteigen, verloren schien. Aber auch außer diesem Thurme sprangen überall hohe Gothische Bogen aus den Felsen hervor, und an mehreren Stellen sah man von zweien getrennten Felskegeln Pfeiler höher und höher emporstreben, und endlich in stolzen Bogen sich gegeneinander neigen; aber das Mittelstück des ungeheuern Thores fehlte, und die Pfeiler standen nun wie zwei Liebende da, welche reine Neigung und die Natur für einander bestimmte, ein feindliches Mißgeschick aber für immer getrennt hat.

Bertram hielt sich, geblendet vom Schauspiele, die Augen zu; als er sie wieder aufschlug, sagte sein Führer mit ruhiger Stimme, in welcher dennoch aber ein gewisser Triumph lag, zu ihm:

Das ist Griffith ap Gauvon, von dem ich Dir jüngst sprach.

Eine Lobpreisung von seiner Seite würde nur den gewaltigen Eindruck der ganzen Scenerie in ihm geschwächt haben, und Bertram

antwortete daher nichts; der Andere aber fuhr nach einer Weile fort:

Hier, Bertram, stehe ich oft an dem schwindelnden Abgrunde, und sehe im Mondenschein das große ruhige Schauspiel an, und dann ist's mir oft, als bedürfe ich keines Freundes, als sei die große Natur ein Freund, wie ich ihn nur verlangen kann, weit besser und verständiger, als alles das, was Ihr gebildete Welt nennt. — Doch, Bertram, komm noch etwas weiter!

Er führte ihn, abwärts von dem Theile des Gebäudes, aus welchen sie durch die kleine Pforte die Mauer betreten hatten, auf der äußersten Höhe derselben ungefähr ein hundert Schritte weiter. Die Mauer, kaum drei Fuß breit, stand hier ganz insolirt, und wurde auf der einen Seite von dem vorhin beschriebenen Abgrunde, auf der andern, vermuthlich von einem innern Hofraume, der aber mindestens häusertief unten lag, begränzt. Nur eine Seitenmauer, welche über den Hofraum nach einem kleinen Thurme zu führte, berührte diese Hauptmauer. Am äußersten Ende der letztern, wo sie jählings abbricht, blieben Beide stehen. Kaum vierzig Schritte von ihnen entfernt, erhob sich der gedachte hohe Thurm, welcher, aller Wahrscheinlichkeit nach, in der Vorzeit

mit der Mauer zusammenhing, den jetzt aber ein so tiefer Abgrund als der nach der äußern Mauer von ihr zu trennen schien.

Weiter geht's nicht. — sagte der Führer— Oft schon bin ich bis hierher gekommen, und habe gedacht, ob ich nicht einen Schritt weiter thun solle, um nicht nöthig zu haben, jemals wieder Schritte auf dieser Erde zu thun.

Unglücklicher Verirrter! Hast Du Religion? glaubst Du an einen Gott?

Willst Du mich, wie der Schwarzrock den Schuljungen, examiniren?

Aus dem Tone, in welchem Du die Antwort giebst, schließe ich ich, wie schwer es Dir wird, sie hervorzupressen. Die Allmacht der Natur hat auch Dich hier überwältigt.

Du hast Recht. Sieh jetzt hinunter in den Abgrund — tief, tief unten rieselt zwischen Stein und Moos und Felstrümmer ein kleiner Bach, jetzt ist er vom Monde etwas erleuchtet — scheint mir's doch eben, als spränge etwas drüber weg, doch nein, es ist Täuschung — Oft, wenn ich hier sinnend stand, und nicht begreifen konnte, was mich hinderte, einen kühnen Sprung zu thun, trat mir unten der Vollmond entgegen, und dann raffte ich mich wie beschämt auf, und schlich fort.

Mensch! glaubst Du an einen Gott und eine Vorsehung?

Willst Du es durchaus wissen? — Neulich lernte ich dran glauben.

Welcher glückliche Vorfall war dies?

Glücklich? — der Führer lachte bitter auf — Mit verwegenen und verzweifelten Männern harrte ich, seit Monaten verbunden, eine Sippschaft Blutigel aus der Welt zu schaffen, auf den Moment, wo das Gezücht sich versammeln werde, um mit einem Schlage die ganze Brut zu vernichten. Wenn Du das beten nennen willst, so haben wir täglich gebetet, daß der Augenblick kommen möge; aber Monate vergingen, und wir verzweifelten. Endlich stürzte Mittags unser Kundschafter herein, und schrie: „Glück uns! heut Abend versammeln sich die Minister in Lord Harrowbys Hause!" Da stürzten viele der harten Seelen auf ihre Knie nieder, andere falteten die Hände, so ungefügsam sie waren; ich aber mochte Beides nicht, ich rief aus: „Es giebt doch eine Vorsehung!"*)

Fürchterlich!

Nun, Du brauchst Dich nicht zu entsetzen,

---

*) Eine wirkliche Begebenheit, wie uns die öffentlichen Verhandlungen über jene entsetzliche Verschwörung berichten.

die Vorsehung hat es anders gewollt. Die rechtlichen Männer, auf die wir's gemünzt hatten, blühen in Glück und Ehre, aber meine Freunde modern unter dem Galgen.

Und Dein Glaube an eine Versehung?

Ist deshalb noch nicht wankend geworden. Meine Messerspitze war für Lord Castlereagh bestimmt, und wenn er auch meiner Rache entging, so weiß ich doch, als ob ein Fluch in meiner Waffe läge, daß, auf wen ich einmal das Messer mit festem Vorsatze gezückt habe, — daß den eine Messerspitze zuletzt einmal tödtlich traf.

Bertram schauderte zusammen:

Einem Verschwörer aus Catostreet rettete ich also das Leben?

Stoß ihn herunter, wenn's Dich gereut.

Mensch, wer führte Dich unter diese entsetzliche Bande? Was konnte Dir die Ermordung der Minister einbringen, da kein Kaufmann aus Amsterdam mit dem vollen Beutel im Hinterhalt stand?

Zerstören wollte ich. Wenn wir mit den dreißig blutigen Dolchen hinausgestürzt wären, wenn die Flamme, aus dem Dache emporlodernd, London erweckt hätte, glaubst Du, daß der Pöbel ruhig geblieben wäre? Wie neulich das platzende Porterfaß die Straßen über-

schwemmte, hätte die willenlose Masse bald die Ordnung todt geschlagen, und wenn dieser Todfeind meiner Hoffnungen dahin war, dann —

Dann? Du hältst inne. —

Ein Schritt fördert den andern, und die Wuth der ordnungslosen Masse läßt sich nicht eher aufhalten, als bis sie sich selbst zerfleischt. Auf den rauchenden Aschenhaufen der alten Paläste, zwischen den beschwerten Galgen und den Leichenbergen, aus denen ringsum die Blutquellen in die schlüpfrigen Straßen fließen, gilt der Werth des Menschen nicht nach seiner feinen Rede, und vielem Wissen und blankem Gesichte, — da gilt der Arm und da der Kopf.

Und was hättest Du erreicht an der Spitze eines wüthenden Pöbelhaufens?

Du glaubst, ich würde die reichen Landhäuser der Gentry geplündert haben, in die Speisekammern und Keller gestürmt sein, bis das letzte Faß zerschlagen wäre, und meine saubere Rotte im schwimmenden Keller gelegen hätte. Jahre lang hinaus zu bedenken, das überlaß ich den Gelehrten und Ministern, im Augenblicke den nöthigen Entschluß zu fassen und auszuführen, ist meine Sache.

So trieb Dich allein die Wuth zu zerstören? Dazu scheint mir Dein Menschenhaß noch nicht groß genug.

Nenn' es Ingrimm, nenne es Haß, aber es war noch etwas anderes, das mir im Hintergrunde stand. Es war ein schönes Bild, wenn ich mir alle die großen Häupter kopflos dachte und darin ähnlich und gleich dem armen Sünder, welcher ein halbes Pfund gestohlen, wenn er vom Galgen herunter kommt, und die Freude ihm den Kopf abgeschnitten zu haben. Dann sollte kein Squire und Lord stolz vor uns vorüberreiten, kein Schloß übermüthig auf die Hütte oder den Schlupfwinkel des Verfolgten herabblicken, nur der Werth sollte gelten—

Welcher Werth? fragte Bertram.

Du meinst, ein Bluthund hat keinen Werth — sagte Niklas mit funkelnden Augen — aber er kann ihn erwerben. Himmel! wer solches Mark, wer solches Blut in den Adern hat, wer solchen Willen, der kann doch ein neues Leben anfangen. Bertram, lache mich nicht aus — die Liebe hat mich toll gemacht. Sieh, hier habe ich ein Tuch von ihr, derentwillen ich mein voriges Leben verwünsche, um die ich sein Angedenken ins Meer versenken, und nackend wie ein Kind und ohne Alles herauskommen möchte. Als ich in der furchtbaren Nacht — doch still — was war das? — Hörtest Du nicht ein Flüstern aus der Tiefe? — Als ich in der furchtbaren Nacht — Tritte — still!

Bertrams Führer riß hier plötzlich seinen Mantel von den Schultern, warf ihn schnell geballt unter den Arm, faßte die beiden Rockschöße unter beiden Armen zusammen, und stand nun mit vorgebeugtem Leibe und Kopfe, indem seine Augen unverwandt nach der dunkleren Masse der Klostergebäude, von wo sie ausgegangen waren, hinblickte. Er glich dem Hirsch, welcher mit gespitzten Ohren und aufgehobenen Läufen nach der Gegend blickt, von wo ein Geräusch ihn stutzig machte. Auch Bertram sah über die mondweiße Oberfläche der Mauer, so weit er konnte, nach dem untern Theile der Ruinen, und machte die Bemerkung, daß, wenn ein feindlicher Angriff erfolgte, sie ohne Rettung verloren seien, indem kein Seitenweg von der hohen Mauer hinunterführte und dem Eingeschlossenen kein Ausweg übrig blieb, als von der Höhe hinabzuspringen, um noch vielleicht, ehe er den Boden des Abgrundes erreichte, von den vorragenden Klippen zerschellt zu werden.

Ich habe mich doch geirrt — flüsterte Niklas, als Bertram den Schatten, welcher von der kleinen Pforte am Ende der Mauer auf dieselbe geworfen wurde, glaubte in Bewegung zu sehen. Er wollte seine Bemerkung dem Andern mittheilen, als ein Schuß fiel. In demselben Augenblicke hatte auch Niklas bereits

seinen Mantel in den Abgrund geworfen, und war, ohne ein Wort zu sprechen, mit einer Behendigkeit und Schnelle, die Bertram in Erstaunen setzte, gerade der Pforte zugerannt, aus welcher dieser jetzt deutlich mehrere bewaffnete Gestalten hervortreten sah, vermuthlich um dem Rennenden den Weg zu versperren. Schon glaubte Bertram ein Handgemenge zu sehn, indem Niklas grade auf die Gefahr losging. Aber mitten im schnellen Laufe drehte er linksum, sprang mit einer Gewandtheit, die an der Alpengemsen Instinkt erinnerte, auf die niedrige Mauer herab, welche, wie wir oben berichteten, den innern Hofraum durchschneidend, die Haupt- und Außenmauer berührte, und lief auf dem schmalen, und mit Lücken und lockern Steinen unterbrochenen Rükken jener innern Mauer weiter fort. In jedem Augenblicke glaubte ihn Bertram fallen zu sehen, um nie wieder aufzustehn. Aber die Gefahr kam von einer andern Seite. Die Verfolger mußten auf die Unerschrockenheit und Behendigkeit des Mannes gerechnet haben, und es traten ihm auch auf der andern Seite der Mauer Bewaffnete entgegen. Dem Fliehenden blieb keine Wahl, als sich ergeben, oder hinabspringen. Plötzlich stand er stille, zog aus dem Gürtel zwei Pistolen hervor, feuerte sie mit

bei-

beiden Händen auf die ihm zunächst stehenden Gegner, und während diese betroffen zurückstarrten — verwundet schien keiner von ihnen, — sah Bertram ihn mit unglaublicher Geschicklichkeit und Schnelligkeit sich auf die Mauer niedersetzen und — verschwinden. Gleich darauf glaubte er unten im Dunkel des Hofraums ein Geräusch zu hören, als falle eine Last hoch herabgeworfen in dürres Reisig. Sonst blieb alles stille.

Die Bewaffneten oben auf beiden Enden der Mauer schrieen, sobald sie aus ihrer Bestürzung zu sich gekommen waren:

Greift ihn! Fangt ihn! Schießt!

Man schoß mit Pistolen — auch glaubte Bertram einen Flintenschuß darunter zu hören — von der Mauer herab nach dem dunklen Hofraume, ohne daß jedoch von der Wirkung der Schüsse etwas laut wurde.

Einer ist durch die Netze gegangen! — schrie man sich zu — aber da oben steht noch der Andere.

Wenn's der rechte ist, mag der Andere sich die Füße ablaufen! antwortete man von der andern Seite, und beide Partieen schritten langsam auf einander zu, um sich Bertrams zu bemächtigen. Dieser hielt es jetzt für das Gerathenste, gerade auf die Beamten loszuge-

hen. Er trat ihnen auf der großen Mauer entgegen und sagte:

Wenn Sie mich suchen, oder mir einen Vorwurf zu machen glauben, stehe ich Ihnen bereit.

Ja, allerliebster Schatz! sagte ein stämmiger Constabler, — Deine Bekanntschaft wollen wir machen, und damit Du nicht so unhöflich, wie Dein Freund, davon läufst, ehe unsere Freundschaft dick geworden, wollen wir Dir einen leisen Händedruck geben, als Zeichen, daß wir's treu mit Dir meinen.

Sie hatten ihn während dessen von der Mauer herab und wieder durch die enge Pforte in die Halle geschleppt, in welche das Mondenlicht keinen Eingang fand. Man reichte Stricke herbei, ihn zu binden, aber Bertram sträubte sich und rief aus:

Meine Herren, ich bin unschuldig!

Das wissen wir wohl, Herzensseele, aber eben darum wollen wir Dich nicht fortlassen! sagte der Constabler.

Aber Sampson — redete ihm ein Anderer zu, Mac Kilmary muß uns erst sagen, ob er's ist? Sonst so einen hübschen jungen Flachskopf binden — würde sich nicht schicken.

Hast recht. Mac Kilmary, daß dich der — Mac Kilmary, ein rothhariger Irländer,

kam heran. Man hielt dem jungen Mann eine Fackel ins Gesicht, und Mac Kilmary that den Ausspruch:

Er ist es, sowahr ich ich bin.

So drehe zu, braver Junge! sagte der Constabler, und man schnürte Bertrams Hände auf seinem Rücken zusammen.

Viertes Kapitel.

Wandle, wandle am Meeresstrande,
Wandle unten am tiefen Moor,
Wandle drunten am sikernden Bächlein,
Wo ich und mein Liebster gingen zuvor.
Ich lehnte mich an eine hohe Eiche
Und glaubte es wäre ein fester Stamm;
Erst beugte er sich und, ach, dann brach er,
Und so that auch mein Bräutigam.

Schottisches Lied.

Laßt uns bald aus dem gräulichen Mönchskuttennest fortziehn, wo die Fledermäuse ehrliche Perrücken zernagen, und in jedem Winkel geschrieben steht: Hier ist's nicht geheuer!

Und, Sampson, — sagte der Irländer — die Kerle in den Winkeln versteckt sein könnten, um unversehens über uns herzufallen.

Hm! was das betrifft — meinte der Constabler — so haben wir keine Furcht; aber Fle-

dermäuse und böse Geister — und ich traue nicht den alten Wälschen Mönchskutten, die das Abracadabra und die Cabale wußten.

Still doch — fiel der Irländer ein — der Squire weiß ja auch in des alten Merlin Büchern zu lesen.

Aber — sagte ein Dritter — wir frieren von dem Nachtmarsche, dem nächtlichen Lauern, und sind hungrig und durstig.

So zünden wir, mein Sohn, draußen im Freien ein Feuer an, und gießen den Kapwein in die Kehle, welchen wir unterwegs der alten Galgenhexe abjagten.

Der kleine Trupp stieg alsbald die verschiedenen Treppen, den Gefangenen in der Mitte, hinunter, ging mit gehöriger Vorsicht durch die verschiedenen, meist mit hohem Schutt überdeckten, Höfe, und gelangte endlich durch ein noch ziemlich erhaltenes hohes Gothisches Thor auf eine erhöhete Platteform, welche vor dem Eingange ins Kloster lag. Hier wurde Halt gemacht. Nur zwei Mann blieben zur Bewachung des Gefangenen, während die Andern Holz herbeischleppten und allmälig ein mächtiges Feuer anzündeten, um welches die Gesellschaft sich alsdann traulich lagerte.

Warum so trostlos, Du wackeres Blut? —

sagte Constabler Sampson zu seinem Gefangenen. —

Die Welt ist weit, und die Schlinge eng,
Drum niemals an die Schlinge denk',
Sondern frisch in der weiten Welt rumspringe,
Denn nach kommt Dir von selbst die Schlinge.

so heißt's im alten Liede, und so dacht' ich auch, als ich noch jung und ein Springinsfeld war. Mit der Zeit kommt Rath und Tugend und was man sonst von Solidität braucht.

Aber Sampson — sagte der Irländer — bei ihm wird's mit dem Springen bald aus sein, die Welt ist für ihn nicht mehr sehr weit, denn bis an die Hände ist die Schlinge schon gekommen, und lange wird's nicht dauern, so sitzt sie fest am Halse, und dann kommt der letzte Sprung, wo einen der Himmel gleich oben behält.

Halt's Maul, röthköpfiger Mac Kilmary, und mach' mir den Jungen nicht trostlos. In meiner Jugend stand ich wohl schon weiter als der, und bin doch noch zur Tugend, zum langen Leben gekommen, und bin ein Mann im Staate.

Ja, ich erinnere mich, Du standst schon auf der Leiter!

Und Du, Mac Kilmary, hast schon in den neunziger Jahren in Tiperary gebaumelt, ward'st

aber noch bei Zeiten abgeschnitten. Weil's dazumal in Irland viel Arbeit gab und wenig tüchtige Meister, so wurden pure Dilettanten dazu genommen, wo's denn manchmal sehr schlecht gerieth. Du trägst auch noch von der Zeit ein Halstuch unentgeldlich um den dürren Hals.

Und Du, Sampson, kriegtest die rothe Nase vor Schreck.

Still, ich habe mich nie erschreckt, außer vor'm — Gott sei bei uns. — Und so sah doch wahrhaftig der hübsche, gute, drelle Teufelskerl, der damals Himmelscommissionair und Spediteur war, nicht aus! Aber, was ich sagen wollte, immer curagöse, mein vortrefflicher Freund. Ich an Deiner Stelle würde mich freun, daß ich in die Gesellschaft ehrlicher Leute gerathen wäre, und fort von solchem schuftigen Freunde, welcher in der Noth fortlief und mich allein ließ. Pfui, daß es so schlechte Kameraden giebt! Da siehst Du, wie man sich auf gottlose Buben verlassen kann, wie die Stränge in der Noth reißen, und wie Tugend allein zu einem gottseligen Ende führt. O ich könnte Dir noch vielerlei Erbauliches sagen, aber ich denke immer: wozu? — Hängst Du, so erfährst Du's doch noch zeitig im Himmel, und hängst Du nicht, so vergissest Du es doch wieder.

Das Feuer, Sampson, denk' ich, ist jetzt hoch genug — sagte der Irländer — und wir können nun an's Wärmen gehn.

Die Constabler und Schergen setzten sich um's Feuer und holten aus einem Tragekorbe, den sie vermuthlich einem der Weiber, welche die Contrebande ins Land vertragen, abgenommen hatten, einige Flaschen heraus, und ließen sie in der Reihe umhergehn. Auch dem Gefangenen hatte Sampson die Freundlichkeit einen Trunk anzubieten, und da dieser, seiner gebundenen Arme wegen, nicht selbst zugreifen konnte, hielt er ihm sogar die Flasche an den Mund. Es war dies aber nur ein oberflächlicher Zug des Mitleidens, wie man ihn häufig bei rohen Naturen findet. Als die Flasche in beständigem Kreisen blieb, wurde die Gefälligkeit unserm Gefangenwärter zu lästig, und er begnügte sich damit, selbst für Bertram zu trinken. Dieser überließ sich dafür den Betrachtungen über seine sonderbare, und, wie er sich gestehen mußte, gefährliche Lage. Mächtiger fesselte ihn jedoch für den Augenblick die wunderbare Scenerie, welche seinen Augen ringsumher sich darbot. Der Snowdon umgab in einem Halbkreise die Gegend, und schien bei der Dunkelheit der Nacht alle die kleinen Hügel und Vorberge in seine schwarze Masse

aufzunehmen. Vor ihm aber lag das Kloster, dessen Spitzen der Mond silberweiß beschien, dessen Thor und äußern Mauern aber das Wachtfeuer röthete. Die Partie an dem letztern, in welcher Bertram eine passive Rolle mitspielte, gab der grauenvollen und doch schönen Mondgegend den letzten romantischen Anstrich, und machte es wünschenswerth, daß ein Wälischer Zauberer den alten Salvator Rosa aus seiner Gruft heraufgezaubert hätte, um sie mit dem Pinsel zu verewigen.

Die rohen Schergen achteten aber auf nichts weniger, als auf die Schönheit der Gegend, sondern beschäftigten sich eifrig und allein mit einem wichtigern Gegenstande. Es war die Rede von der Theilung des Gewinnstes für die Gefangennahme unseres Helden, und schon war der Streit in ein lautes Toben ausgeartet, als Bertram die Worte hörte:

Daß Dich — es versteht sich, daß hier kein Rang und Unterschied gilt, und wir alle nun zu gleichen Theilen kriegen.

Gott vor — schrie Sampson — Ordnung gilt überall. Klar wie Sonnenschein im October ist's daß ich, als Anführer und Genie 300 Pfund bekomme, und Ihr theilt Euch in die übrigen 200 Pfund.

Was? Acht Mann 200 Pfund! schrie der Irländer.

Du kriegst gar nichts, Mac Kilmary — denn Du bliebst hinten zurück und trautest Dich nicht mit auf die Mauer.

Nein, rothes Haar scheidet aus! — schrieen Alle, ohne daß sie deshalb im Uebrigen mit der Bestimmung des Constablers zufrieden schienen. Der Irländer appellirte aber mit kreischender Stimme dagegen.

Ich bekomme eigentlich die Hälfte, denn ich habe ihn erkannt.

Keinen Farthing mehr, als Du werth bist, und dann mußt Du noch herausgeben.

Mac Kilmary sprang auf und ballte die Faust: Daß Euch Alle — Er hatte aber kaum ein Wort ausgestoßen, als ein Schuß fiel, gleich darauf folgte der zweite, dritte, vierte, und ein wildes Geschrei erhob sich in einiger Entfernung.

Haut sie nieder!

Der Constabler war getroffen rücklings übergefallen. Voll Geistesgegenwart rief er indessen noch dem Irländer zu:

Pack ihn, Mac Kilmary, daß er uns nicht entläuft!

Mac Kilmary war aber der erste gewesen, welcher Reißaus genommen hatte, einige Andere

waren ihm gefolgt; zwei Beherztere wollten den Befehl des Constablers ausführen, sie erhielten aber plötzlich so furchtbare Stöße in die Seiten und ins Genick, daß der Eine ins Feuer taumelte, der Andere auf den verwundeten Constabler stürzte. Alles schrie und fluchte, und in dieser Verwirrung fühlte Bertram sich von zwei stämmigen Kerlen unter die Arme gegriffen, welche ihn, ehe er nur daran denken konnte, was er zu thun habe, mit sich fortrissen und ins Dunkel des nächsten Dickichts schleppten. Hier, wo Niemand von der Helle des Feuers aus sie entdecken konnte, machten sie auf einen Augenblick Halt und schnitten dem Gebundenen die Stricke entzwei.

Verpuste Dich einen Augenblick — sagte der Eine — und dann mit uns durch dick und dünn, wenn wir den Hunden entlaufen. —

Unsere Artillerie hat gut salvirt, Niklas! — sagte der Andere.

Ein glücklicher Schuß! erwiederte Niklas. — Er traf das dicke Schwein, den Sampson, in den Arm. Wir werden nun wohl einige Wochen vor ihm Ruhe haben.

Bertram sah das bunte Schauspiel am Feuer von seinem sichern Standpunkte aus. Noch wälzten sich drei Leute am Boden umher, drei waren noch auf der Flucht begriffen, und

die drei Uebrigen, in der Meinung, der Hauptangriff könne und werde erst jetzt erfolgen, stellten sich in Positur zur Vertheidigung.

Ob wir den Kerlen noch eine Salve geben, Niklas! — fragte der Zweite — sie stehn gar zu possirlich da, und es wäre doch Ruhm für uns, wenn wir nicht allein, zwei Mann stark, neun Constablern einen Gefangenen abgenommen, sondern sie auch noch angegriffen hätten.

Nicht doch Toms! Wir haben schon Ehre genug. Du hast Dein Manövre trefflich ausgeführt. Sie mußten glauben, von vier Seiten kämen die Schüsse. Aber schießen wir jetzt, so verrathen wir die Richtung unserer Flucht, und diesmal — sagt mir mein kleiner Finger — ist mit der Hetze nicht zu spaßen. Sie haben einen Hinterhalt.

Wie Du meinst, Niklas. Ich verstehe das nicht.

Ueberhaupt ist's am besten, Du schleichst Dich allein nach Hause. Jemehr wir sind, um so gefährlicher ist's.

Auch gut, Niklas! sagte der junge Mensch, und war, ehe sich Bertram versah, im Gebüsch verschwunden.

Toms ist der geschickteste Bergkletterer in Wales — sagte Niklas — er klettert Dir bei Nachtzeit über den hohen Rücken des Snow-

don, da wo ich's nicht wage bei Tagezeit zu steigen. Er ist sicher, nach Hause zu kommen, aber wir, — die wir das nicht nachthun können, müssen schon sehn, wie wir uns am Fuß der Berge durchstehlen. Nimm Deine Füße zusammen, und folge mir so leise Du kannst, und wenn's geht, halte selbst den Athem an.

Ueber Berg und Busch, durch Hohlwege und tiefe Kiesbäche ging die Flucht. Sie stiegen mit Anstrengung und Gefahr die jähe Wand einer tiefen Schlucht hinab, und von unten sah Bertram hoch über sich, aber in kleinerem Verhältniß, die mondweißen Ruinen des Klosters. Ein unbedeutendes Bächlein rieselte tief unten in der Schlucht, welche nur ein furchtbarer Strom einst in der Vorzeit konnte gebildet haben. Niklas suchte und fand hier seinen herabgeworfenen Mantel, und dann eilten beide auf dem unebensten Wege von der Welt längs dem Bache auf wild durcheinander geworfenen Steinen dem flachen Lande zu. Oft strauchelte Bertram, und Niklas, welcher, bekannter mit dem Wege und geübter im Springen, schon weiter vorgerückt war, mußte zurückkehren, um dem jungen Manne auf die Beine zu helfen. Endlich betraten sie einen geebnetern Fußsteig, welcher sich durch gewaltige Felsstücke und wildes Strauchwerk hindurchwand, jedoch einen sehr

bewanderten Ortskundigen verlangte, um nicht übersehen und verfehlt zu werden.

Erst als auch auf diesem Bertrams letzte Kräfte erschöpft schienen, erblickte er durch das dicke Gestrüpp vor sich eine weite, vom Monde erhellte, Ebene. Er fand seinen Begleiter ungefähr im letzten Buschwerk stillstehend, und auch er freute sich, eine Gelegenheit zum Ausruhen zu finden, und lehnte sich erschöpft an einen verdorrten Weidenstamm.

Du freust Dich wohl auf die kreideweiße Mondaussicht, Herr Bertram? Ich möchte diesen unnützen Illuminanten, der eigentlich für Niemand auf der Welt ist, als für ganze und halbe Kranke, nämlich Mondsüchtige und Poeten, unter die Erde wünschen, denn ein betriebsamer Mann versteht auch im Dunkeln seine Wege zu finden, und der ungerufene Vermittler oben dient nur den Leuten, welche ehrlichen Leuten auf die Finger sehn, ihr ungebetenes Amt zu erleichtern.

Du bist noch munter, Niklas!

Sprich leiser! — Das denk' ich übrigens bis an die letzte Staffel zu bleiben. Eine melancholische oder empfindsame Seele würde schlecht zu meinem Metier passen.

Niklas!

Um Gottes Willen nenne mich nicht so

häufig bei Namen. Es taugt überhaupt nicht, daß Du den Namen weißt; denn Namen können gefährlich vor Gerichte werden, und es genügt ja unter braven Leuten, den Werth des Freundes zu kennen. Sonst ist mir der Name Nicolao, den ich in den Mexicanischen Gewässern führte, auch lieber.

Nun worauf sinnest Du, Nicolao?

Ich bedenke, daß ein längerer Verzug immer gefährlicher wird, und ich bis dahin noch keinen bessern Rath habe ausfindig machen können, als daß wir uns trennen. Glaube nicht, daß ich Dich verrathen will, aber, bei den Gebeinen aller Heiligen in Wales! Du kannst nicht mit mir die gefahrvollen Wege kriechen, springen und schleichen. Lieber hätte ich Dich mit dem Toms über die Berge geschickt.

Ich glaube den Toms zu kennen.

Er ist der Sohn der verrückten Gillie, und so treu mir, wie die Alte toll ist. — Bertram, es gilt Eile. Siehst Du dort auf der weiten Haide den schwarzen Punkt? — Es ist ein alter Stein. Von dort wendest Du Dich links, dann beim Torfgraben rechts, und wenn Du auf der Höhe bist, siehst Du etwa eine Meile von Dir ein kleines Gehöft. Da wohnt Valentin Skimbleskamble. Der nimmt Dich für

diese Nacht auf. Lebewohl — ich kann Dir nichts Besseres rathen.

Nicolao! ich will lieber mich den Häschern übergeben. Man kann mir ja nichts beweisen.

Willst Du ein Narr sein? — fuhr dieser auf — Schon mit mir Umgang gepflogen zu haben, spedirt Dich an den Galgen, und Du kannst Deine Sünden apart in der Tasche behalten. Thue, wie ich Dir sagte, und — nun in Kurzem seh ich Dich wieder, und dann sprechen wir mehr — ich finde Dich überall auf. Eile, ehe das Schneewetter aufkommt und Deine Tritte verräth.

Kaum hatte Nicolao diese Worte ausgesprochen, als er auch schon aus Bertrams Augen verschwunden war. Bei der Berathung, die der letztere mit sich selbst darüber anstellte, welchen Weg er einzuschlagen habe, wurde bald, durch die augenblickliche Furcht vor der Wiederergreifung, der Rath der vernünftigern Ueberlegung: sich selbst zu überliefern, überstimmt, und er schlug den ihm bezeichneten Weg über die weiße Haide ein. Obgleich ermüdet und erschöpft, rannte er doch mehr als daß er ging, denn Kälte und Furcht hatten sein Blut erstarrt, und gaben ihm doch zugleich momentane Kraft. Ueberdies zogen Schneewolken drohend am Himmel herauf, und wenn er auch weni-

ger

ger, als sein Führer, wegen des möglichen Verrathes besorgt war, so erschienen sie doch dem nächtlich Verirrten auf einer gränzenlosen Haide furchtbar genug. Noch erhellte zwar der Mond einen Theil der Haide, aber immer näher und näher zog die schwarze Umhüllung am Himmel, und verdunkelte demzufolge auch den größeren sichtbaren Halbkreis der Erde. Bertram war nicht ohne Aberglauben, er hatte viel von den Elfenkreisen beim Mondschein auf grünen Wiesen und rothen Haiden gehört; der Gedanke an diese lieblichen Schöpfungen der Volksphantasie machte aber hier der Ahnung finsterer Dämonen Platz, und er gestand sich den Wunsch zu: einen Begleiter zu haben, wäre es auch ein der Gegend nicht mehr Kundiger als er selbst. Indessen fand er den bezeichneten schwarzen Stein auf, und wandte sich von hier aus links, der Anweisung Nicolaos zufolge. In der Nacht wird dem Wanderer die halbe Meile zur ganzen. Auch Bertram glaubte, daß, wenn er sich nicht verirrt hätte, er schon längst an dem bezeichneten Torfgraben müsse angelangt sein, ohne mit aller Anstrengung des Auges auch in der weitesten Ferne einen zu entdecken. Im Unmuthe, welcher an Verzweiflung gränzte, blickte er noch einmal zurück, und sah, daß der hochhervorra-

gende Thurm des Klosters röthlich erleuchtet war, ein Zeichen, daß die Häscher, noch in seiner Nähe gelagert, die Wiedereinbringung ihres Gefangenen nicht aufgegeben hatten. Dieser Umstand beschleunigte seine Schritte. Halb blindlings rannte er gerade zu, und als er auf einen Torfgraben stieß, — ob es der rechte war, wissen wir selbst nicht — wandte er sich rechts um, und glaubte, nachdem er eine kleine Höhe gewonnen, wirklich in einer gewissen Entfernung das angedeutete Gehöft zu erblicken. Der Himmel war indessen jetzt so bewölkt, daß kein Mondenlicht ihm den Weg zeigen konnte; er beeilte deshalb immer mehr seine Schritte, um die Richtung bei der zunehmenden Dunkelheit und dem zu befürchtenden Schneegestöber nicht ganz zu verlieren. Athemlos stieß er, als die ersten Schneeflocken herabfielen, an das Gebäude, ehe sein Auge es wieder entdeckt hatte. Er tastete umher, eine Thüre zu finden. Statt deren entdeckte er aber eine steinerne Treppe, und stieg eilends hinauf. Oben angelangt bemerkte er aber zu seinem Erstaunen, daß weder Thür noch Haus vor ihm stehe, sondern er selbst sich auf einer freien Platforme befinde, auf welcher nur einige Pfeiler aufgerichtet erschienen.

Es war, wie er sich bald überzeugen mußte,

der Galgen. Aber nicht das Schrecken dieses furchtbaren Ortes allein überkam den Verirrten, sondern es richtete sich auch aus dem Schatten des mittelsten der drei Pfeiler eine lange Gestalt auf, und stieß einen entsetzlichen Schrei aus. Schon die vorhergehenden Ereignisse hatten Bertrams Muth untergraben. Einen Flüchtigen kann das Niederfallen des welken Laubes erschrecken, und wen die Verfolgung von Menschen in Angst setzt, für den wird aus der Furcht ein Gespenst. Ein solches glaubte auch Bertram in der sich erhebenden Gestalt zu erblicken, als er plötzlich sich umwendete und die Treppe des Gerüstes wieder hinunter eilen wollte. Aber die Gestalt war eben so schnell als er, und faßte ihn am Rockschoß, indem sie mit herzerschütterndem Tone die Worte ausstieß:

Kommst Du mein Sohn? — Juchheißa, juchheißa! Ich bin ja Deine Mutter. — Ich habe Dich so lange gerufen — ich habe Deinen Strick gerungen und gewunden und alle Worte gesprochen — aber Du hörtest nicht, oder der Böse mußte Dich festhalten. Komm Gregory, freu Dich einmal mit der Mutter. Alle Jahr, seitdem sie Dich hingen, bin ich am Tage hergekommen, und habe dem Squire geflucht und Dich so laut gerufen, und alle Geister in Wales habe ich beschworen, Dich einmal heraufzu-

lassen, daß Deine Mutter Dich herzen könnte, und fragen, wie es Dir geht?

Sie zog, mit zitternden Händen zwar, aber mit gewaltiger Anstrengung den von Fieberfrost überschütteten Bertram zurück:

Gregory, mein Sohn! Bleib doch noch einen Augenblick. Der Hahn kräht ja noch lange nicht. Ich will Dir Alles erzählen, wie ich Dich rächen will, und Pflaster auf Deinen rothen, wundgeriebenen Hals legen. Das wollte ich Dir schon so lange erzählen, und Du bist nie gekommen. O ich bin eine treue Mutter:

Bei Schnee und Regen, bei Wind und Wetter,
Hab ich immer an Dich gedacht;
Bei kaltem Nebel stand ich am Fenster
Und habe das Feuer für Dich angefacht.

Aber Du kamst nicht, Gregory! und ich bat doch so sehr, so sehr, so sehr. Dein Bruder Toms ist ein schlechter Mensch — Das wollte ich Dir auch sagen — der dient dem Squire, und dem Bösen auch — aber ich sage Dir ganz gewiß, es wird dem Squire nicht helfen, und dem Toms nicht helfen, — er wird doch hängen, wo Gregory hing, — hängen, dem ich's geschworen habe. Komm doch an mein Herz, Gregory! —

Während das Weib seinen Rock fahren ließ, um ihn mit ihren dürren Armen zu um-

fassen, riß er sich loß, sprang mit zwei Schritten die Treppe vom Galgen hinab, und rannte, von entsetzlichem Grauen beflügelt, querfeldein, nur um dem Schreckensbilde zu enteilen. Hinter ihm her rief das wahnsinnige Weib vom Gerüste herab:

Gregory! lieber Gregory! komm wieder! — Ach Du bist nur ein Nebelbild. — Der Wind wird Dich zerstieben, und die Schneeflocken treiben — treiben — treiben. Gregory! Gregory!

Noch lange hörte Bertram den kläglichen Ruf Gregory! Gregory! hinter sich herschallen, bis die Entfernung und das immer stärker werdende Schneegestöber jeden Laut erstickte. Es war finstere Nacht, und nur das blendende Weiß des Schnees, welcher schon das ganze Moorland bedeckt hatte, gab eine Art von Erleuchtung. Dennoch war für ihn weder die Spur eines Weges vorhanden, noch wußte er auch nur im Allgemeinen die Richtung, welche er zu nehmen habe. Der Schnee schien bereits stellenweise die Eisdecke des Moorlandes erweicht zu haben, denn mehrere Male versank er bis an die Knie, und arbeitete sich nur mit Mühe wieder heraus.

Kälte, Hunger, Durst, auch gänzliche Erschöpfung, ließen ihn schon den verzweiflungsvollen Entschluß fassen, da er nirgends einen

Ausweg sah, und vielleicht bis weit nach Anbruch des Wintertages im Schnee hätte waten können, sich irgendwo niederzulegen, und in den Schnee selbst, welcher ja nach den Aussagen der Nordlandsreisenden die Eigenschaft zu wärmen besitzen soll, zu vergraben. Es war aber ein scheinbar noch empfindlicherer Unfall, welcher dieses verzweiflungsvolle Vorhaben ihm wieder aus dem Sinne jagte, und eher neuen Muth zur Ausdauer lieh. Er stürzte plötzlich beim Weiterschreiten in einen Torfgraben. Während er anfangs nur bis über das Knie im Wasser stand, sank er, bei dem Versuche auf der Seite, wo er hineingefallen war, herauszusteigen, bis an die Brust hinein, und gelangte nur nach großer Anstrengung auf der entgegengesetzten wieder an's Trockene. Er gelobte sich, nie wieder freiwillig eine Tour in der Nacht zu unternehmen, ja bei der ersten Gelegenheit ein Land zu verlassen, in welchem ihn die abenteuerlichen Begebenheiten mehr als einmal in Lebensgefahr gebracht hatten. Jedoch hatte der Unfall die erstarrten Lebenskräfte wieder gereizt, und da er bei der Nässe des ganzen Körpers für den Augenblick nicht daran denken konnte, sich ruhig niederzulegen, so strengte er sich an, nicht allein weiter zu gehen, sondern sogar zu laufen, um durch Reibung die

längst entflohene Wärme wieder zu gewinnen. Bei dieser schnellen Bewegung, welche jede Vorsichtsmaßregel ausschloß, stieß er abermals mit dem Kopfe an einen Gegenstand. Diesmal aber erweckte ihm dieser Umstand statt des Schreckens nur Hoffnung. Es war eine hohe Stange, wie man dergleichen in weiten Moorgegenden und auf Gebirgen zur Bezeichnung des Weges für den Fall des hohen Schnees aufzustecken pflegt. Seine Erwartung täuschte ihn nicht. In einiger Entfernung fand er die zweite Stange, bald die dritte, vierte u. s. w., bis er endlich auf einen wahrscheinlich bewohnten Fleck stieß. Zwar sah er weder Haus, noch Baum, noch Zaun vor sich, aber selbst ein ganzes Dorf würde in diesem Augenblicke mit seinen, vom Schnee bedeckten, Dächern unsichtbar gewesen sein; jedoch hörte er das Blöken von Schafen. Selten hatte ihm so das Herz vor Freude geklopft, als jetzt bei diesem Tone. Er eilte auf den Ort zu, und fand bald einen nicht hohen Zaun, über welchen er ohne Bedenken stieg; auch fühlte er die äußere Mauer eines Hauses, ohne jedoch eine Thüre entdecken zu können. Dagegen stieß dicht an das gemauerte Haus ein hölzerner Stall, aus welchem der für den Verirrten so angenehme Ton der Schafe kam.

Mancher geneigte Leser wird, wenn er an seinem, mit trefflichen Steinkohlen gefüllten, Kamine, oder gar im Sommer dieses Kapitel liest, sich des Lächelns nicht enthalten können. Wer aber, aus Lust oder Noth, im Winter eine Hochschottische Haide durchwandert und sich im Nebel verirrt hat, weiß, welche Seligkeit für den Ermüdeten und Erstarrten ein dampfender Schaafstall gewährt. Der Novellist spricht hier aus eigener Erfahrung. Auf einer romantischen Fußpartie von Edinburg aus nach den nordwestlichen Theilen von Strathnavern verirrte er sich mit seinem, seit zehn Jahren verschiedenen, in seinem Angedenken aber immerfort lebenden Freunde Thomas Vanley, Esq. Nachdem sie mehrere Stunden auf der Novemberhaide durch die dicksten Nebel gewandert, und von dem Moorgrunde und der feuchten Luft durchnäßt und erstarrt waren, entdeckten sie am Abhange eines der kahlen Patrik-Hügel eine einsame Hürde. Sie stand ganz abgesondert von allen menschlichen Wohnungen, und selbst der Hirt hatte sich in dieser Nacht, vielleicht einer Liebschaft wegen, fortgestohlen; doch fanden wir etwa funfzig Schaafe in dem eben erst mit reinlichem Stroh versorgten Stalle. Unverdrossen kletterten wir über die Thorleitern, und suchten unser warmes Lager zwischen den fried-

lichen Thieren. Noch oft versicherte späterhin Thomas Vanley, daß, obgleich er bekanntlich in Indien alle Genüsse eines Nabobs, während seines dortigen Dienstes unter Lord Wellington, gehabt, doch kein Indisches Lager ihm so erquickend gewesen, als jenes Strohlager unter den Schafen am Patrik-Hügel.

Zu seiner Freude fand Bertram die große Stallthüre nur angelehnt. Ohne Geräusch öffnete er sie gerade so weit, um mit seinem Körper sich durchdrängen zu können, schloß sie dann wieder behutsam und stieg über die große Leiter, welche den Eingang versperrte. Nun tappte er in gebückter Stellung, indem er mit den Händen zuvor den Boden sondirte, weiter; konnte, dieser Vorsicht ungeachtet, es aber nicht verhindern, daß nicht die erweckten Schaafe, wie es gewöhnlich ist, wenn ein Fremder in den Schaafstall dringt, ängstlich blökend vor ihm flohen, und sich in den entferntern Theil des Stalles drängten. Größer aber war sein Schreck, als er plötzlich mit den Händen auf einen Gegenstand anderer Art stieß, einen lang ausgestreckten menschlichen Körper. Er zog schnell die Hände zurück, und verhielt sich mäuschenstill. Als er aber am Schnarchen bemerkte, daß es ein in tiefem Schlafe begriffener Mensch sei, stieg er vorsichtig über ihn weg, und suchte

sich im entferntesten Wink des Stalles ein weiches und warmes Lager. Er verstand zu seinem Glücke die ursprünglichen Bewohner des Stalles sich zu befreunden, und bald lagerten sich zu seinen beiden Seiten zwei wollige und reinliche Lämmer, und er mußte sich gestehen, daß nach den Strapatzen dieser Nacht kein Unterkommen für ihn habe erfreulicher sein können. Während aber seine erstarrten Glieder die wohlthätige Wärme empfanden und seine Augen sich schlossen, war der Geist noch wach. Er rief sich alle Gefahren, alle wunderbare Begebenheiten, welche ihm in so kurzer Zeit zugestoßen waren, zurück, und faßte, noch eh' er entschlief, den festen Entschluß, wenn ihn der Himmel aus dieser Gefahr glücklich loskommen lasse, sich Morgen früh nach M*** zu schleichen, sein Felleisen abzuholen, und, so groß auch die Sehnsucht gewesen, welche ihn nach England getrieben, und eine wie angenehme Erscheinung noch vor Kurzem ihm hier geworden, doch England mit der nächsten Gelegenheit zu verlassen.

Als er erwachte, fühlte er sich völlig gestärkt, ein Zeichen, daß sein Schlaf ein erquickender und langer gewesen. Nur mit Mühe konnte er sich alle die Umstände zurückrufen, welche ihn in diese sonderbare Lage geführt hatten. Noch mehr betroffen war er, als sich

um sein Lager eine ganze rüstige Bauerfamilie versammelt hatte, welche ihn mit Blicken der Verwunderung und zugleich der Furcht betrachtete. Ohne indessen zu fragen, wie er hierher gekommen, luden sie ihn sogleich ein, ihnen in die Stube zu folgen, um ein Frühstück einzunehmen. Bertram nahm die Einladung dankbar an, und ging mit der Familie, deren Furcht sich leicht daraus erklären ließ, daß sie größtentheils aus Frauen und Kindern bestand, und nur einen Greis und einen hagern Mann zählte, aus dem Stalle. Unterweges fanden sie auf dem Hofe einen erwürgten Kettenhund. Ein kleines Mädchen ging an ihn heran, streichelte ihn weinend, und sprach einige Flüche gegen den Mörder aus. Der Greis aber verwies ihr dies mit halb drohender, halb ängstlicher Stimme, und führte den Gast in das große Wohnzimmer und hinter einen, in der Ecke stehenden, großen Tisch. Es war seltsam, daß, während die Familie ihn dringend zum Essen und Trinken nöthigte, und sich Mühe gab, seine Aufmerksamkeit in einem fortwährenden Gespräche zu fesseln, doch Niemand mit ihm etwas genoß, und alle Mitglieder, bis auf dem Vater, sich scheu um die einzige Thüre der Stube gesetzt hatten. Jener ging allein, mit auf dem Rücken gefalteten Händen, im Zimmer umher,

und warf zuweilen verstohlne Blicke auf Bertram, schien aber, wenn dieser aufsah, verbergen zu wollen, daß er es gethan habe.

Da Bertram deutlich merkte, daß er die Ruhe der Familie irgendwie störe, rüstete er sich zum Aufbruch, und fing mit Abstattung seines herzlichen Dankes an Abschied zu nehmen. Wie erschrocken über dieses Vornehmen, versuchte der Alte alle mögliche Gründe, ihm abzurathen: er habe sich noch nicht gehörig erholt, es solle ihm erst ein warmer Trank bereitet werden, das Wetter sei schlecht u. s. w. Als Bertram sie aber sämmtlich mit dem schlagenden Grunde, daß er keine Zeit zu verlieren habe, und daß es schönes und klares Winterwetter sei, widerlegt hatte, trat der Alte, gleichsam als müsse er sich entschuldigen, an den langen, hagern Kerl heran, zuckte die Achseln, und Bertram glaubte die Worte zu hören:

Mit Gewalt können wir ihn nicht halten.

Um so schneller ergriff Bertram seinen Hut, fragte, ob er für die Bewirthung etwas zahlen dürfe? und wollte, als der Alte dies verneint hatte, nach Händedruck und Gruß hinaustreten. Der Familienvater fragte ihn aber noch einmal, wo er denn eigentlich hinwolle? und als er antwortete, nach M***, entgegnete er:

Dahin geht der da auch — er zeigte auf

den hagern Mann, welcher eine Pelzmütze weit über die Ohren gezogen hatte, — der kann Euch den Weg zeigen.

Der Kerl stotterte einige Worte von „sehr gern," und ehe noch Bertram seinen Entschluß kundgegeben, ob er den Mann zum Begleiter haben wolle, oder nicht, war dieser schon zur Thüre hinaus, und der Alte schob Bertram hinterher.

So schön der Wintertag auch erschien, so war doch der Weg sehr beschwerlich, indem der Frost den hochgefallenen Schnee mit einer Eiskruste überzogen hatte, und wenn der Fuß erst diese, vermittelst seiner Schwere, durchbrochen hatte, er tief untersank, ehe er auf festen Boden kam. Beide Fußgänger schritten nur langsam auf diese Weise vor, und Bertrams Begleiter blieb meistens noch hinter ihm zurück. Als dieser sich einmal nach ihm umsah, glaubte er zu bemerken, daß der Mensch in gebückter Stellung Bertrams Fußtapfen im Schnee ausmesse. Sonst zeigte er sich als einen sehr gefälligen Führer, und unterhielt sich auch mit zuvorkommender Hingebung mit Bertram; nur daß er, gleich einem, welcher ein böses Gewissen hat, die Augen beständig niederschlug, und auch mit niedergebeugtem Kopfe einherging.

Sie mochten kaum eine Stunde gegangen sein,

als Bertram sich mit einemmale allein sah. Er kehrte sich um, und erblickte den Führer ungefähr funfzig Schritte hinter sich auf einer kleinen Anhöhe, den Hals weit hinausreckend, und plötzlich mit einem Tuche Zeichen gebend.

Schurke, was beginnest Du? rief Bertram ihm zu.

Statt aber zu antworten, schwang er immer höher sein Tuch und pfiff dazu aus allen Kräften. Bertram wollte zurückrennen, um ihn zu einem Geständniß seines Verrathes zu zwingen; ehe er indessen den Entschluß ins Werk setzte, hörte er vor sich Pferdegetrappel, und bald sprengte ein Trupp Reiter hinter einer Anhöhe hervor, auf ihn zu. Hätte er auch entfliehen wollen, so wäre es ihm doch nicht möglich gewesen, da der Trupp, eine solche Absicht bei ihm voraussetzend, sich nach allen Seiten zu vertheilen schien, um ihn nöthigenfalls zu umzingeln. Als sie indessen sahen, daß er stille stehen blieb, ritten die Vordersten in gemessenem Trabe ihm entgegen. Ein starker Mann, welcher den Arm in der Binde trug, lachte schon aus der Ferne ihm entgegen:

Hat Dich gereut Deine Freiheit, mein braver Held? Kommst Du selbst, gegen meinen Rath, der Schlinge entgegen?

Bertram erkannte in ihm den Constabler

Sampson. Als dieser näher mit seiner Schaar herangekommen war, antwortete er ihm mit ruhiger und fester Stimme:

Ich übergebe mich Euch freiwillig, und hoffe, daß sich Alles zu meinen Gunsten aufklären wird, und es thut mir von Herzen leid, daß meinetwegen ganz unnöthigerweise Jemand verwundet ist.

Die Häscher lachten laut auf, indem sie von den Pferden abstiegen:

Seht mal — sagte der Constabler — das ist ein christlicher Schurke. Wir, die wir ehrliche Leute sind, sind, glaube ich, nicht halb so gute Christen. Ja, mein trefflicher Christ, Du wirst rein wie die Sonne dastehn, unschuldig wie die Luft, Gott wohlgefällig wie Gans und Schaf, aber erst ein Bischen hängen. — Aber Mac Kilmary! daß Du mögest im Wasser verbrennen — wer hieß Dich mit ihm fortgehn, ehe wir ankamen?

Er wollte nicht länger warten — sagte der rothharige Irländer, als welchen Bertram jetzt erst seinen Führer erkannte — und anpacken mochten die Pächtersleute nicht mit. Sie fürchteten sich so schon gewaltig, und hätten mir ihn auch nicht verrathen, wenn er nicht gestern Nacht ihren alten Packan beim Einsteigen todt-

geschlagen, und ich ihnen viel von den Gesetzen und der Strafe vorgeschwatzt hätte.

An ihrer Stelle, Mac Kilmary, hätte ich auch die Gesetze und alle Rothköpfe laufen lassen, denn einen so ehrlichen Christen, wie unsern Freund hier, zum Feinde zu haben, ist für einen einsamen Haidewärter etwas sehr Kitzliches.

Bindet ihn nur fester, sonst rieche ich ihn Euch nicht zum drittenmale aus. Es ward mir schon schwer genug, seine Fußtapfen im Schnee auf der Haide zu entdecken, da es wieder drauf geschneiet hatte.

Ja Du bist durch und durch Hund, Mac Kilmary.

Aber keiner, der für andere Leute apportirt, denn diesmal sollt Ihr, beim grünen Erin, keinen Pence von der Belohnung kriegen.

Hunde müssen den Schinken für ihren Herrn im Maule tragen, und kriegen den Knochen, wenn's hoch kommt — sonst die Peitsche.

Der Irländer brummte einige unverständliche Worte vor sich hin, während die Häscher Bertrams Hände auf seinem Rücken fest zusammenschnürten, und dann einen Strick um seinen Hals banden, dessen anderes Ende an des Constablers Sattelknopf befestigt wurde. So an die Reiter auf eine sichere, aber keineswegs

weges angenehme, Art gefesselt, mußte Bertram hinter dem Pferde des Constablers wie ein geschleifter Gefangener einhertraben. Zu seinem Glücke verhinderte jenen die Verwundung am schnellen Reiten, und zu einigem Troste ging der Irländer neben ihm her. Als sie auf diese Weise eine ziemliche Strecke fortgezogen, und die Reiter in einem lauten, den Gefangenen wenig interessirenden, Gespräche begriffen waren, drängte sich Mac Kilmary näher an diesen heran, und flüsterte ihm ins Ohr:

Ihr müßt nicht denken, weil ich Euch aufgepaßt habe, ich sei ein so tückischer Kerl. — Nein, ich diene wer mir Brod giebt, und wäre manchmal, wenn ich lustige Leute in den Thurm brachte, lieber selbst mit ihnen davon gelaufen. Ich habe mich auch viel in der Welt versucht, und kenne alle die Küsten von Waterford herauf bis Dublin, und die Schlupfwinkel in Carnarvon, Cardigan und Pembroke. — Lieber Gott! Ehrlichkeit hat viele Seiten, und ein zerrissener Rock muß überall geflickt werden. Ich bin Euch auch gar nicht gram, und habe mit rechter Lust von Eurem letzten Streich an der Zollbarriere gehört. Esel muß man betrügen, anders ist es einmal nicht in der Welt. Diesmal hab' ich Euch nun für die Belohnung gefangen, aber Gott vor — ich bin lange ge-

nug ehrlich gewesen, und habe Wassersuppe und Knochen dabei gegessen; wenn Ihr mir ein gutes Handgeld versprecht, so helfe ich Euch wieder loskommen, und gehe mit Euch auf die See oder in die Wälder, wo Ihr mich brauchen könnt. Mir ist's nur um einen tüchtigen Kerl zu thun, unter dem es eine Ehre ist, zu dienen, und der nicht ein so versoffener Constabler, wie der Sampson, ist. — Was meint Ihr?

Bertram zuckte die Achseln und würdigte ihn keiner Antwort. Der Mensch aber fuhr in demselben Tone fort:

Nun, nun! Ihr mögt es noch nicht vergessen, daß ich klüger als Ihr war, was ich Euch auch nicht verdenken mag; aber bedenkt Euch noch bei Zeiten, denn von der Leiter aus ist nicht mehr gut appelliren.

Als Bertram beim Schweigen verharrte, verstummte auch der Irländer, und pfiff sich ein Liedchen. Nach dem Marsche von einigen Stunden betraten sie eine Anhöhe, von welcher man in der Entfernung einen Thurm sah, den Bertram alsbald als der M***schen Kirche zugehörig erkannte. Also dorthin geht der Zug! dachte der Gefangene bei sich, als der Trupp anhielt, und ein Leiterwagen mit vier Pferden ihnen im gestreckten Gallop entgegen kam. Er

hielt bei der Anhöhe gleichfalls stille, und die Reiter führten den Gefangenen ihm entgegen. Eine wohlbeleibte Person, die neben dem Kutscher saß, erhob sich gravitätisch und schrie ihnen entgegen:

Also pro gloria patriae erwischt! Da hat sich das alte gute Sprichwort bewährt: Wer hängen soll, der ertrinkt nicht. Aber wiederum auch der Grundsatz: Trau keinem ehrlichen Gesichte! denn wer hätte es dem Menschen angesehn, als er triefend von Wasser, bei uns auf dem Schemmel am Feuer saß, daß eine so gottlose Seele in einem so schmucken Gesichte sitzen würde.

Der Redner war kein Anderer als Aldermann Gravesand aus M***, welcher dem Gefangenen entgegen gefahren war, um ihn in Empfang zu nehmen. Bertram redete ihn kühn an:

Bei unserer alten Bekanntschaft, Herr Gravesand, beschwöre ich Sie, das Mißverständniß dieser guten Leute aufzuklären, und mich augenblicklich in Freiheit zu setzen, damit ich nicht zum öffentlichen Aergerniß in Ihre ehrenwerthe Vaterstadt einziehen muß.

Der Aldermann sah ihn eine Weile schweigend und mit großen Augen an, dann brach er heraus:

Loslassen? — Alte Bekanntschaft? — Wollt Ihr mir nicht lieber die Proposition machen, mich bei Euch anwerben zu lassen? Posito — seh einmal Einer — er will eine hohe Obrigkeitsperson foppen. Ja, wir sind eine sehr alte Bekanntschaft. Aber posito — ich wollte sie nicht nicht wieder anerkennen, wie Ihr — Sir Nicolado de la spada, oder wie Ihr heißen mögt — neulich in der Wirthsstube sie nicht anerkennen wolltet, — was meint Ihr? und posito, nein ich will sie auch nicht anerkennen, und will bloß Obrigkeit sein. — Schafft nur den Menschen, Constabler, auf den Wagen, und setzt Euch selbst rauf, weil Ihr verwundet seid.

Soll es denn durch die Stadt, oder um die Stadt gehn? fragte Sampson.

Durch die Stadt, guter Constabler. Das Volk wird zwar rebellisch werden, aber doch durch, durch, um posito zu zeigen, daß wir Obrigkeiten sind.

Auf einem von Stroh in der Mitte des Wagens errichtetem Sitze ward Bertram festgebunden. Der Alderman hehielt seinen Platz vorn, und der Irländer bestieg Sampsons Pferd, während dieser halb neben, halb hinter dem Gefangenen seinen Sitz nahm. Für Bertram war diese Art des Transportes noch be-

schwerlicher, als die vorige. Festgebunden auf seinem, vermuthlich mit Fleiß hoch aufgethürmten, Sitze, konnte er keiner Erschütterung des Wagens ausweichen, und fühlte seinen Körper, noch ehe sie die Thore der Stadt erreichten, durch und durch zerschlagen. Constabler Sampson suchte ihm indessen Muth einzusprechen, und begann alsbald leise ihm folgende Propositionen, jedoch nur allmälig, zu machen.

Muthig, mein Held! Simson war gebunden wie Du, und noch obenein die ganze Wache der Philister. Aber das lasse Dir nicht etwa einfallen nachzuthun, denn ich stehe hier mit ein Paar guten Fäusten neben Dir, und wenn Du unsern Wagen zerbrechen solltest, so ließe ich Dich an den Schwanz meines Pferdes binden, und lebendig nach M*** schleifen. — Aber, so viel wirst Du wissen, — wann hat man lieber kluge Spitzbuben gehangen, als sie zu seinem Nutzen gebraucht? — Dumme Diebe hängt man, die klugen braucht man zur Polizei. — Sieh einmal, der dumme Streich von Staatsaktion ist längst vergessen. Ihr wolltet dazumal ein großes Trauerspiel aufführen, worin die Minister die Hauptrolle spielen sollten, die Minister kamen Euch zuvor, und spielten mit Euch das Trauerspiel. Damit war die Sache abgemacht und ist jetzt längst vergessen. Wenn

Du schlau bist, so pressest Du Kopf und Ohren so spitz zusammen, daß Du aus der Schlinge durch, und am Ende noch zu Ehren und Reichthum kommst. In London brauchen sie Leute wie Dich. Du kannst Dich verstellen wie Einer, weißt zu parliren wie ein Parlamentsglied und Komödiant, verstehst die Klinge zu führen und Deine Füße zu brauchen; hundert gegen eins, Du wirst ein Spion, wie sie ihn brauchen, ein Schnüffler, der durch die Wände sieht und die Reformer belauscht, wenn sie — denken. — Was meinst Du? — Du bist tückisch, und willst nicht antworten. — Auch gut — meine Pfeife soll mir darum nicht schlechter schmecken, wenn ein Erzschelm, der ein besser Schicksal verdient hätte, aus Eigensinn baumelt.

Als sie ziemlich nahe am Thore der Stadt waren, und eine nicht unbedeutende Volksmenge ihnen entgegen kam, befahl der Alderman den Häschern, näher an den Wagen zu reiten und den Gefangenen ja nicht aus den Augen zu verlieren, zum Constabler aber sagte er besonders:

Und, Constabler Sampson, posito, der Pöbel will ihn losmachen, so gilt keine Gnade, Ihr stoßt Ihn nieder, denn Alles mag eher geschehen, nur muß die Obrigkeit respektirt werden, wie leid mir's auch thut.

Nun bete zu Gott, oder zu wem Dir's

sonst bequem ist, daß die guten Leute es mit Deiner Ehrlichkeit nicht ehrlich meinen! sagte Sampson zu Bertram, welcher in banger Erwartung der kommenden Dinge schweigend auf dem hohen Platze saß, welcher ihn geflissentlich Aller Augen aussetzte. Doch bat er noch einmal den Alderman, wenn er doch nicht in der Stadt zu bleiben bestimmt sei, ihn um die Mauern herumzufahren. Gravesand lehnte dies aber, im Gefühle seiner Wichtigkeit, völlig ab, und der Wagen rollte alsbald durch ein, zur Kleinheit des Städtchens nicht im Verhältniß stehendes, großes Thor in dasselbe ein. Vor der Stadt hatte der Pöbel nur schweigend den Transport angegafft, es schien aber, als gäbe das Gefühl einer eingebildeten Herrschaft in seinen Mauern ihm den Muth zu seiner gewöhnlichen Ausgelassenheit. Während die ehrbareren Bürger nebst Frauen und Angehörigen aus ihren Fenstern ruhig dem Schauspiele zusahen, erhob sich unter den Gassenbuben, Lehrlingen, den fristenden Arbeisleuten, und auch wohl allerhand fremdem und verdächtigem Gesindel ein dumpfes Gemurmel, welches bald in lautes Schreien ausartete: „Ein braver Kerl, ein ehrlicher Mensch, ein Freund von Handel und Wandel! — Sie schleppen ihn fort — in den Thurm. Nieder mit den Dummköpfen,

nieder mit den Rothröcken!" — Indessen geschah für's erste nichts weiter, als daß das lumpige Gesindel seine zerfetzten Hüte schwang, in die Höhe warf, und hier und dort einen Kohlstrunk, Schneeball, oder faulen Apfel auf die Constabler schleuderte, welcher jedoch mitunter den Unglücklichen selbst traf, zu dessen Gunsten der ungeschickte Schütze ihn abgesandt hatte. Der Andrang der Menschen wurde aber immer größer, das Geschrei lauter; endlich mußte der Wagen mit seiner Escorte vor dem Wirthshause stille halten, da ein betrunkener Mensch sich der Länge lang vor den Pferden niedergeworfen hatte. Indem er eine leere Flasche mit der rechten Hand schwang, schrie er:

Unterfteht Euch, und fahrt über mich fort, ihr langohrigen, rothröckigen Dummköpfe!

Unterfteht es Euch! schrie einstimmig der umstehende Pöbel. Bertram hatte Zeit und Muße, an der Fronte des Wirthshauses alle Fenster mit den ihm bekannten Gästen vollgestopft zu sehn, aber kein Einziger zeigte die geringste Theilnahme an seinem Schicksale. Man betrachtete ihn nicht anders als wie ein wildes Thier, welches der Französische Führer für Geld umherzeigt. Der in der Hausthür stehende Wirth sprach ruhig zu den Gästen hinauf:

Von der ersten Minute, wo er ins Zim-

mer trat, sah ich es ihm an, weß Gelichters er sei, aber ein Wirth muß sich nicht um das Gewissen seiner Gäste bekümmern.

Der Reformer nagelte seine todten Blicke aus einem Fenster des ersten Stockwerkes auf den Wagen, und den vor dem Wagen liegenden Menschen, in welchem Bertram den Betrunkenen erkannte, der auf dem Leichenzuge so vielen Unfug begangen. Alderman Gravesand war vom Wagen abgestiegen, und hatte mit Güte versucht, den Menschen zum Aufstehen zu bewegen; da dies aber nicht fruchtete, winkte er einigen Häschern, ihn fortzuziehn. Kaum aber hatte dies Dulberry bemerkt — er schien eigentlich nur darauf zu warten, als er mit der Faust auf das Fensterbrett schlug, und herunter schrie:

Nichts davon! nichts davon! Er darf nicht fortgezogen werden, denn jeder Engländer hat das Recht, im Koth zu liegen. Gentlemen! Dulden wir den Exceß? — Laß Dich nicht fortziehn, Dummkopf, denn davon steht nichts in der Bill of Rights, und selbst die Minister müßten, wenn sie es verbieten wollten, erst eine Bill durch beide Parlamenter gehn und vom Regenten bestätigen lassen: „daß es keinem Engländer vergönnt sei, der Länge lang auf der Straße zu liegen.“ Ehe eine solche Bill nicht sanktionirt ist, heißt es in die heiligsten

Rechte Brittischer Unterthanen eingreifen, wenn man sie bei den Beinen oder beim Kopf ihrer selbst erwählten Lage im Kothe entziehen will.

Demungeachtet zogen zwei stämmige Gerichtsdiener den fluchenden Kerl vom Straßendamm fort, und, — vermuthlich nicht ohne Muthwillen — bis in den Rinnstein, wo sie ihn liegen ließen. Hierdurch empört, stürmte aber die Masse auf beide Executoren ein, welche, nur unter Beistand ihrer Gefährten, sich wieder auf ihre Gäule schwingen konnten. Indessen entstand hierdurch ein förmliches Handgemenge. Man vertrat den Reitern den Weg, einige griffen nach den Zügeln der Pferde, und Kohlstrünke, Fluchworte, ja sogar Kieselsteine flogen in den Lüften, und klirrten hier und dort an den Fensterscheiben. Immer mehr Pöbel, unter dem sich vorzüglich die Matrosen auszeichneten, drängte sich um den Wagen; das Jubelgeschrei: „Hoch der brave Wassertreter! Nieder mit den Dummköpfen!“ scholl von allen Seiten, und der bange Alderman schrie nach seinen Amtscollegen. Während Einige sich beeilten, die Aufruhrakte verlesen zu lassen, und wirklich ein Beamter, von dem Fenster eines öffentlichen Gebäudes aus, zu lesen anfing, schrie von dem Wirthshausfenster Dulberry herunter:

Recht so, brave Leute! Legt Euch alle in den Koth. Sie dürfen nicht über Euch wegfahren. Das ist gegen Englands Gesetze. Alt-England für immer! — Schnell Ihr verdammten Faullenzer! Werft Euch alle nieder, ehe die Aufruhrakte abgelesen ist, dann können sie Euch nichts thun, wenn Ihr ruhig daliegt. Schnell in des — Namen, noch kommen drei Sätze, und dann das Punktum, und dann seid Ihr Rebellen! —

Man hörte aber weder auf den, welcher die Akte vorlas, noch auf den Volksredner, sondern griff, wider des letztern Rath, die Constabler in der Art thätig an, daß man sich bemühte, den Gefangenen vom Wagen herunterzureißen. Sampson sah mit gezogenem Seitengewehr fragend nach dem Alderman. Dieser indessen, seinen sichern Befehl nicht wagend zu wiederholen, suchte sehr thöriger Weise jetzt die Güte hervor; er suchte eine tobende Menge zu überreden, welche keinen Laut seiner Rede vernahm. Von einer andern Seite kam jedoch die Unterstützung. Man hörte Pferdegetrampel und einige militairische Commandoworte durch den Lärm hindurch, und unter dem Rufe der Menge: die Rothröcke! die Rothröcke! sprengte eine Abtheilung Dragoner die Straße entlang. Die Masse zertheilte sich augenblicklich und verschwand

in den Häusern und Nebengassen. Gerade in dem Augenblicke, wo ein verwegener Kerl, nachdem er dem verwundeten Constabler einen solchen Stoß gegeben, daß er rücklings im Wagen niedergefallen war, auch Bertram gepackt hatte, um ihn herabzureißen, sprengte der Anführer der Dragoner heran und gab ihm mit dem Pallasch einen, vermuthlich flachen, Hieb über Kopf und Schulter, daß er taumelnd herunterfuhr, jedoch noch so viel Besinnung behielt, sich schnell in den Haufen zu stürzen.

In wenigen Augenblicken war es den besonnenen Anordnungen des Officiers gelungen, die Ordnung wieder herzustellen. Er verwies dem Alderman das gewagte Unternehmen, den Gefangenen durch die Stadt öffentlich zu führen, und ließ den letztern vom Wagen ab, und hinten auf dem Pferde eines Dragoners aufsitzen. Seine früher auf dem Rücken zusammengebundenen Hände wurden ihm jetzt, indem er die Arme um den Leib des Dragoners legen mußte, vor dessen Brust zusammengebunden, und noch außerdem befestigte man seinen Körper, vermittelst eines Strickes, an den Sattel des schwerfälligen Rosses. Nachdem dies geschehen, trabte der Zug, nur von zwei Constablern begleitet, schleunigst zum Thore hinaus. Bertram erfuhr jetzt eine dritte Art seines

schmählichen Transportes, und empfand bald, daß dieser unfreiwillige Ritt für seinen Körper eben so schmerzhaft als ermüdend war. Ohne anzuhalten und ohne zu sprechen, trabte die Reiterschaar auf einem festen Wege wohl zwei Stunden fort. In einer schlechten Kneipe, wo die Wirthsleute eben so verdächtig als schmutzig aussahen, zwang endlich die Nothwendigkeit die schon von dem Tumulte in M*** ermüdeten Reiter, anzuhalten und Erfrischungen, wie sie der Ort darbot, zu nehmen. Bertram mußte zufrieden sein, als ihm ein mitleidiger Dragoner einen Schnaps reichte, und er sich eine kleine Stunde auf dem ungedielten Boden niederstrecken, und schlafen konnte. Bald indessen klirrten wieder um sein Ohr die Sporen der Reiter, man rüttelte ihn auf, und band ihn auf die vorige Weise hinter dem Dragoner fest. Es war schon finster geworden, und ein nächtlicher Sturm fing eben zu toben an, auch schien es dem Gefangenen, als nähere sich der Weg dem Meere, indem, wer die Seeluft auf offenem Meere einmal kennen gelernt hat, die Nähe desselben in der Folge bei dem leisesten Windzuge, ja sogar bei völliger Windstille spürt. Immer kälter wurde die Luft, und immer schneidender der Wind, so daß Bertram, dem seine Lage jede Bewegung unmöglich machte,

diesmal nicht glaubte, der Gefahr, zu erfrieren, lange widerstehen zu können. Der Frost übermannte ihn dergestalt, daß er nicht umhin konnte, seine Schmerzen in unartikulirten Tönen laut werden zu lassen. Dies erbarmte den Reiter, dessen Pferd er unfreiwillig belastete, und er ließ ihn aus seiner Rumflasche einen Zug zur Stärkung thun. Bekanntlich erwärmen stärkende Getränke beim Frost nur momentan, und setzen denjenigen, welcher seine Zuflucht zu ihnen genommen, nur noch mehr der Gefahr zu erfrieren aus. So fühlte auch Bertram, obgleich ein angenehmes Gefühl seinen Körper durchzog, doch bald ein Glied nach dem andern erstarren, und sein Geist war nicht kräftig genug, diesem Einschlafen zu widerstehen. Ein Zufall rettete ihn. Der Zug hielt plötzlich an, indem zugleich ein kreischendes Hülfsgeschrei, und ein heftiges Roßstampfen ihm ins Ohr tönte. Ein Reiter mußte mit dem Pferde vom Wege ausgeglitten und in Gefahr gewesen sein, zu stürzen.

Gott sei gelobt! rief eine Stimme, — siehst Du, wie gut es war, daß Du dem Pferde heut die Vorderfüße beschlagen ließest?

Ja! sagte ein Anderer — mit den Hinterfüßen stürzte es schon die schroffe Steinwand herab, und hätte keinen Vorsprung gefunden

um festzustehn, als unten die Riffe, welche aus dem Wasser vorragen. Mit den Vorderfüßen krallte es aber so fest in den nackten Stein, bis wir kamen und halfen.

Ich danke Euch! — sagte eine matte Stimme, deren Ton zu erkennen gab, in welcher Gefahr ihr Sprecher müsse geschwebt haben. Bertram ward jetzt inne, daß der Weg dicht am äußersten Rande des felsigen Meeresufers gehe; er sah in der schwarzgrauen Tiefe einzelne Lichter umhergeschaukelt, vermuthlich Schiffe, welche von Wind und Wetter getrieben wurden, und Furcht vor der Gefahr, beim geringsten Fehltritt des Pferdes herabgestürzt und zerschmettert zu werden, erregte von neuem seine Lebenskräfte.

Der Sturm übte jetzt auch am Horizonte seine Macht aus. Die Wolken theilten sich von seinem Toben, und ein blasser Mondenstrahl zeigte dem Gefangenen das aufgeregte Meer, die Felsmassen des Strandes, und endlich in einiger Entfernung die Gothischen Thürme und wunderbaren Mauerzinnen eines alten, am jähen und hohen Strande fast über das Meer hinaus gebauten, Schlosses. Die scharfen Linien der hohen, seltsam geformten, Gebäude traten deutlich gegen den, im Mondenschein sich aufklärenden, Himmel hervor. Sichtbar war dies

Schloß das Ziel ihrer Reise. Doch drohten noch Gefahren, denn nur ein schmaler und ziemlich steiler Weg führte nach der alten Burg, und der Wind drohte noch immer, Mann und Roß in den Abgrund zu werfen. Doch überwanden ihre geschickten Thiere alle Beschwerden, und der vorderste Dragoner ergriff den ungeheuren, eisernen Thorklöpfel, und schlug drei bis viermal so stark an das mit Stahl beschlagene Thor, daß der Widerhall in der stillen Winternacht zwei Meilen weit*) die Vögel aus ihrer Ruhe aufschrecken mochte.

---

*) Englische Meilen. A. d. Ü.

Fünftes Kapitel.

Und Eure Namen, sprach unser König,
Sagt mir, wie heißen die?
Sie sagten: Adam Bell und Clym von Clough
Und Wilhelm von Cloudesly.

Seid Ihr die Diebe, sprach unser König,
Von denen so viel Geschrei?
So schwöre ich Euch denn, bei Gottt im Himmel,
Ihr sollt mir hängen alle drei.

Ihr sollt mir sterben ganz ohne Gnade,
So wahr ich bin König im Lande!
Und er befahl seinen Dienern allen
Sie zu legen in Ketten und Bande.

Die Ballade von Adam Bell,
Clym of the Clough und William von Cloudesly.

Erst nach zweimaliger Wiederholung des Klopfens steckte ein Pförtner den Kopf aus der Luke eines kleinen Seitenthurmes. Er fragte: Werda? und warf zugleich den Strahl einer

Blendlaterne auf den Reitertrupp. Der Dragoner antwortete, der Wind aber verwehte für den noch weit zurückgebliebenen Bertram den Schall; indessen wurde bald darauf an den Schlössern und Eisenriegeln geschoben, das Thor ging auf, und die Reiter sprengten durch den gewölbten Thorweg in einen kleinen, von den Laternen einiger herbeigeeilten alten Diener erhellten, Hofraum.

Abgesessen! kommandirte der Officier, das erste Wort, welches Bertram seit M*** aus dem Munde dieses schweigsamen Beamten hörte. — Löst dem Gefangenen aber noch nicht die Hände, ehe die Ketten für ihn bereit sind.

Ein silberweißer Hausbeamte schlich gebeugt mit einer Laterne, einem Bund Schlüssel und einem eisernen, spitz unten zugehenden, Stabe, welcher zugleich als Stütze und als Waffe dienen konnte, heran und sagte:

Hochwohlgeborner Herr Hauptmann! So lange nicht das große Erdbeben kommt, und die Eichen auf Kalmorum aus der Erde gerissen werden, oder — was denn Gott sonst verhüte — geschieht, kommt kein Gefangener aus diesem Schlosse, aus diesen Verließen, aus diesen Thürmen, und wenn er alle die Geister im Meere und der Erde beschwöre, denn, was Zauber betrifft, sind andere Anstalten, die sich

dagegen concentrirend wirken, als da — doch besser ist's, ich lasse das lieber unberührt; aber wie gesagt — entweder begnadigt und zur Freiheit — was nicht geschehen wird, — oder zum Galgen, was wahrscheinlich geschieht, sonst kommt der Gefangene nicht aus diesen Mauern heraus —

Guter Maxwell — sagte der Officier — morgen wollen wir weiter sprechen — jetzt schaffe ihn in sichere Haft, denn Du hastest dem Staate mit Deinem Kopfe.

Hochwohlgeborner Sir Davenant, sagte der alte Mann, — der Squire, mein hoher Herr, hat mir es befohlen, und darum soll er nie entkommen sein, bis die alten Mauern sinken, und die Eichen auf Kalmorum entwurzelt werden; aber um des Staates willen geschieht es nicht.

Zwei Mann bleiben am Thore, zwei begleiten den Gefangenen, befahl der Officier, und ging nach dem hintern Theile des Hofraumes zu. Maxwell sah ihm ruhig nach. Erst als der Officier vergebens an einer verschlossenen Thüre rüttelte, und in etwas ärgerlichem Tone zurückrief:

Maxwell! die Thüre zum Innern ist ja verschlossen!

antwortete auch er sehr ruhig:

Ja, Sir Davenant!

Aber warum öffnet Ihr sie nicht, da Ihr seht, daß ich hinein will?

Sir Davenant! ich bin im Dienste des Staates.

Der Militair lächelte und wartete bis Maxwell, welchem zwei Constabler und zwei Dragoner, in ihrer Mitte den Gefangenen, folgten, langsam herbeikam, und die kleine Pforte eines großen Thores aufschloß:

Ehrlicher Maxwell! Deine grauen Haare verdienten einen bessern Dienst, als den eines Gefangenwärters.

Bin ich denn Gefangenwärter? sagte der alte Mann, indem er stolz den Rücken emporzuheben bemüht war.

Schon gut, fiel ihm der Officier lächelnd in die Rede, — ich kenne alle Deine Titel: Bailif, Seneschall, Vorschneider, — doch ich bin gewiß, Du bist auch ein pflichtgetreuer Gefangenwärter —

Bloß aus Vergnügen, Sir Davenant, als Dilettant; aber ich glaube, ich versorge meine Gefangenen wie Wenige. Stroh, reinliches Stroh, acht Bund sind in den Thurm geworfen, damit der Gefangene warm liegt; auch liegen zwei alte Matten da und der rothe Friesrock von der Eva Gluclotter, die wir gern als

Hexe verbrannt hätten, was aber die Herren in London übel aufnahmen, und den sie zurückließ, als sie zu ihrem ewigen Verderben in Freiheit kam.

Es ist gut. — sagte der Officier, und deutete abermals dem armen Haushofmeister an, daß er genug von seiner Vorsorge wisse. Statt in das eigentliche Schloß zu kommen, standen sie, nachdem sie durch einen langen und gekrümmten Thorweg, der von zwei Laternen nur kümmerlich erhellt wurde, gegangen waren, an einem tiefen Abgrunde. Es schien eine Felsspalte zu sein, welche hier von dem alten Erbauer des Schlosses als Graben genutzt war, denn jenseits derselben erhob sich, gleich einer Fortsetzung der Felswand, eine hohe, mit Schießscharten und mehreren Thürmen besetzte Mauer, welche das ganze Außenwerk, durch welches sie gekommen waren, nothwendig beherrschen und übersehen mußte. Der Greis gab ein Zeichen, und knarrend senkte eine Zugbrücke von drüben her sich über die Spalte. Sie betraten einen engen, von eben so großen, als unförmlichen Gebäuden umgebenen, Hof, dessen Aeußeres aber einen wenig lebendigen Verkehr verrieth; auch sah man an den schmalen und hohen, unsymmetrisch eingehauenen, Fenstern nur hier und dort ein mattes Licht. So

viel Bertram beim Laternenscheine sehen konnte, glaubte er auch zu bemerken, daß alle Geräthschaften ein staubiges Alter verriethen. Der Officier trennte sich hier von dem Trupp, nachdem er den beiden Dragonern einige Befehle leise gegeben hatte.

Noch war das Ziel nicht erreicht. Der Haushofmeister schloß im äußersten Hofraum eine kleine Thurmpforte auf, und durch einen engen gewölbten Gang, durch welchen die beiden Dragoner nur mit gebückten Häuptern gehen konnten, gelangten sie endlich in eine Art Wachtstube, die mittelst zweier, hoch oben in der Mauer eingehauener, Luken einiges Licht erhielt, welches diesmal von dem Monde nur spärlich geschenkt wurde. Die Stube mußte nahe am Meeresufer liegen, denn der Wind draußen schien nicht allein die Mauer zu erschüttern, sondern auch das Fundament derselben erbeben zu machen. Der Greis suchte lange und ängstlich im Schlüsselbunde, und drehte einen verrosteten alten Schlüssel endlich im Schlosse der Thüre umher. Nicht ohne Zeichen von Besorgniß klinkte er alsdann die Thüre auf. Kaum aber hatte er dies mit schwachen Kräften halb gethan, als ihm die andere Hälfte der Mühe der Sturm ersparte, welcher von

außen gegen die Thüre sich werfend, sie auf- und den schwachen Greis zu Boden riß.

Vor ihnen lag das tobende Meer, vom Monde, welcher durch die zerrissenen Sturmwolken hervorblickte, schauerlich erhellt. Die Brandung tönte furchtbar herauf, obgleich des Sturmes Brausen sie überschreien zu wollen schien. Jeden Augenblick hätte man glauben mögen, die von den anschlagenden Wellen zerbrochenen Felsenwände würden mit den Mauern hinab in die Fluth stürzen, denn mit einem Schritte konnte man, von der Schwelle der Wachtstube, den Abgrund hinab ins Meer treten. Jedoch war diese Pforte nicht allein für den Unglücklichen in die Mauer gehauen, welcher freiwillig, oder nicht durch einen Schritt oder Stoß auf immer aus dieser Burg treten sollte, sondern sie führte auch nach einer menschlichen Behausung, welche man aber heute, nicht mit Unrecht, ein Haus des Todes nennen konnte. Aus der Felswand, auf welcher die Wachtstube stand, trat eine Klippe von seltsamer Gestalt weit ins Meer hinausaus. So schmal, daß ihre weiteste Breite kaum fünf Fuß betrug, glich sie einem künstlichen Mauergange, welchem die Besitzer des Schlosses über den tiefen Abgrund kühn hinaus nach einem größern, im Meere stehenden, Felspfeiler erbaut hatten.

Etwa hundert Fuß vom Ufer endete dieser Felspfad in einem größern Punkte, auf welchem ein runder Thurm erbaut war, der, wenn die verbindende Brücke weggefallen wäre, wie ein, aus dem Meeresgrunde entstandener, Zauberthurm würde ausgesehn haben. Noch furchtbarer erschien die schmale Felsenbrücke dadurch, daß es dem wüthenden Elemente gelungen war, einen Durchgang durch den untern Theil des Felsens sich zu brechen. Indem er alljährlich in den Herbststürmen mehr und mehr abspülte, und der Felsen oberhalb nunmehr sich in freier Luft zu wölben schien, konnte man den schmalen Felsenweg jetzt mit Recht eine Meerbrücke nennen.

Die rauhen Kriegsmänner, und die vielleicht noch verderbtern Häscher, sahen mit stummem Entsetzen auf das furchtbare Schauspiel hinaus. Der hingeworfene Greis betete auf der Erde.

Das ist ein Teufelswetter!

fluchte endlich einer der Dragoner. Keiner unter seinen Begleitern fühlte sich eben aufgelegt zu antworten; man hörte aber den Alten mit klappernden Zähnen ein Gebet murmeln, in welchem die Ausdrücke vernehmlich waren:

Modreb und Morfang, und alle böse Geister, die im Meere wohnen und in der Wye

und in der Severn — mögen Dir gehorchen, und die Unholde, die verschlossen sind in den Zinkminen und unter den Wurzeln der Eichen, mögen noch lange geduckt liegen bleiben, bis Deine Gnade Alle erlöset, und das neue Reich kommt, von dem Merlin und der gute König Arthur, und unsere heilige Religion gesagt haben. — Binsig ist die Severn, langsam die Wye, Radnors Thürme standen schon vor Erschaffung der Welt, und in Carnarvon wurde Christus zuerst angebetet.

Ein Dragoner trat mit untergeschlagenen Armen an den Thürpfeiler, sah eine Weile schweigend hinaus, und sagte dann kopfschüttelnd:

Dorthin in den Thurm soll er gebracht werden?

Ja — antwortete der Geis, welcher sich mühsam wieder aufgerichtet hatte — darin werden die gefährlichsten Verbrecher eingesperrt.

Bei Vittoria — sagte der Dragoner — ritt ich der Länge lang bei einem Französischen Bataillon, das Pelotonfeuer gab, vorüber. Wenn ich in dem Sturme auf dem schmalen Streifen gehen muß, wird's nicht um ein Haar anders sein, und nur ein Wunder kann retten.

Was? sagte der Andere, — der Kerl ist zum Tode bestimmt. Sollen wir unser Leben

dran setzen, um ihn ins Prison hinüberzubringen. Ich bin nicht furchtsam, aber ohne Noth setze ich nicht mein Leben der Gefahr aus.

Kein Mensch kann sich auf dem Felsen, da er kein Geländer hat, gegen den Wind halten, sagte der erste Constabler.

Plumpen wir ihn herunter? fragte der Zweite.

Ich habe nichts dagegen, sagte der erste Dragoner.

Man muß nur nicht schwatzen, meinte der Zweite.

Wir sagen — fiel der erste Constabler ein — der Wind hätte ihn heruntergeworfen, und dann kräht kein Hahn darnach.

Und, Kinder! es ist keine Sünde — meinte der Zweite — denn hängen muß er durchaus, da er ein grausamer Bösewicht ist, und für den Fall ist es noch eine Wohlthat, wenn wir ihn ins Wasser stoßen.

Obgleich alle Vier im Vorsatz einig waren, so waren sie es doch nicht über die Ausführung, denn keiner wollte zuerst anfassen. Noch zu guter Zeit trat im Haushofmeister ein eifriger Vertheidiger Bertrams auf. Er erklärte, da ihm der Gefangene übergeben sei, so könne er einen solchen unerlaubten Prozeß auf keinen Fall dulden, und werde und müsse davon An-

zeige machen, wenn sie ihn nicht etwa selbst mit hinabwürfen. Da hierzu Allen der Muth, und sogar der erste Vorsatz fehlte, entschlossen sie sich lieber noch einmal die Schlacht bei Vittoria zu wagen. Man holte große Stricke herbei, und befestigte sich mit denselben untereinander und an den Pfosten der Wachtstube. Dann schritten die Constabler, in der Mitte der Greis, vorauf, ihnen folgten beide Dragoner, welche den Gefangenen fest unter den Armen führten. Einige Windstöße waren furchtbar. Bertram empfand, als er zu beiden Seiten tief unter sich das tobende Meer erblickte, einen Schwindel, die Dragoner rissen ihn aber mit sich hinüber. Der Greis hatte den Thurm eröffnet, und schon hörte Bertram Ketten klirren. Man zog ihn einige Stufen hinunter, schnitt hier seine Bande entzwei, legte aber dafür an die Füße und wunden Hände eine schwere verrostete Kette. Dann stiegen die fünf hartherzigen Schergen wieder hinaus, die Thüre wurde zugeschlagen, und als sie die Riegel draußen vorschoben, und die Schlösser vorlegten, klang dieser Ton dem Gefangenen wie der Fall der Guillotine auf das Haupt des Vormannes den unglücklichen Schlachtopfern der Französischen Revolution.

Bertram warf sich nieder in das reichlich

am Boden aufgehäufte Stroh und weinte bitterlich. Nachdem er eine Weile so gelegen, raffte er sich etwas auf, stützte den Kopf auf den, von der Kette beschwerten, Arm, und schämte sich bei ernsterm Nachdenken, daß er seinen Gefühlen über die ihm wiederfahrne grausame Behandlung so weit nachgegeben habe.

Wie die Sachen stehen — sagte er für sich — so wiederfährt mir ein himmelschreiendes Unrecht. Noch ist nichts gegen mich erwiesen. Wollte ich Reue empfinden, dann paßten die Thränen; jetzt ist es meine Rolle, als freier Mann gegen die mir wiederfahrne Schmach zu protestiren, und den Schutz der Gesetze anzurufen, die nicht durch Thränen erweicht werden.

Als er aber mit der Hand seine Augen trocknen wollte, und die schwere Kette klirrte und die Hand wieder herunterzog, verging der kaum angeregte Muth, und er versank in neue trübe Gedanken.

Ein unglückseliger Einfall, der mich nach diesem Lande trieb! Eine kindische Lust, nach interessanten Abenteuern jagen zu wollen, als ob ich sie mir nicht eben so gut hätte ausdenken können, als sie mich hier zu meinem Elend betroffen haben! — In der treulich erwärmten Winterstube, am freundlichen Abende hätte ich mir die Peinlichkeiten eines nächtlichen Gefäng-

nisses eben so gut vorstellen können, als ich sie jetzt empfinde. Und war diese unaussprechliche Sehnsucht nicht vielleicht eine bloße Täuschung, wie sie wohl oft im aufgeregten Zustande einem mit Phantasie begabten Sinne kommt? —

Je länger er moralisirte, um so mehr empfand er die Peinlichkeit seiner Lage. Die Winterkälte war auf dem einsamen Meerthurme, durch dessen Mauern hie und da wohl der Wind einen Eingang fand, nicht gering, und auf Feurung war man für den Gefangenen nicht bedacht gewesen. Dazu kam die Furcht, vielleicht lange Zeit in dieser furchtbaren Festung gefangen zu bleiben, vielleicht gar der Strenge der Gesetze dieses Landes zu verfallen. Doch peinigte ihn in diesem Augenblicke am meisten das körperliche Uebel: die Kälte. Er hatte bei der Laterne des Haushofmeisters gerade so viel Zeit gehabt, um das Ameublement seines Gefängnisses zu besehen. Dies bestand aber in nichts anderm, als dem am Boden ausgestreuten Strohe. In einem Winkel lagen einige alte Decken, und daneben stand ein Krug mit Wasser, auf welchen ein runder Schiffszwieback gelegt war. Auch jetzt war es nicht ganz finster im Thurme, denn durch drei, an den obern Theilen der Mauer angebrachte kleine Luken, drang der Mondenschein in das Gemach. Ber-

tram konnte daher den Krug finden, einen Trunk zur Nacht nehmen und mit den Decken sich, so gut es ging, umhüllen. Aber ehe er sich niederlegte, trieb ihn die Neugier — wann verläßt uns diese? — noch wo möglich durch eine der Luken hinauszublicken, um über die Lage seines Gefängnisses etwas zu erfahren. Mit beinahe lebensgefährlicher Anstrengung kletterte er an ausgebrochenen Mauersteinen und einigen in der Wand, vermuthlich zur Anschließung der Gefangenen, befindlichen Eisen-Ringen, so weit in die Höhe, daß er den Kopf zu der einen Luke hinausstecken, und — das weite Meer, aber auch weiter nichts erblicken konnte. Noch war es in wilder Gährung, und Bertram glaubte ein Schiff nicht weit von dem Schlosse zu erblicken, wie es, halb ein Spiel der Wellen, mit aller Anstrengung kämpfte, um nicht gegen die Klippe geworfen zu werden. Er wollte von der höchst unangenehmen Lage heruntersteigen, strengte aber noch seine letzten Kräfte an, um durch eine Seitenluke nach dem Strande zurückzusehn. Es gelang ihm, und er erblickte auf der steilen Uferwand einen Theil des thurmreichen Schlosses liegen. Alsbald stieg in ihm die Erinnerung des Uferschlosses auf, welches er von dem Französischen Schiffe her gesehen, und das ihn damals so unbeschreiblich

angezogen hatte; und als es ihm klar war, daß er in diesem selben Schlosse als Gefangener sitze, verließ ihn seine Kraft, und er sprang auf sein Nachtlager zurück, daß die Ketten um ihn klirrten. Er verhüllte sich in die Decken, raffte das Stroh zusammen, um sich darin zu vergraben, und fühlte auch bald die Früchte dieser Vorkehrungen in einer angenehmen Wärme. Es dauerte indessen noch lange, ehe der Schlaf ihm seine Leiden für den Augenblick verbarg: denn der furchtbar eintönige Schall, wenn das Meer am Felsen brach, und das Geschrei der Meervögel, welche um den einsamen Thurm nisten mußten, tönte ihm noch lange, ihn an die Schrecken seiner Lage erinnernd, ins Ohr.

Zwar lesen wir häufig in den Dichtern, daß den gefesselten Gefangenen süße Träume von Errettung vorschweben, und die Kette dem Unglücklichen beim Erwachen aus dieser süßen Täuschung desto furchtbarer klirrt, weil mit ihr die schönen Glaspaläste zerbrechen. Dagegen versichern uns die Psychologen, selten träume ein Unglücklicher von Trost und Hoffnung, sondern den Gefangenen schwebe das Bild des Kerkers, der Ketten, ja der Hinrichtung noch furchtbarer im Schlafe vor, als sie ihm in Wachen drohten. Psychologen sind gewiegte Männer, und den Dichtern ist nicht viel zu

trauen; deshalb würden auch wir im vorliegenden Falle gewiß annehmen, und auf Novellistenehre versichern, Bertram habe schreckliche Gesichter von Molchen und Todtengerippen, von Stricken und Guillotinen gehabt; aber da uns der Held selbst das Gegentheil versichert hat, so müssen wir nothgedrungen berichten, daß ihm sehr liebliche Erscheinungen im Traume vorschwebten. Der Winter verwandelte sich in Frühling, die Vögel sangen, aus seinem Thurme wurde eine grüne, dunkle Laube, plötzlich öffnete sich die Thüre, Ketten und Riegel rasselten, und als er die Augen aufschlug, stand vor ihm, in wunderbarem Lichtglanze, eine schöne weibliche Gestalt. Schmerzlich blickte sie zu ihm herab, und eine Thräne perlte in ihren Augen. Dann hörte er eine sanfte metallreiche Stimme leise zu ihm sprechen:

Unglückseliger!

Bertram richtete den Kopf auf, sank jedoch vor Mattigkeit sogleich wieder zurück. Er rieb sein Auge, und noch immer stand vor ihm die schlanke Gestalt. In der Blüthe der Jahre, von schöner, edler Bildung, mit Augen, welche Seelenadel und tiefen Schmerz ausdrückten, und dabei in einer eleganten, aber einfachen Kleidung, schien sie eher in fürstliche Prunkgemächer, als in einen nächtlichen Kerker

zu

zu gehören. Bei näherer Betrachtung konnte man sehen, daß der Wind in ihren reichen Haaren müsse gewüthet haben, denn der Kamm war herausgerissen, und die Fülle des blonden Hinterhaares wallte über die eine Schulter, während die reichen Seitenlocken in reizender Unordnung umherflogen. Aber auch an Oertlichkeit und Zeit erinnerte ein Umstand. Sie trug einen reichbesetzten Pelz, um sich in ihrer leichten Kleidung vor der Kälte zu schützen; aber der Sturm hatte auch diesen aus seiner gehörigen Ordnung gebracht, nicht ohne durch die Enthüllung der schönen Gestalt neuen Reiz zu verleihen. Bei näherer Betrachtung sah Bertram, daß sie nicht allein in seinen Kerker gedrungen sei, sondern hinter ihr noch eine zofenartige Gestalt, welche eine Blendlaterne trug, auf die Winke der Gebieterin harrend, stand; die Thüre des Thurmes war wieder verschlossen.

Unglückseliger! — sagte die schöne Erscheinung — mit einer Stimme, welche, so leise das Wort auch gesprochen war, doch mit Wehmuth und Schmerz ihn durchbohrte, — Unglückseliger! welcher Wahnsinn hat Sie getrieben? — Sie sind unglücklich — dies verbietet jeden Vorwurf. Aber täuschen Sie sich nicht, weil ich Ihren Kerker besuche, mit thöriger Hoffnung, — ich hielt es für meine Pflicht, so wie

ich leichtsinnig Ihnen früher entgegen kam, jetzt, auch mit Ueberwindung weiblicher Scheu, offen mit Ihnen zu brechen — zu scheiden.

Sie verbarg ihr Gesicht auf einen Augenblick am Busen der Vertrauten. Bertram starrte auf, und wußte nicht, was er beginnen sollte. Dann erhob sie sich wieder und sprach:

Verworfner! Was verblendete Sie, zu glauben, durch jenen gräßlichen Schritt, welcher Ihnen den Weg zu meinem Besitz öffnen sollte, meine Liebe, meine Achtung zu behalten? — Einen wilden Mann, der, ausgestoßen durch Verhältnisse, sich seine eigne Bahn — wenn auch eine furchtbare — gebrochen, den konnte ein schwaches Weib lieben: — aber einen gemeinen Mörder, der sich verbunden hat mit dem Abschaum der menschlichen Gesellschaft — darf es nur — hassen. Ich komme, Ihnen auf immer Lebewohl zu sagen. — Das Bitterste bei dieser Trennung ist, daß ich Sie meinetwillen hier in Ketten sehe. Gott aber gebe, daß Sie die furchtbare Schuld, welche Ihr Gewissen drückt, so leicht abstreifen könnten, als diese Fesseln. Alle meine Kräfte werde ich anstrengen, Ihnen Befreiung zu bewirken.

Bertram schwieg noch immer. Die Sprecherin entnahm aus den Händen ihrer Vertrau-

ten einen Beutel und warf ihn in einen Winkel auf das Stroh.

James! — Ihr Schweigen sagt mir deutlich, Sie fühlen, daß wir schon geschieden sind. — Aber noch eine Bitte bei unserer früheren Freundschaft: Verlassen Sie diese Gegend auf — immer. Sie werden mich nicht falsch verstehn — in jenem Beutel sind die ersten Mittel zur Flucht — bei der Tollkühnheit Ihrer Freunde wird es Ihnen nicht schwer fallen, auch aus diesem Kerker zu brechen, — die Unsern werden nicht immer wachsam sein. Ist in Ihnen noch ein Funken Edelmuth, so ersparen Sie mir die Bitterkeit, Jemanden, dem ich früher mein Herz schenkte, als geächteten Bösewicht umherschleichen zu sehn, und zittern zu müssen, wenn man einen Verbrecher eingefangen hat.

Mylady! — sagte Bertram und erhob seine Hand. Ehe er aber ein Wort weiter sprechen konnte, ergriff sie hastig diese, drückte sie einmal, und sagte:

Ich habe Ihr Versprechen — Fliehn Sie, Unglückseliger, beten will ich für Sie, mehr als für mich, denn ich trage schuldlos mit an Ihrer Schuld — aber nie, nie wiedersehn, und alles zwischen uns Geschehene sei vergessen. —

Sie ließ seine Hand los, warf ein Papier

ihm zu und eilte, indem sie ihren Pelzmantel um sich schlug, die Stufen zur Gefängnißthüre hinauf. Schnell öffnete sich diese, und Bertram sah, wie ein Officier, dessen rothe Uniform aus dem grauen Mantel hervorblickte, sie draußen empfing, die Thüre zuwarf und die Riegel wieder vorschob. Von Bertrams Worten: Mylady, beim Himmel, was bedeutet dies? hörte die Fliehende keinen Laut mehr, oder wollte ihn nicht hören; er dagegen hörte, wie der Sturm draußen fürchterlicher als zuvor toste. Er glaubte einen Angstschrei zu vernehmen, und sprang in die Höhe, von dem entsetzlichen Gedanken gepeinigt, daß ein Windstoß sie von dem schmalen Felsstreifen in die Wellen hinabschleudere. Alles vergessend, wollte er nachspringen, und wurde erst aus seinem Traume erweckt, als die Ketten an seinen Armen und Füßen klirrten, und die eiserne Thüre, trotz seines Rüttelns, fest verschlossen blieb. Auf sein Lager zurückgesunken, überlegte er, ob nicht die ganze Erscheinung ein Traum sei, aber zu deutlich sprach Alles in ihm, daß es Wirklichkeit gewesen. Er rief in Fieberwuth aus:

Es muß Wahrheit sein, ein solches liebliches Wesen muß leben. Verschwänden auch mit dem Traume diese Ketten, der kalte Thurm, und stände ich frei auf den heimathlichen Flu-

ren — gern alle diese Schrecken zurück, wenn nur mit ihnen die Erscheinung lebt!

Es wurde ihm aber auch bei ernstem Nachdenken immer klarer, daß es keine Vision, sondern ein wirkliches lebendes Wesen sei, welches ihn in seinem Kerker heimgesucht habe, denn in seinen Händen hielt er das Papier, welches sie ihm zugeworfen, und er wußte, daß ihre Züge die der schönen Ginievra seien, welche er in M*** am Sankt Davidstage gesehn. Ueber den Zusammenhang dieser Erscheinungen und Begebenheiten kümmerte er sich nicht, ihm genügte, daß er sie erlebt; dagegen peinigten ihn zwei Gedanken und Sorgen. Er dachte, wie das liebliche Mädchen im Sturme über jene Meeresbrücke mit der größten Lebengefahr zu ihm sich gewagt, und einer gleichen Gefahr beim Rückwege ausgesetzt habe. Dann aber quälte ihn die Unmöglichkeit, das zurückgelassene Zeichen der Erscheinung, den Brief, zu entziffern. Eine lange, furchtbare Nacht lag vor ihm, bis der Morgen ihm die Möglichkeit gewähren könnte; unruhig warf er sich auf seinem Strohlager umher, sann auf Mittel, den Tag früher herbeizurufen und — schlief doch endlich ein, und bis tief in den folgenden Tag hinein.

Als das Licht eines trüben Wintertages durch die vergitterten Fensterluken in den Thurm

fiel, erwachte Bertram; und abermals würden ihn die Zweifel, ob es ein Traum sei, oder nicht, gepeinigt haben, wäre nicht das erste, worauf seine Augen fielen, das von der Lady zurückgelassene Papier gewesen. Es war ein geöffneter Brief, und er las in einer, ihm nicht unbekannt scheinenden, Handschrift Folgendes:

„Wenn die Sonne den Wurm, welcher aus dem Kloak hervorkriecht, so gut erwärmt als das edlere Thier, das sich in ihren Strahlen baden will; wenn sie auf den Räuber im Hohlwege scheint, wie auf die heiligen Männer in den Palläſten: dann mußt Du auch, Ginievra, noch einmal auf die Stimme meiner Verzweiflung hören. Ich lag im welken Laube versteckt, als Du durch den Herbstwald auf Deinem leichten Rosse einhersprengtest, und Du jagtest damals ein edleres Wild als Du glaubtest, wenn Du — einen, der nicht besser war als ein Raubthier, dafür willst gelten lassen. Damals sahen Deine großen, schönen Augen auf mich herab, wie die Sonne auf den Wurm, der aus dem Kloak kriecht. Ginievra! von dem Augenblicke an dachte ich nur daran, wie ich Deiner Liebe könne würdig werden? Mir gelang es Dich zu täuschen, und als Du entdecktest, daß der, welchem Du Dein Herz geschenkt, —

ein verworfener, niedriger Bösewicht sei; da schauderteſt Du zurück, aber Du reichteſt mir doch mit abgewandtem Geſicht Deine Hand und sprachſt: „Waſche ab Deine Schmach, mein Herz denkt nur des Unglücklichen!“

Ginievra! damals erſchien mir, zwiſchen Dir und mir ſtehend, ein Geſpenſt, ein furchtbares Geſpenſt, fratzenhaft ausgeſchmückt aus Despotismus, Verkennung der Menſchenrechte, Unterſchied des Standes, — lächle nur — auch Unterſchied der Tugend und des Laſters! — Um die Schmach meiner niedrigen Geburt, meines entehrenden Gewerbes, abzuwaſchen, um die Kluft zwiſchen Deiner Hoheit und meiner Erbärmlichkeit, Deiner Bildung und meiner Roheit auszufüllen, — Ginievra! allein um Dich zu erwerben, verſchwor ich mich gegen das Geſpenſt, und wurde der eifrigſte unter den Mördern der Catoſtraße. Ginievra, verachte mich nicht darum! Es gelang nicht, und doch mußte ich entkommen aus den Händen der allergerechteſten Mörder. Der Himmel ſelbſt ſprengte das Schiff, welches mich gefangen fortführte, er riß mich aus den Wellen, die mich zu verſchlingen drohten, er gab mir Kraft, den Verfolgungen zu entgehen — um Dich, Dich zu lieben.

Du meinst, ich war ein Schauspieler. Meine Worte mögen auswendig gelernte Phrasen sein, aber bei Allem, was mir heilig ist, beschwöre ich Dich — meine Gefühle sind wahre.

Ginievra! ich muß Dich sehen, muß Dich sprechen, um Verzweiflung oder Hoffnung aus Deinem Munde zu schöpfen, denn ich traue keinem falschen Papiere, keinem treulosen Hinterbringer. Ich werde mich in das Schloß einschleichen, und kann ich nicht hinein, so laß ich mich gefangen nehmen — denn ich muß Dich sehen. Erschrick nicht, wenn Du mich unter irgend einer Hülle erblickst; aber wenn Du mich los sein willst — so entdecke den Verbrecher Deinem Oheim. Ich kann darum nicht aufhören Dich zu lieben. Befiehl mir, was Du willst. Es giebt keinen Sklaven, der fester an die Kette seines eigenwilligen Herrn geschmiedet wäre, als,

Dein

James."

So pathetisch als der Inhalt des Briefes klang, eben so grammatikalisch und orthographisch unrichtig war die Schrift, und Bertram erkannte in den Zügen diejenigen wieder, welche er in dem namenlosen Zettel gesehen, der ihn

bei der Leichenfeier nach dem alten Kloster einlud. Es dämmerte in ihm eine Ahnung, und mannigfaltige Gedanken beschäftigten ihn während des kurzen Tages, bis sich, als es dunkel wurde, die Kerkerthüre öffnete. Diesmal trat jedoch keine Schöne, sondern ein mürrischer Constabler herein. Er hieß den Gefangenen aufstehn, und ihm zu folgen. Bertram verlangte zu wissen, wohin? der unhöfliche Beamte versicherte ihn aber, daß ihn dies nichts angehe, und er weiter nichts zu beobachten habe, als sich zu hüten, daß er und sein Gefährte ihn nicht hole. Bertram verbarg den Brief und näherte sich der Kerkerthüre, sprang aber schnell zurück, als er den andern Diener mit einem grauen Tuchsack ihm entgegentreten, und im Begriffe sah, denselben ihm über den Kopf zu werfen.

Um Gottes Willen, was wollt Ihr mit mir anfangen?

Ohne sich darum zu kümmern, packten ihn aber die beiden handfesten Leute, und ehe er es sich versah, war ihm der Sack über den Kopf geworfen und bis über den Leib gezogen, so daß er nichts sehen und, da die Ketten ihn drückten, sich nicht mehr frei bewegen konnte. Es hieß: „Marsch zu!“ und er erwartete, im Gedanken an den gestrigen Mordversuch der

Dragoner, nichts mehr, als daß sie ihn von der Klippe hinabstoßen würden. Mit einem Stoßgebet trat er zur Kerkerthüre hinaus. Die beiden Leute nahmen ihn zwischen sich, und er ging zitternd den Felsenweg entlang. In jedem Augenblicke fühlte er die Faust des einen in seiner Seite, und seine Besorgniß wurde erst wieder gehoben, als er die Stufen zum festen Schlosse betreten mußte. Man führte ihn jetzt durch viele Gänge, krumme und gerade, Stufen auf und ab, ohne daß er irgend etwas sehen konnte. Endlich hieß man, nachdem er, wie es schien, zwei hohe und steile Treppen erstiegen hatte, ihn stille stehen. Er hörte in seiner Nähe das Gespräch zweier Männer.

Sir Davenant will also, der üblichen Form wegen, zuhören, und als echter Tory, mir, als echten Whig, bezeugen, daß bei mir strenges Recht gehandhabt wird? —

Ich werde beim Verhöre als stummer Zeuge zugegen sein — fiel der junge Mann ein — obgleich ich Ihre strenge Gerechtigkeit im voraus beeiden wollte.

Das würde nicht gelten, Sir Davenant, bei uns, wo nach König Hoel Dha's Gesetzbuch — welcher auch der gütige König heißt — Eideshelfer nur in neun Fällen zugelassen werden. Freilich nach Ihren Sächsischen Gesetzen —

Die Davenants stammen von Normänni-schem Blute —

Ich sagte, Sir Davenant, nach Ihren Sächsischen Gesetzen waren freilich sieben — dreiunddreißig — ja siebenundsiebzig Eideshelfer erlaubt, wogegen König Hoel Dha, hochseligen Andenkens, — bei welchem mein Urahn Gosdepur war, — was so viel heißt als Silentiarius, oder der an der Könige Höfen und Gelagen Schweigen gebietet, wenn der König reden will, und selbst solchen in die Rede fällt, welche erst mitten drin sind im Erzählen, wie es denn selbst mal unserm Vetter Madoc ap Meredith so erging, daß er mitten im Worte Thelieβin, nachdem er Thelie — gesprochen, unterbrochen wurde, und nicht mehr das — βin aussprechen konnte, was ihn dermaßen erzürnte, daß Todtfeindschaft entstand, und wegen der einzelnen Sylbe βin die Blutrache funfzig Jahr zwischen den Familien der Madoc ap Meredith und der Conans von Meredith wüthete, und neunzig Häupter, ohne die kleinen zu rechnen, bluten mußten.

Der Gefangene steht, so viel ich bemerke, schon im Winkel.

Richtig, im Winkel mußten die Verbrecher nach dem Herkommen in Powisland stehen, nach denen von Montgomeryshire standen sie

aber an den Pfeilern zwischen den Fenstern, wie es in dem Gesang Theließins heißt:

In der Königsburg stand in Mathrafel
Am Mittelpfeiler ein' arme Seel',
Neben ihm, zur rechten und linken Hand,
Recht und Gnade an beiden Fenstern stand.

Ich sehe, Sir Morgan, daß der Verbrecher, gleichviel ob er am Pfeiler oder im Winkel stände, heut nicht entkommen möchte.

Das kann er auch nicht, Sir Davenant, denn nach der alten, Ihnen bekannten, Sage, daß Radwald von Wesser in Walladmor gefangen saß —

Und dort so lange sitzen mußte, bis seine Haare weiß wurden, und als er gegen Lösegeld befreit werden sollte, einen Schwindel bekam, und von der Mauer hinab ins Meer stürzte — das ist mir Alles sehr wohl bekannt, — sagte schnell und lächelnd der jüngere Mann — aber diesmal hindert den Verbrecher einen Schwindel zu bekommen der graue Sack, in welchen er vor der Zeit der Reue und Asche gesteckt ist.

Lachen Sie nicht, Sir Davenant! Wenn der Verbrecher vor den Pneeteulu, — was so viel ist als bei Ihnen Major Domus — geführt wurde, so trug er so lange einen grauen Sack über den ganzen Leib, bis der König oder

der Oberjägermeister — wer nun gerade richtete — das hing davon ab, wie bei Ihnen, ob das Haus der Lords, welches über die Pairs richtet, oder die Geschwornen, welche das gemeine Volk besorgen, sprechen soll, nämlich wie der Stand des Verbrechers war? Bis denn der Richter rief: „Die Sonne scheint am Himmel, und des Königs Licht auf Erden! Wirf ab, Verbrecher, die Nacht Deiner Sünde und bekenne!" Dann wurde ihn vom Cronsan, oder Hofnarren, der Sack abgezogen, und dieser behielt den Sack.

Aber was wurde mit dem Angeschuldigten?

Gehangen, oder geköpft, oder gespießt.

Aber wenn er unschuldig war?

Ein Unschuldiger wurde nie vor das Gericht eines kynarischen Fürsten gezogen.

Und woher verstanden diese die Kunst, im voraus Schuld und Unschuld zu kennen?

Aus den Sternen und dem Wälischen Instinkt, Sir Davanant. Sie lächeln, aber Sie werden sehen, der Instinkt lügt nicht.

Diesmal glaube ich Ihnen in der That.

Wohlan denn, Maxwell, zieh ihn die Kappe ab — dann sagte er etwas leiser, jedoch so, daß es der Gefangene verstand — springe aber dann schnell wieder zurück, und setze Dich zu meinen Füßen als Troedjawy, und Du mußt

auch, da die andern zu dumm zu dem Dienste sind, als Canwhyllid auf die Lichter sehn, alles gehörig abzumessen. — Mit lauter Stimme rief er dann aus: „Die Sonne scheint am Himmel, und des Königs Licht auf Erden. Wirf ab, Verbrecher, die Nacht Deiner Sünde und bekenne!"

Der Sack wurde den Gefangenen über den Kopf und abgezogen. Verblendet vom Lichtscheine, erkannte er erst nach einer Weile die Gegenstände. Er fand in einem großen, hohen und gewölbten Saale mit fremdartigen Verzierungen, zwischen hölzernem Täfelwerk hängen, Teppiche mit grotesken Stickereien. An den Simsen wechselten alte Hirschgeweihe, Stierköpfe von unförmlicher Größe, Wolfshäute und -Häupter, mit alten Streitkolben, Hellebarden und seltsamen Schilden, wie Bertram sie nur im Staube der M***schen Kirche gesehen. Einzig und allein hätten mit dem großartigen Eindruck des ganzen Saales die kleinen Fenster contrastirt; man bemerkte diese indessen weniger, da es Abend war, und die ganze Beleuchtung vom Feuer des großen Kamines und zweien Fackeln, welche von zwei baumgroßen, wunderbar aufgeputzten, Dienern in dem Hintergrunde des Saales gehalten wurden, ausging. Außerdem brannten zwar drei Armleuch-

ter auf einem runden, in der Mitte des Saales stehenden, schwarzen Tische; gegen den Fackel- und Feuerschein, und im Verhältniß zu der Größe des Zimmers erschienen die Lichtflammen jedoch nur wie Todtenlampen. An dem Tische saß ein junger Officier und schien Feder und Papier in Bereitschaft zu halten. Vor dem Kamine aber war die Hauptgruppe. Auf einem altväterschen Lehnsessel saß ein Greis mit kahlem Haupte, welches Ehrfurcht einflößen mußte. Aber die Zugabe zum Gesicht, die Körperstellung und der wunderbare Anzug hätten, wenn nicht so schreckenerregende Attribute umhergestanden, und ein anderer als ein Criminalgefangener der Zuschauer gewesen wäre, zum Lachen reizen müssen. Der Mann hatte einen rothseidenen, engen und kurzen Schlafrock an, welcher überall mit Gold reichlich gestickt war, und von einem schwarz und silbernen breiten Gurt zusammengehalten wurde. Manchetten blickten aus den Aermeln hervor, und grauseidene Füße mit Schnallenschuhen aus dem Schlafrocke. Diese Füße hatte er auf einen breiten Fußschemmel von Ebenholz gesetzt, auf welchen zu gleicher Zeit ein Diener, es war der greise Maxwell, sich demüthig mit gebücktem Haupte niedergelassen hatte. Es schien als warte dieser eigentlich,

daß sein Herr die Füße auf ihn selbst niedersetzen werde.

Ungeachtet ein Wolfsfell mit versilberten Klauen und silbern beschlagenem Kopfe über der Rücklehne seines Stuhles hing, und ein unförmlich großes Schwert von dem dienenden Hausmeister zu seinen Füßen gehalten wurde, so glich doch die Gestalt mehr einer chinesischen Pagode, als einem Richter unserer Zeiten; und auch der wüste ungeheure Charakter des Saales paßte zu der phantastischen Gestalt eines chinesischen Zauberers. Wenn aber auch Bertram eine dergleichen Vorstellung in den Sinn kam, so überwanden ganz andere Gefühle seine Lust zur komischen Beobachtung.

Der alte Mann richtete sich etwas von seinem Sessel auf, und gab ein Zeichen, daß der Gefangene sich nähern möge. Dieser folgte dem Befehle, schlug aber, statt, wie der Friedensrichter zu erwarten schien, zu sprechen, die Arme übereinander und blickte so fest und strenge auf diesen, als dieser selbst vielleicht gewillt war, zu erscheinen. Entrüstet sprach der Greis:

Wie kommst Du zu dieser Frechheit?

An Bertrams Händen hatten aber die Ketten, während der Gefangenschaft im Thurme, nur das bittere Gefühl einer vermeinten Kränkung erweckt, und ihn, wenigstens für den

Au-

Augenblick, nicht mürbe gemacht. In heftigem Trotze trat er einige Schritte vor, rasselte mit den Ketten, und rief aus:

Ich frage: wer, gegen Gesetz und Recht, mich wie einen Bösewicht gefangen hält? wer mir Ketten angelegt hat? wer sich berechtigt glaubt, mich als einen Verbrecher verhören zu wollen? —

Wenn Bertram geglaubt hatte, durch diesen Ungestüm den Richter zu erschrecken, so befand er sich im Irthum. Trotz seines Alters, trotz der Gebrechlichkeit und der Ausstaffirung mit lächerlichen Attributen seiner Würde, wohnte ein fester Geist in dem alten Manne, und ohne seine Stellung zu verändern, oder auch nur die Augen größer zu machen, antwortete er:

Ich Morgan Walladmor, Baronet, Friedensrichter dieser Grafschaft.

Ist es Recht und Sitte in England, einen Fremden auf der Straße zu ergreifen, ihn furchtbar zu mißhandeln, ihn in einen Kerker zu werfen? — Ich verlange meinen Ankläger zu sehn, wie es nach Englischen Gesetzen der freie Mann verlangen kann — es müssen bereits vierundzwanzig Stunden seit meiner Gefangennahme verflossen sein.

Der Squire wendete sich lächelnd zum Officier, und sagte:

Er scheint vergessen zu haben, daß Ihre Minister die Habeas-corpus-Akte, das Palladium dieser Leute, haben suspendiren lassen!

Und ich will nicht glauben — erwiederte der Officier — daß Sir Morgan es für diese Leute würde vertheidigt haben!

Wer ist mein Ankläger? — rief Bertram erhitzt aus, und trat, vom Aerger übermannt, an den Tisch in der Mitte des Zimmers, schlug auf denselben, daß die Ketten laut gegen das Ebenholz klirrten, indem er die Worte wiederholte:

Wer ist mein Ankläger?

Der Officier sprang entrüstet auf, und rief: Gewalt!

Ohne von seinem Platze sich zu bewegen, befahl der Friedensrichter den Constablern:

Schließt ihn fester zusammen, und führt ihn in den Thurm!

Bertrams Protestiren half ihm nichts, man legte die Ketten fester um seinen Arm, warf den unglücklichen Sack ihm über den Kopf, und führte ihn ab. Als er fort war, sagte der Squire:

Sir Davenant! Wir können doch auf Ihre zehn Dragoner rechnen?

Sie bleiben so lange im Schloß, als Sie es für gut achten.

Nur auf sichern Hinterhalt gestützt, konnte der Verbrecher sich gegen einen Walladmor solchen Trotz erlauben, als selbst Heinrich Perry gegen den großen Glandower nicht zu zeigen wagte.

Dürfte ich Sie erinnern, Sir Morgan, daß es räthlicher scheinen möchte, gegen einen so verwegenen, und der Gesetze kundigen, Bösewicht lieber die Gerichtsformen Ihrer glorwürdigen Ahnen zu verlassen, und die einfachen, im vereinigten Königreiche üblichen, zu gebrauchen?

Sie sind ein Mann von Verstande, Sir Davenant, und verständige Männer achte ich. Sie kennen meine Schwäche, die schönen Zeiten unserer Herrlichkeit zurückführen zu wollen; aber die Walladmors können auch Schwächen überwinden, und Sie haben Recht. Zu Gunsten so niedriger Verräther wäre uralte Kymrische Trefflichkeit gemißbraucht.

Sechstes Kapitel.

Sir Morgan Walladmor, aus einem alten, wie die Stammbücher und Familien-Traditionen besagten, aber dem ältesten Geschlechte in Wales stammend, zeichnete sich schon von Jugend auf unter den benachbarten Adlichen durch sonderbares Festhalten an längst veralteten Gewohnheiten aus. Er begnügte sich aber nicht allein damit, sondern suchte allmälig auch solche wieder einzuführen, welche schon seit Jahrhunderten geschlummert hatten. Da bekanntlich in keinem Lande die Cultur in den letzten Jahren so schnelle Fortschritte gemacht hatte, als gerade in den gebirgigen Distrikten von Wales, so war es natürlich, daß seine Sonderbarkeit immer mehr auffiel, und er hinwiederum, wo er unter seinen Stamm- und Standesgenossen Lauigkeit gegen die alten Sitten bemerkte, oder gar mit Spott betrachtet wurde, sich immer mehr von ihnen zurückzog, und bald auf sei-

nem uralten Meeresschlosse ein Einsiedlerleben führte. Vor allem schmerzte es ihn, daß die alte Sprache der eingebornen Britten auch in ihrem letzten Zufluchtsorte, den Wälischen und Kornwallischen Gebirgen, immer mehr und mehr verschwand; und sein hauptsächliches Bestreben ging dahin, sie in einzelnen Kirchen aufrecht zu erhalten, und sie mitunter in seinem Hause sprechen zu lassen, was ihm indessen hauptsächlich um deshalb nicht recht gelang, weil er selbst sie nicht verstand, und erst in spätern Jahren das Studium angefangen hatte. Dagegen unterstützte er alle Unternehmungen, welche in den letzten Decennien von gelehrten, oder bloß aufgeblasenen Wälschen Litteratoren zur Illustrirung ihres Alterthums gemacht worden, und in seiner Bibliothek nahmen die Werke Wälischer Barden, mit allen ihren Commentatoren, die Geschichten des Gottfried von Monmouth nebst sämmtlichen, aus diesem fabelreichen Historiker entstandenen Rittergedichten und Romanen von König Arthur und den Helden seiner Tafelrunde, eine ganze große Wand ein. Die Gedichte des zweifelhaften Barden Lowarch hen Theließin prangten besonders in einem köstlichen Einbande. Auch hatte die Bibliothek einen Schatz von Schriften über die Entdeckung Amerikas; wenige

meiner werden Leser aber wissen, daß der Grund dieser Auszeichnung nur darin lag, weil die Wälschen behaupten, ihr Fürst Madoc ap Owen Gwyneth habe im zwölften Jahrhundert diesen Welttheil entdeckt; und die Chronik Caraduos von Llancarven, so wie das Buch des ehrlichen Pfarrers Ewan Theophilus über diesen Gegenstand, schlossen, als authentische Zeugen für den Wälschen Ruhm, die Bücherreihe über diesen Gegenstand. Als Friedensrichter hatte Sir Morgan bei jedem Gerichtstage — es kam sehr selten — das zusammengestoppelte Buch alter Wälischer Gewohnheiten, welchem ruhmredige Eingeborne den Namen des Gesetzbuches König Hoel Dha's gegeben haben, aufgeschlagen vor sich liegen, obgleich auch kein einziger Fall mehr gegenwärtig Anwendung finden mochte.

Die menschliche Natur ist unendlich gelehrig, und es ist eine, leider nur zu erprobte, Wahrheit, daß sich eine Natur der andern einimpfen läßt. Der Betrüger glaubt am Ende selbst an seinen Betrug, und der Phantast, wenn er auch sonst ein ganz gescheuter Mann ist, wird von der einen verkehrten Idee, zu welcher ihn sein einseitig studirtes Streben hingeführt hat, zu tausend thörigen Gedanken verleitet. Als Morgan sich endlich zu einem uralten Wälschen Häuptling in Gedanken zu-

rück gezaubert hatte, als er sich alterthümlich kleidete, alte Gewohnheiten in seinem Schlosse einführte, wälsch-rechtlich zu denken und zu fühlen sich bestrebte — erschien ihm auch allmälig die Außenwelt um ein Jahrtausend zurückgerückt. Da das Spiel seiner Phantasieen, bei seinem geringen Umgange, von wenigen, welche ihm an Range gleichgestellt waren, unterbrochen wurde, und die Geringern in verehrender Entfernung von ihm blieben, oder sich gar nach ihm fügten; so war nichts natürlicher, als daß er von der Wirklichkeit immer mehr abstrahirte. Trotz der langen und friedlichen Einigkeit zwischen Wales und England, und obgleich so viele Minister aus den großen Familien des erstern Landes das vereinigte Königreich regiert hatten, standen ihm doch noch immer Sachsen — unter diese zählte er auch die Normannen — und Wälsche schroff einander gegenüber. Die Sachsen waren eingedrungene, siegreiche Fremde, die Wälschen, in die Gebirge zurückgedrängte Ureinwohner. Er selbst hielt sich auf seinem Meeresschlosse für einen unüberwundenen alten Brittischen Häuptling, dessen Pflicht es sei, allen Wälschen Schutz gegen die drückenden Fremden zu gewähren, und jeden ehrlichen Gutsbesitzer jenseits der Severn für einen Sächsischen oder Normännischen Ba-

ron, der in dem armen Wales auf Eroberungen ausgehe. Seltsam zeigte sich diese Ansicht besonders in seinem Standpunkt zum öffentlichen Leben.

Man konnte den Flecken M***, dessen Grundherr er größtentheils war, als einen vermoderten*) ansehen. Wenigstens waren die Squires auf Walladmor schon seit hundert Jahren gewiß, in dem ehemals bedeutendern, und im Parlamente vertretenen Städtchen jetzt ohne Widerspruch erwählt zu werden. Sir Morgan saß auch seit seinem zweiundzwanzigsten Jahre im Parlamente, aber immer auf den Oppositionsbänken. Wenn wir in den Verhandlungen wenig von seinen Reden finden, so liegt der Grund nur darin, daß Sir Morgan fürchtete, wegen seiner Wälschen breiten Aussprache verhöhnt zu werden, und er nichts mehr als Spott, nicht für seine Person, sondern das Ansehn seines Vaterlandes, fürchtete. Mehr aber dürfte man sich wundern über seinen Platz, wenn man weiß, daß er durchaus von treuen, alten und loyalen Gesinnungen erfüllt war. Aber er ging ganz consequent. Er hatte noch immer den Krieg zwischen Angelsachsen und Wälschen vor Augen; dieser aber hatte sich aus

*) rotten borough.

einem Waffenkrieg in ein Mundgefecht verwandelt: die herrschende Partei, die ministerielle, mußte die der Angelsachsen sein, — die schwächere, die Opposition, war also keine andere, als die der unterdrückten Brittischen Ureinwohner. So focht der rüstige Degen unermüdet für die Rechte eines imaginairen Volkes, denn zufällig war in der ganzen Opposition, außer ihm, nur ein Parlamentsglied, welches auf Wälsche Abkunft Anspruch machen konnte. Als die Französische Revolution ausbrach, befand er sich anfänglich in einer unangenehmen Verlegenheit, indem er ihren Grundsätzen, nach denen seiner Vorfahren, nicht beipflichten konnte. Als aber in Frankreich die Theorie aufkam: daß der tiers état aus den unterdrückten alten Galliern bestehe, der Adel aber Nachkommen der eingedrungenen Fränkischen Sieger sei, wurde er einer der eifrigsten Vertheidiger der Revolution, und blieb es auch, als selbst Fox schon de facto das Feld geräumt und sich auf sein Landgut zurückgezogen hatte. Indessen verscheuchte ihn ein anderer Mann, und zwar Einer, der ehemals zu den heftigsten seiner Partei gehört hatte. Sheridan, dessen Witz weder Feind noch Freund schonte, gab, als er die Opposition verlassen, oder wenigstens gegen den Bonapartismus mit den Ministern focht, dem ehr-

lichen Wälschen Vertheidiger der alten Gallier oft bittere und satyrische Seitenhiebe, daß der gekränkte Ehrenmann von dieser Zeit an das Parlament verließ, und nur jedesmal in der ersten Sitzung erschien, um sein Votum gegen die vorgeschlagene Adresse an den Thron abzugeben. Wenn er dann seinen Namen unter der langen Liste derer sah, welche hier zuerst ihre Oppositionsgesinnungen dargelegt hatten, zog er sich, zufrieden mit diesem, in Protesten bestehenden Kampfe, auf sein Schloß zurück.

Man denke aber nicht, daß er bei dieser Strenge in den Grundsätzen auch strenge in der Handhabung derselben gewesen, und namentlich gegen anders denkende, und mehr noch gegen von Andern als Wälschen Vorältern Entsprossene, sich hart gezeigt habe. Sein freundliches Herz verbot ihm jede Härte, wenn sie nicht aus den Gesetzen und seinen streng rechtlichen Gesinnungen hervorging. Er war milde gegen seine Untergebenen, und vorzüglich gütig gegen die Armen, und deshalb allgemein geliebt. Nur gegen die Uebertreter des Gesetzes erschien er, eingedenk der grausam strengen Rechtspflege der Wälschen Fürsten, unerbittlich. Obgleich er im rechtlichen Kriege mit der Regierung zu leben glaubte, so unterstützte er doch auf einer Seite deren Rechte, und mehr

als je ein Gesetz es ihm zur Pflicht machen konnte. Er haßte den Schleichhandel, und da die ganze Wälsche Küste zu Importationen geeignet ist, und die Anwohner denselben nicht abgeneigt sind, so befand er sich immerwährend beschäftigt. Dieser Wachsamkeit und Treue verdankte er wohl mit, daß er, trotz allem Wechsel im Ministerium, immer Friedensrichter blieb.

Die ihm als solchem obliegenden Pflichten erfüllte er mit großer Geschicklichkeit, und man würde sehr irren, wenn man aus der Thorheit seiner Bestrebungen auf der einen Seite schließen wollte, daß jene ihn durch und durch regiert habe. Er war im Gegentheil ein sehr verständiger Mann, überall wo nicht die altwälsche Hofsitte ins Spiel kam, und selbst hier siegte oft über das erlernte Naturell der natürliche Verstand, wenn er einsah, daß der Wälsche Häuptling etwas verderben würde, was der in dem Gerichtsgebrauch des vereinigten Königreiches erfahrne Richter bestätigen könne. So sahen wir ihn am Schluß des vorigen Kapitels auf die hingeworfene Bemerkung Sir Davenants sogleich eingehen. Er fühlte, daß, einem abgefeimten Verbrecher gegenüber, der alt-wälsche Rechtsgang den Kürzern ziehen müsse, und beschloß, das friedensrichterliche

Verhör auf gewöhnlich hergebrachte Weise am folgenden Tage abzuhalten.

Es ist oben gesagt, sein Aeußeres habe die komische und tragische Maske zugleich an sich getragen. Die ihn näher kannten, bemerkten nur noch die letztere. Sir Morgan hatte viele Leiden in seinem langen Leben erfahren; kinderlos, und ohne männliche Stammverwandte, wohnte er allein auf seinem Schlosse, nur von einer Nichte in seiner Einsamkeit getröstet. Wenn nicht schon dieses Alleinstehn für einen Geist, wie den seinen, ein Leiden war, so mußte die Art, wie er es geworden, es noch mehr sein. Er hatte Gattin und Kinder durch Unglücksfälle verloren. Während sich die Trauer in seinen Zügen theilweise offenbarte, übersahen die, welche seine Geschichte kannten, auch die andern Züge, welche des seltsamen Mannes Eigenheiten verriethen.

Bei hellem Tage saß er am Morgen in seiner gewöhnlichen Kleidung, ungefähr wie wir ihn in M*** sahen, mit dem Officier, an einem grünbehangenen Tische, und nur zwei Constabler führten den Gefangenen, welchem man heut nicht allein den grauen Sack erlassen, sondern auch die Ketten abgenommen hatte, in den Saal, und verließen denselben sogleich wieder, so daß bei dem Verhöre nur die drei

genannten und benöthigten Personen zugegen waren. Mit einem komischen Blicke den Gefangenen fixirend, sagte der Squire:

Nun, mein ehrlicher Freund! erzählt mir die Geschichte Eurer Ehrlichkeit, und wie gottlos man Euch gefangen und eingesperrt hat?

Bertram schwieg einen Augenblick, dann antwortete er mit ruhiger Stimme, und ohne sich von seinem Platze zu bewegen:

Da ich vermuthen kann, daß man mich hier nicht für ehrlich hält, so muß ich diese Fragen nur für einen Scherz ansehen, der eben so ungeziemend im Munde des ernsten Richters klingt, als er für den tief Gekränkten beleidigend ist.

Der Friedensrichter, welcher gestern beim Trotze des Verbrechers ruhig geblieben, fuhr bei dieser Antwort sichtlich betroffen zurück. Wirklich lag in der Fassung und Ruhe des jungen Menschen, auf dessen Gesichte sich Stolz und das Gefühl der Kränkung aussprach, etwas imposantes. Es kam dazu, daß er ohne Fesseln vor ihm stand, und seine gute Körperbildung in der freien Stellung sich zeigen konnte. Niemand erkannte williger das fremde Verdienst — unbeschadet dem alt Wälischen — an, als Sir Morgan, und er hatte von dem Augenblicke an beschlossen, den Gefangenen auf an-

dere Weise zu behandeln, so daß er zu Sir Davenant, welcher ihm flüsternd eine solche Veränderung der Maßregeln anempfehlen zu wollen schien, sagen konnte:

Auch in Powisland, Sir Davenant, weiß man einen Unterschied zwischen Verbrechern zu machen. Einige wurden in Radmor an die Wand gekettet beim Verhör, Andere zu den Zeiten Cedwallas nagelte man an den Boden, und wo nur eine festgestampfte Lehmtenne war, legte man Bretter unter; indessen wurde, wie auch in der Irfahrt des Livius Disconius vom Zauberthurme Cadwaudur erwähnt wird, welcher nur in Powisland stehn konnte — doch wir kommen ab von dem Gegenstande, und wollen heut nach Tische, wenn es Sir Davenant angenehm ist, das Gespräch erneuern.

Sir Davenant verbeugte sich, und schrieb, während der Richter fragte, die gegebenen Antworten nieder.

Wie heißen Sie?

Edmund Bertram.

Und sind gebürtig von wo, Herr Edmund Bertram?

Aus Merseburg, der Hauptstadt des Harzes*).

---

*) !! A. d. ü.

Also ein Deutscher, und sprechen Englisch wie ein Eingeborner?

Ich habe es in der Jugend gelernt.

Wer waren Ihre Eltern?

Ich bin ein Waisenkind.

Und wessen Standes sind Sie selbst?

Ich — ich — bin auf Schulen gewesen.

Auf guten Schulen! — bemerkte der Officier. Der Squire aber flüsterte ihm zu:

Und ist doch schon gefangen, trotz der Schulgelehrtheit.

Dann fragte er weiter:

Wie kamen Sie nach England?

Ich schiffte mich in Frankreich ein.

In welcher Absicht gingen Sie nach England?

Ich wollte — ich — ich glaube nicht, daß ich über meine Gedanken Auskunft zu geben brauche.

Der Squire lächelte und bemerkte leise zum Officier:

Er kennt wenigstens, trotz seines kurzen Aufenthaltes, unsere Gesetze. — Wie lange wollten Sie in England sich aufhalten?

Den Winter und nächsten Sommer über.

Wie viel Baarschaft besaßen Sie auf Ihrer Ueberfahrt, um während dieser Zeit in England zu leben?

Etwa fünfhundert Pfund.

Und konnten vermuthlich noch größere Summen sich nachsenden lassen?

Allerdings.

Besitzen Sie jene Summe noch gegenwärtig?

Ich habe fast alles, so wie meine übrigen Effekten, beim Schiffbruch verloren.

Auf welchem Schiffe erlitten Sie diesen?

Auf dem Englischen Dampfboot Halcyon.

Sie retteten sich also vermuthlich, und was begannen Sie auf unserer Küste?

Ich streifte umher, und besah mir die merkwürdigen romantischen Punkte in der Umgegend.

Wo hielten Sie sich auf während dieser Zeit?

Im Gasthofe zu M***.

Waren Sie auf dem Wege von Huntingcroß nach der Arthurschanze?

Ich erinnere mich nicht.

Wo wurden Sie ergriffen?

Zuerst in einem alten Kloster in den hohen Bergen, wenn ich nicht irre, bei Merioneth.

Wie waren Sie dorthin gekommen?

Auf die Einladung eines Bekannten.

Wer war dieser Bekannte?

Ich darf ihn nicht nennen.

Was bezweckte Ihre Zusammenkunft dort mit dem Unbekannten?

Wir wollten die romantischen Schönheiten der Gegend betrachten.

Der Officier lächelte hierbei. Der Squire aber fuhr fort, indem er eine ähnliche Muskelbewegung in der neuen Frage unterdrückte:

Es war eine kalte Winternacht?

So war es.

Wer befreite Sie aus den Händen der Häscher?

Der — der — ich weiß es nicht.

Was fing der Unbekannte mit Ihnen an?

Man ließ mich los unten am Gebirge.

Fürchteten Sie sich vor den Gesetzen?

Nein.

Weshalb übergaben Sie sich denn nicht selbst den Richtern, sondern entliefen?

Ich kann Ihnen den Grund nicht angeben.

Kennen Sie einen gewissen James Nichols, oder Nicolao, oder Niklas?

Bertram erröthete, und sagte endlich scharf heraus: Ich kenne ihn nicht. — Der Squire und sein Begleiter sahen sich wechselseitig bedeutsam an, endlich fuhr jener fort:

Mein Herr! Die Englischen Gesetze können zwar, wie Ihnen bekannt ist, keinen Angeschuldigten zum Bekenntniß zwingen. Ein ge-

witzigter Mann indessen, wie Sie, legt lieber, ehe er es auf den Spruch der Geschwornen ankommen läßt, da wo der Beweis so vollständig, wie hier, geführt ist, ein offenes Bekenntniß ab, und empfiehlt sich dadurch der Gnade. Ich frage Sie daher nochmals ernstlich, ob Sie ein solches Bekenntniß nicht vorziehn?

Herr Friedensrichter! ich bitte um die Beweise meiner Schuld.

Wohlan denn — sagte der Squire — blätterte in einigen Papieren, und fuhr dann fort, indem er beim Schluß jeder Periode fest auf den Gefangenen blickte:

Amtliche Berichte melden, daß der Staatsverbrecher James Nichols, wegen vielfachen Schleichhandels auf dieser Küste berüchtigt, im Begriff nach Frankreich zu flüchten, auf der Insel Wight ergriffen worden. Auf dem Dampfboot Halcyon wurde er nach Wales geschifft. — Der Halcyon zersprang. Die ganze Equipage kam um, nur Sie haben sich gerettet — und bald nach dem Unglück des Schiffes ist der gedachte Niklas wieder an unserer Küste lebendig erschienen; dann, wie durch dieses Papier erwiesen ist, hat der Holländer van der Velsen mit genanntem Niklas einen Vertrag abgeschlossen, welchem zufolge Niklas sich verbunden, die Ladung eines

Französischen Schiffes allhier einzuschwärzen. — Unter der Maske eines Leichenzuges transportirten Schmuggler die Waaren vom Meeresstrande aus in die Gebirge; und im Zuge wurden Sie von drei Gränzreitern, mit einem starken Knüttel bewaffnet, unter den am meisten Thätigen erkannt. — In den Ruinen des Klosters Griffith ap Gauvon, dem allbekannten Schlupfwinkel der Schleichhändler, wurden die Waaren vertheilt. Hier, einem ganz unbewohnten Orte, traf man Sie, einen angeblich Fremden, in der Nacht — in der Winternacht. — Es wurde hier der erste mörderische Angriff gemacht, Sie zu befreien — Sie schlichen sich hierauf Nachts in den Stall eines Freisassen und tödteten den Hund, um nicht verrathen zu werden. An Ihren Fußtapfen im Schnee kam man Ihnen nach. Als Sie zum zweitenmale gefangen waren, wurde zu Ihrer Befreiung in M*** ein Volkstumult erregt, und als Sie in der ersten Nacht hier gefangen saßen, wagte sich ein Schleichhändlerschiff bis unter die Mauern des Schlosses.

Bertram wollte antworten, der Squire winkte aber und fuhr fort.

Kann ein Fremder, welcher, ohne Bekanntschaft, ohne bestimmten Zweck, nach Wales zur Winterzeit kommt, solchen Anhang finden? Sie

wollen kein Engländer sein, und sprechen wie ein geborner Engländer. Ihre Anwesenheit auf diesem Punkte der Küste ist höchst verdächtig — Sie können sich mit nichts legitimiren; Sie haben angegeben, funfhundert Pfund besessen zu haben; aus diesen in Ihrem Felleisen gefundenen Papieren geht aber hervor, daß Sie nicht mehr als höchstens hundert Pfund besaßen und keine Hoffnung hatten, irgendwoher mehr zu erhalten —

Der Verhörte erröthete, als er sich auf diese Weise gefangen sah. Seine Verlegenheit zu verbergen, brach er in die Worte aus:

Und man hat gewagt, mein Felleisen zu erbrechen?

Ohne auf diesen Schreckschuß zu achten, fuhr der Squire fort:

Schon von Anfang an fiel der junge, wenig bemittelte, Mann, welcher ohne Grund in M*** lange Zeit sich verweilte, auf. Mehrere Personen ahneten indessen bald, wer es sei? der Alderman Gravesand erinnert sich genau der Gesichtszüge, und der Häscher Mac Kilmary will es beeiden, daß Sie — wollen Sie nicht freiwillig gestehen, wer Sie sind? setzte er langsam und lächelnd hinzu.

In meinem Felleisen sind die Beweise meiner Geburt.

Hier steht es zu Ihrer Disposition.

Bertram suchte, glühend vor Unwillen, darin umher, und rief endlich mit allen Zeichen des Schreckens aus:

Man hat mir meine Papiere entwendet.

James Nichols! Wozu spielen Sie länger diese Komödie? fuhr der Squire jetzt sehr ernst in die Höhe.

Bei Gott! Sie sind im Irthum. Man verwechselt mich.

Meine Pflicht habe ich gethan, verwegener junger Mann! dessen Kraft zu einem edleren Ziele, als dem Gerüste, hätte führen sollen. Das Uebrige, und ob sie verwechselt sind, werden die Geschwornen bei der nächsten Sitzung entscheiden. Doch darf ich Ihnen soviel sagen: die Minister wollen gegen Sie die Anklage des Hochverrathes fahren lassen, und Sie werden nur als Schleichhändler und Mörder den Gesetzen von Powisland verfallen.

Bertram schwieg wie vernichtet. Der Squire glaubte sein Verstummen sich auslegen zu können, und redete ihn an:

Auf Ihren Wunsch soll ein Geistlicher schon jetzt Sie in Ihrem Thurme besuchen.

Ich bin mir nicht bewußt, eines geistlichen Zuspruchs zu bedürfen.

Nehmen Sie ihn an. Viele verlangen

nach ihm zu spät, und auf der Staffel läßt sich nicht mehr das Reich Gottes predigen*).

Bertram schwieg trotzig, und die Häscher brachten ihn in den Thurm zurück.

---

*) Um nicht zu ermüden, habe ich die Reden des Wälschen Edelmannes in schlichtem Hochdeutsch wiedergegeben; obgleich A. W. v. Schlegel in seiner classischen Uebersetzung Heinrich V. die Wälschen Reden auch durch ein abweichendes Deutsches Idiom trefflich charakterisirt hat.

A. d. Ü.

Siebentes Kapitel.

Über Meereswellen,
Über Felsenklüfte,
Unter schäumenden Quellen,
Durch Todtengrüfte,
Im Sturmesweh'n,
Über schwindelndem Steg,
Auf Felsenhöh'n —
Findet Liebe den Weg.

Lady Ginievra stand am Fenster ihres nach dem Meere gelegenen Zimmers. Der trübe Wintertag, kalt und stürmisch, trieb jedes Wesen in die warmen Gemächer zurück, und doch preßte sie ihre Stirn an die alterthümlich gerundeten Scheiben, als verlange Ihr Sinn hinaus in die Schrecken der Natur. Sie sah den in einen großen Mantel eingehüllten Gefangenen über den gefährlichen Pfad hinweg nach dem Thurme führen. Die Thüre rasselte wieder zu, die Riegel davor, und als die Ge-

fangenwärter in das Schloß zurückgekehrt waren, und der Unglückliche in seiner Einsamkeit der Macht des Sturmes und der Kälte preis gegeben war, perlten helle Thränen aus ihren schönen Augen, welche sie indessen schnell wieder trocknen zu wollen schien, als sie im Innern der Burg Tritte eines gespornten Fußes näher kommen hörte. Die Gemächer eines großen Theiles dieses Schlosses waren aber so wenig symmetrisch als schön gebaut, sondern nach Bequemlichkeit an einander geflickt, daß auch die Communicationsgänge sich krumm und schief, stufenauf, stufenab, bald mit hochgewölbter Decke, bald unter niedrig mit Balken und Brettern verschlagenem Gesims, einherschlängelten. Ginievra konnte daher ihre ganze Fassung wieder gewinnen, als sie dem erst nach einer Weile die Thüre öffnenden Sir Davenant entgegen trat, und ihn hastig anredete:

Sir Davenant! — Hoffnung?

Keine, Mylady! — sagte er, die Achseln zuckend. — Es stehn zu viel Zeugen gegen ihn, selbst Ihr Oheim erinnert sich dunkel seiner Züge aus einem frühern Zusammentreffen. Ueberdies hat er im Verhöre sich mehr als einmal gefangen; kurz, die Untersuchung ist so vollständig, daß Sie von den Geschwornen keinen an-

dern Ausspruch, als: „Schuldig!“ erwarten können.

Wie benahm er sich?

Männlich fest. Ich hatte von dem tollkühnen Manne einen keckern Auftritt vermuthet; er hielt sich indessen in allen Gränzen des Anstandes, so daß der milde Einfluß einer zartern Verbindung nicht zu verkennen war.

Ginievra konnte sich der Thränen nicht erwehren, sie setzte sich auf ein Ruhebett und bedeckte die Augen mit ihrem Tuche. Der Officier blieb ehrerbietig vor ihr stehen, und fragte endlich mit gedämpfter Stimme:

Mylady! Ich glaubte Sie nicht zu beleidigen.

Beleidigen? — rief sie aus, und reichte ihm die Hand. — Edler Mann, können Sie mich, Ihre größte Schuldnerin, beleidigen? Sie sind ein kalter, verständiger Mann, Sir Davenant, eine Schwärmerin ist Ihnen nur eine Thörin; und doch haben Sie sich überwunden, als ich Sie zum Vertrauten einer Leidenschaft machte, die nach allen Gesetzen der Klugheit und Sitte thörig ist, — meiner nicht zu spotten, sondern ritterlich mir zu helfen. Diese Enthaltsamkeit, Sir Davenant, steht bei weitem höher als der Edelmuth, mit wel-

chem Sie nicht weiter in mich drangen, als ich Ihre Liebe nicht erwiedern konnte.

Wenn mir auch das Gebot der Schönheit heilig ist, so bin ich doch bei meinem kalten Verstande nicht fähig, die kühnen Entschlüsse einer schönen Schwärmerin zu errathen; und bitte daher, Mylady, Ihrem Ritter Ihren Willen wenigstens ahnen zu lassen.

Ginievra lehnte sich nachdenkend einen Augenblick an ihr Sophakissen. Der Officier unterbrach sie:

Darf ich durch Fragen Ihren Willen entlocken?

Die Lady winkte ihm stumm eine bejahende Antwort zu. Er fuhr fort:

Ginievra! War es die Aufwallung Ihres edlen Unmuthes, oder war es Ihr ernstgefaßter Entschluß, den glücklichen Verbrecher auf immer aus Ihrem Herzen zu verbannen?

Sir Davenant! sprach sie mit gebietender Stimme, indem sie sich gerade aufrichtete — Und wenn James Nichols mit seiner blutigen Hand das entsetzliche Verbrechen vollendet, wenn er gekrönt an der Spitze seiner Rotte auf Englands altem Throne gesessen, und die Schlösser der Edlen umher geraucht hätten, wenn ich selbst barfuß mit dem beraubten Oheim bettelnd durch das Land gezogen wäre, und James hätte mir

Herz und Hand geboten, meine Hand würde ich eher in die schmutzige eines Tagelöhners, als in seine von Blut rauchende, gelegt haben.

Sie geben ihn für immer auf?

Ich will ihn nie wiedersehen, nie von ihm hören.

Dann bleibt nur die Aufgabe, ihn aus dieser Haft zu befreien?

Ginievra sprang auf, und wollte dem Officier zu Füßen fallen; erschrocken hielt er sie noch zeitig auf, ihre Worte waren aber im Tone einer Fußfälligen gesprochen:

Mensch! retten Sie ihn, sprengen Sie den Thurm. Nehmen Sie mein Alles. — Wenn der, den ich liebte, auf dem Schaffotte vor meinen Augen hingewürgt würde, glauben Sie nicht, daß ich selbst zehnfach den gräßlichen Tod erlitte?

Mylady! Ich hätte mehr zu sprengen als den Thurm — meine Pflicht als Diener des Königs, des Landes! Und doch wollte ich sie zerreißen, schenkten Sie mir nur einen Theil von dem, was Sie Ihr Eigenthum nennen. — Doch ein Schandbube, wer hier Bedingungen setzte. — Wie aber? — Sie wissen, daß das wahnsinnige Weib, die alte Gillie, ihn selbst verrathen hat. Wer schützt ihn, wenn er auf freien Füßen ist, daß die Frau, welche unge-

straft Verbrechen begehen kann, und vom albernen Pöbel wie eine Zauberin gefürchtet wird, ihn nicht von neuem dem Gefängniß überliefert?

Er liebt mich, er hört auf meine Worte; ich will zum letztenmale den Verbrecher sehen, um auf meinen Knien ihn zu bitten, Europa zu verlassen.

Er liebt Sie, Mylady. — Wie, wenn seine Leidenschaft so furchtbar wäre, daß er nicht fliehen wollte?

Dann — Sir Davenant, — was quälen Sie mich? Dann fliehe ich. — Aber Mann, Sie kalter, kalter Ritter, überlegen Sie alle möglichen Fälle, ehe Sie handeln?

Sir Davenant erröthete, Ginievra trat an's Fenster. Er folgte ihr.

Sehn Sie, Sir Davenant, den Raben, der auf dem Dache des einsamen Meeresthurmes sein Nest seit Jahrhunderten erbaut hat? — Er steigt auf und fliegt weit über das weite aufgeregte Meer. Ich habe ein altes Dänisches Lied gelesen, wo die Prinzessin in Engelland im Thurme sitzt, und hinaussieht über das weite Meer nach Dänemark, wo ihr Geliebter, ein Königssohn, in einer Burg gefangen sitzt. Da fliegt ein Rabe über das Meer zu ihr in den Thurm, und verwandelt sich in den Königssohn. Er umschließt die Prinzessin, und

Beide fliegen, weit über das Meer, nach Dänemark. So wünschte ich, wäre der Rabe der Gefangene, und flöge fort, um nie wieder zu kehren.

Der Officier verzog etwas den Mund. Ginievra mußte es bemerken, sie schauderte, wie schwachnervige Personen auch bei geringem Anstoß zu thun pflegen, zusammen, und sagte mit halb lächelndem, halb wehmüthigem Tone:

Sie fühlen, glauben, sehen nichts — was uns aus dieser Welt in eine geistigere hinausführt.

Ich sehe nur, Mylady, daß wir für's erste aus diesem irdischen Schlosse den Gefangenen hinaus zu bringen wenig Hoffnung haben. Die Burg ist, gleich einer belagerten Festung, überall mit Wachen besetzt, und selbst auf jenen Felsvorbug, auf dem kein Thurm steht, hat der Squire einen Posten gestellt, so daß es den Freunden des Gefangenen unmöglich wird, unbemerkt unten am Felsen zu landen.

Ginievra blickte hinaus, und sah wirklich auf der Felsenspitze, welche parallel mit der, auf welcher der Kerkerthurm stand, ins Meer hinausgeht, jedoch höher und in geräumigerm Umfange endet, eine in ihren Mantel verhüllte Wache auf und abgehn. Sir Davenant fuhr fort:

Allein von diesem Punkte aus kann man bemerken, wenn ein Nachen unter dem Felsen des Thurmes anlandet*).

Hat man schon Versuche bemerkt? fragte hastig Ginievra.

In der vorigen Nacht hat sich, trotz der Brandung, ein Kahn mit bewaffneten Leuten bis in das Loch gewagt, welches das Wasser durch die Felsenspitze gespült hat.

Sind sie hinaufgeklettert — was beabsichtigten sie?

Mylady, ich bin nicht der Vertraute jener Bande. Aber so viel ist gewiß, daß jener Versuch den Squire zu der neuen Vorsicht bewogen hat, welche um so nöthiger wird, als das Schleichhändlerschiff noch immer in der Nähe des Schlosses kreuzt, und in der Nacht bis auf Büchsenschußweite sich heranwagt.

Sind die Schleichhändler so stark, daß sie das Schloß einnehmen können?

Wünscht Mylady vielleicht einen Sturm, Flammen, und was dahin gehört und in alten Geschichten zu finden ist? — Ich glaube nicht, daß die Schufte so treue Spießgesellen sind, um des einen Mannes wegen die größte Thorheit zu begehen. Ueberdies wird in einigen

*) Theil I. Seite 82.

Tagen ein Detachement Infanterie die Besatzung des Schlosses verstärken.

Davenant, schaffen Sie die Schildwache von der Todesspitze fort.

Es ist kein Dragoner, welcher meinen Befehlen unterworfen wäre; doch will ich, was ich vermag, dazu thun, daß nur einfältige Leute hingestellt werden. Ginievra, ich will die Augen zudrücken, sobald Freunde des Verbrechers auftreten. Sie werden gewiß — vielleicht mehr als wir wünschen, thätig sein; nur, bitte ich Sie, Mylady, wagen Sie selbst nicht zu viel. Bedenken Sie die grauen Haare, das Unglück Ihres Oheims, wenn er auch nur eine Ahnung Ihrer — Neigung zum Verbrecher erhielte. — Sie sind eine Heldin, aber etwas darf auch eine Heldin nicht wagen — ihren Ruf —

Sir Davenant, was ich hingeben kann, weiß allein mein Gefühl —

Ginievra, und wenn der, dessen Angedenken Sie verbannt haben, auch kein Gegenstand Ihres Mitleids mehr ist, darf dann der Fremde wieder hervortreten und fragen, ob er hoffen kann?

Sir Davenant, Sie sind ein Vertheidiger der streng aristokratischen Grundsätze, und dulden auch nicht die Liebesbande, welche über

die Mauern, welche die Stände scheiden, hinüber verbinden wollen. Sie sind ein äußerst kluger, verständiger Ritter, ich bin eine thörige Schwärmerin, die selbst, nachdem sie den Verbrecher aus ihrem Herzen auf ewig gerissen, doch sein Bild noch in sich trägt. Sir Davenants Verbindung mit einer solchen Thörin wäre mindestens eine Mißheirath — Leben Sie wohl.

Sie reichte ihm ihre Hand, er drückte sie feierlich an seine Lippen, und beurlaubte sich mit ritterlichem Anstande.

Ginievra schellte an einer Schnur, und bald darauf trat ihre Zofe ein. Sie nahm das freundliche, von ihr selbst auferzogene — einige Leute behaupteten sogar verzogene, Mädchen — vor sich auf einen höheren Fußschemmel, überhäufte es mit Schmeichelworten und schloß damit, daß sie doch endlich einsähe, Toms sei eine treue Seele, die Liebe zwischen ihm und ihr treu und gut, und sie gäbe, was sie betreffe, ihre Einwilligung. Das Mädchen wurde so gerührt von dieser plötzlichen Herablassung ihrer Gebieterin, daß sie ihr die Hände mit Thränen küßte, tausend Versicherungen von Toms Rechtschaffenheit, inniger Liebe und Anhänglichkeit für den alten Squire, und die Lady, und alles, was das Haus anginge, ausstieß,

stieß, und endlich im Uebermaß ihrer Freude, als Ginievra, um sie ganz traulich zu machen, sich zu ihr herabneigte, dieser um den Hals fiel. Ginievra küßte sie herzlich und stand dann schnell mit den Worten auf:

Wenn Toms es doch so treu mit allem, was uns angeht, meint, will ich ihn auf die Probe stellen.

O thut das, gnädiges Fräulein, gleich, gleich! rief Almy entzückt aus, und vermuthete in ihrer unschuldigen Seele nicht, daß Ginievra die plötzliche Abneigung gegen ihre Liebe zum plumpen Toms aus selbstsüchtigen Absichten verloren habe, und es in diesem Augenblicke ihr eigener Wunsch sei, die Probe mit Toms anzustellen.

Gieb mir Shawl und warmen Mantel, Mädchen, wir wollen ihn aufsuchen.

Gnädiges Fräulein, aufsuchen? rief Almy verwundert aus. — Ich rufe den Toms, er soll herkommen.

Nicht doch. Das würde Aufsehen erregen. Ich will Dir, liebe Almy, zeigen, daß ich Dich ganz liebe, drum komm. Wir thun, als gingen wir auf den Mauern spazieren, und sprechen ihn dann gelegentlich. Du weißt doch, wo er ist?

Ueberwältigt von so viel Güte, fiel Almy

ihrer Gebieterin zu Füßen, und stammelte ihren Dank; dann raffte sie sich auf, half Ginievra sich winterlich einhüllen, und versicherte, ihren Toms überall finden zu können.

Als indessen beide aus dem Seitengebäude hinaustraten und über den Hof nach dem entfernteren winklichen Flügel des Schlosses, wo Almy ihren Geliebten vermuthete, gehn wollten, wurden sie durch einen Auftritt eigener Art, der aber in der stillen Burg noch seltsamer erschien, aufgehalten, und traten eilig hinter den Pfeiler eines Altans zurück, von wo aus sie zwar dem Schauspiele zusehen konnten, aber selbst nicht in Gefahr geriethen, gesehen zu werden.

Von der Meeresseite des Schlosses, und zwar von dem Punkte, wo die unbedeutende Felsspitze ins Meer ausläuft, her, stürzte ein ältlicher Mann im höchsten Aerger auf den Hof. Sein grauer Ueberrock war aufgeknöpft, den Hut schien er im Laufe verloren zu haben. In der Mitte des Hofes hielt er plötzlich inne und schrie:

Nein! ich will es mir nicht verbieten lassen!

Er machte Miene mit allen Gebärden des höchsten Aergers zurück zu rennen, stemmte den linken Arm in die Seite, ballte die rechte Faust und schritt nun mit feuerrothem Gesichte, und

ungeheuren Schritten, indem er dabei mit seinen Hacken das Pflaster zertreten zu wollen schien, nach der Pforte, durch welche er eben auf der Hofscene erschienen war, zurück. Kaum hatte er aber den auf dem Hofe Versammelten den Rücken gewiesen, als die Schildwacht draußen ihm laut und vernehmlich entgegen schrie:

Kommst Du rauf, so schieß ich Dich nieder.

Was? niederschießen? — Mord! Hülfe! Diebe! Ich stürme doch, Du Hullunke, und krümmst Du mir ein Haar, so renne ich Dich, wie ein toller Ochse über und über, und werfe Dich ins Meer.

Statt aber zu stürmen, trat er sogar seitwärts aus der Schußweite. Es sammelten sich alle mögliche Einwohner des Schlosses, Knechte, Bediente, Constabler und Dragoner um den aufgebrachten Mann, und fingen, anstatt ihm beizustehn, auf alle Weise an, ihn zu verlachen. Er wurde hierdurch natürlich nur aufgebrachter und stieß Schmähworte aus:

Ist das Gerechtigkeit? — Ist das Englische Sitte? — Meinen Hut hat er mir heruntergeworfen ins Wasser. — Das ist ein Mordversuch der zweiten Klasse, weil's mit dem Kopfe zusammenhängt.

Alle lachten. Er fuhr fort:

Das ist eine Mördergrube, eine Räuberhöle hier, ein altes Nest, worin der Despotismus herrscht, und der Feudalismus und Verließe und allerlei Schändlichkeiten, wo freie Engländer gefangen gehalten werden, wo ein Friedensrichter sich verkriecht —

Ehe der Declamator es sich versah, erhielt er von einem der hinter ihm stehenden einen Stoß, welcher ihn mit seiner Wuth zugleich auf einen vor ihm stehenden Dragoner unsanft hinführte. Dieser, unwillig über seine Last, schleuderte ihn einem zweiten zu; der zweite stieß ihn auf den dritten, der dritte auf den vierten, fünften, bis allmälig Alle, welche bisher als ruhige Zuschauer gestanden, in Activität geriethen, und der unglückliche Mann allein in beständiger Passivität blieb. Das Spiel nahm jedoch bald eine regelmäßigere Form an, indem die Stoßenden sich in einen Kreis auf dem ganzen kleinen Hofe vertheilten, und den grauen Mann wie einen Fangeball einander zuwarfen. Ohne einen Augenblick in Ruhe zu kommen, und doch ohne auf die Erde zu fallen, — denn geschickt fing ihn der zunächst stehende mit einem neuen Stoße auf, wenn er von der Kraft des frühern im Begriffe niederzusinken war, machte er keine andere Bewegung zur Vertheidigung, als daß er schrie:

Ich proteſtire, ich proteſtire.

Man hörte dies aber nicht, da das ſpottende Gelächter der Menge zu groß war. Als dieſe Luſtbarkeit einige Minuten fortgedauert hatte, erweckte das Geräuſch auch die andern Bewohner der Burg, und der Squire öffnete das Saalfenſter und gebot von oben herab Ruhe. Wie das Meer nach einem Sturme noch lange Zeit brauſt, ehe es zur Ruhe kommt, ließ auch nicht mit einem Male das Gelächter ab. Während es ſchwächer und ſchwächer im Kreiſe wurde, taumelte der erhitzte graue Mann, gleich als empfände er noch immer die Stöße, noch geraume Zeit von einer Seite auf die andere, ehe er einen feſten Standpunkt gewann. Wer erſt in dieſem Augenblicke herzugetreten wäre, hätte den Mann für wahnſinnig, oder mindeſtens betrunken gehalten; und ſelbſt die wohlunterrichteten und ernſten Zuſchauer konnten ſich des Lachens über das komiſche Schauſpiel nicht enthalten. Auch Sir Davenant, welcher in den Kreis getreten war, lächelte, und der Squire mußte ſich ſammeln, ehe er zum Reformer — denn kein anderer als dieſer war der Ehrenmann — reden konnte:

Maſter Dulberry, was wollt Ihr in Walladmor-Caſtle?

'Morgan Walladmor, Friedensrichter hieſi-

ger Grafschaft! — schrie der Reformer, indem er in die Höhe blickte — Recht, Gerechtigkeit, Englische Freiheit! Bei der nächsten Viertel-Session erhebe ich Klage gegen Dich wegen Mordanfalls zweiter Klasse, und Haltung und Beköstigung diebischen und räuberischen Anhangs, so einem friedlichen Bürger, der in friedlicher Absicht gekommen, den Hut, als Repräsentanten des Menschen, in den Abgrund gestoßen, ihn selbst aber hat zerquetschen wollen.

Das wird sich abmachen lassen durch doppelten Ersatz des weißen Hutes, Master Dulberry, und Ehrenerklärung.

Aber wie mit dem Zerquetschen, Morgan Walladmor, Friedensrichter hiesiger Grafschaft?

Werde ich Caution von funfzig Pfund, wenn es verlangt wird, für meine Leute stellen, „daß sie den Samuel Dulberry, wo sie ihn treffen, auf Stegen und Wegen, sitzend oder liegend, oder stehend, nicht zerquetschen wollen.“

Morgan Walladmor, das hilft Dir alles nichts, wenn auch die Kronjuristen das Recht verdrehen; denn ich will mein Recht hier haben, und meine Brittische Freiheit. Ich verlange, daß Du die Schildwacht dort von der Felsenspitze fortziehst, die in die Englische Freiheit eingreift.

Weshalb?

Ich will mich ersäufen. Gentlemen! ich wollte mich ersäufen, — von der Spitze herunterstürzen, weil ich es nicht länger mehr aushalten kann vor dem Ruin des Landes, der Armentaxe, dem großen Landheere, dem Manchesterschen Blutbade, — Gentlemen! und die Schildwache stieß mich zurück. Ist das Brittische Freiheit, frage ich? — Soll ein armer ruinirter Mann sich nicht mehr ersäufen dürfen? Gott vor — es ist arg mit uns gekommen.

Samuel Dulberry, sagte der Squire ruhig zu ihm herab, ich hindere keinen Narren am Ersäufen. Aber von der Todesspitze, wo meine Ahnen hochgeborne Sächsische Fürsten und Normannische Edle herabstießen, und wo Radwald von Wessex einen Schwindel bekam und herunterfiel, da soll kein lumpiger Reformer den Fleck besudeln.

Lumpig wäre eine prächtige Injurie, aber wir sind über die Injurien hinaus, da Du, Morgan Walladmor, eine Todsünde begangen hast, denn es heißt im Statute „über die Glaubensfreiheit" vom zweiten Parlamente der Königin Elisabeth;

„Und so Jemand vom sogenannten alten Glauben einen Reformirten verhindert im freien Denken und Handeln in seinem Hause,

so begeht er eine Todsünde, und soll gerichtet werden wie ein Hochverräther."

Morgan Walladmor! Du bist vom alten Glauben, und hast mich, einen Reformirten oder Reformer, verhindert am freien Denken und Handeln in Deinem Hause; daher hast Du eine Todsünde begangen und bist ein Hochverräther, und ich will Dich noch am Galgen sehn, wenn Gerechtigkeit in England ist.

Dieser Ausfall auf ihren geliebten Herrn empörte die Menge auf das äußerste. Mochte nun der Squire ihm großmüthig beistehen wollen oder nicht, man würde in der gerechten Wuth nicht auf ihn geachtet haben. Dulberry hatte sich aber auf einen sichern Helfer bedacht. Vorsichtig, und eingedenk der Dinge, die da kommen würden, hatte er sich in die Nähe des offenen Thores gestellt. Kaum war das letzte Wort ausgesprochen, als er die Rockschöße zusammen nahm, Kehrt machte, und in einer schnellen Biegung um einige Leute rannte, über die niedergelassene Zugbrücke in das Außenwerk sprang, und in wenigen Momenten auch durch das offene Pförtchen des äußern Thores hinausgesetzt war. Die Menge rannte ihm zwar nach, konnte ihn aber nicht mehr ergreifen. Dagegen eilte Jeder, wer Hände und Füße hatte, auf die hohen Mauern des Schlosses.

Hier wurde der Schnee zu Kugeln geknetet, und während der Reformer auf dem sich mannigfach schlängelnden Wege nur sehr langsam vom Schlosse sich entfernen konnte, erhielt er auf Kopf, Rücken und Beine noch eine beträchtliche Ladung Schneebälle. Der Anblick, wenn Dulberry, einen Schneeball vermuthend, sich niederduckte, die Arme über dem Kopfe zusammenhielt, und dann hinauf schrie: „Ich protestire," war allzu komisch, als daß selbst der ernste Sir Davenant in den Chor der Lacher nicht hätte mit einstimmen sollen. Noch fern hinunter versuchten geübte Schleuderer ihr Glück, und der unglückliche Dulberry wurde erst frei, als er aus den Augen der ganzen Schloßbesatzung verschwunden war.

Ginievra eilte jetzt mit ihrer Vertrauten über den leeren Hof, und dem Theile des Gebäudes zu, welcher dem Außenwerke, wohin die Einwohner sich gezogen, ganz entgegengesetzt lag. Beide durchschritten die tiefen Gänge an den Mauern und die untern Säle, welche als Durchgänge mit offenen Thüren dastanden, ohne auch nur ein einziges lebendes Wesen zu treffen. Endlich rief das Kammermädchen aus:

Da steht er! — und Ginievra sah wirklich am äußersten Vorsprunge der Mauer, bei einem kleinen, sonst gewöhnlich verschlossenen, Hin-

terpförtchen einen Menschen, welcher Toms ähnlich schien. Da er indessen, sobald er die Kommenden erblickte, wie erschrocken sich umdrehte und die Thüre, welche, wie Ginievra jetzt bemerkte, offen stand, zudrückte, war sie ihrer Sache nicht gewiß. Ihr Kammermädchen aber sprang dreist auf den Burschen los und schrie ihn an:

Toms, Toms! Was machst Du da? Kennst Du uns nicht mehr? Kennst Du nicht mehr das gnädige Fräulein? Ich glaube wahrhaftig, der Mensch kennt mich selbst nicht mehr. Toms, Toms, Du erschrockener Hasenfuß, er steht da wie eine Steinpuppe mit offenem Maule, und ist verlegen, wie ich ihn nie gesehn. Toms, Toms, was ist Dir?

Schrei doch nicht so laut, Almy! war alles, was er antwortete.

Ich glaube Toms ist aus seiner eigenen Haut gefahren, gnädiges Fräulein. Warum stehst Du hier und bist nicht mit hingelaufen, um Schneebälle zu werfen, und den Narren zu sehn?

I man trifft überall auf Narren.

Er will witzig sein, Mylady! O kommen Sie doch und sehn ihn an, ob er denn wirklich werth ist, daß ich's ihm sage, wie Sie ihn glücklich machen wollen?

Ginevra trat näher und suchte die innere Bewegung zu verbergen.

Toms, Du bist ein sehr treuer Mensch, und das habe ich immer an Dir geschätzt, wenn ich auch mit Recht viel gegen Dich einzuwenden hatte.

Toms sah die Lady groß an, und antwortete keine Sylbe. Sie mußte fortfahren:

Toms, ich weiß, Du würdest für meinen Oheim Blut und Leben opfern; aber ich weiß auch, daß Du oft gegen seine Verbote handelst, Nachts aus dem Schlosse herausschleichst und unten in den Fischerhütten Dich sehen lässest, wo gefährliche Leute zusammenkommen. Du wirst roth — ich weiß alles, aber Du kannst auch auf meine Verschwiegenheit rechnen, wenn Du in Deiner Treue fortfährst.

Toms suchte ein Schlüsselbund zu verbergen, und sah wo möglich noch dümmer als vorher seine Herrin an.

Du dienst noch einem Herrn — fuhr Ginevra fort — einem gefährlichen Manne, und dienst ihm so treu, wie meinem Oheim. Du wirst auch für ihn Gut und Blut opfern? —

Ach Gott ja, Mylady! Der Mensch kommt gar zu sehr ins Gedränge, wenn er zweien Herren dient, und doch nur ein Mensch ist.

Nun, lieber Toms, hier hast Du Geld,

thue Du alles was Du kannst, um ihn ungehindert aus dem Schlosse zu schaffen.

Ja das will ich ja eben, — fuhr er, zum erstenmale lebhafter erregt, auf, — darum stehe ich ja hier. Ich wußte nur nicht, daß die Lady es auch wußte.

Guter Toms — aber so schnell Du kannst, diene Deinem zweiten Herrn — bei Deinem ersten will ich, wenn Gefahr droht, es schon verantworten. — Sind die Wachten am Seethurm und auf der Todesspitze bestechlich?

Die? — J warum nicht — Jedermann nimmt Geld.

So bestich sie auf meine Rechnung, öffne den Thurm, — schaffe ihm fremde Kleidung, und bitte ihn in meinem Namen dringend, so dringend Du kannst, aus England mit dem ersten Schiffe zu fliehn.

Wen denn?

Den Gefangenen im Thurme.

Dem soll ich Kleider schaffen?

Dummer Toms — fiel Almy ein — Du sollst ihn befreien, befiehlt Dir die Lady, ihn befreien durch Geld oder Gewalt, oder List, und spornstreichs mit ihm davon laufen, daß Dich Niemand einholt, und Du kannst selbst mit ihm auf und davon gehn, weil an einem so ungeschickten Diener nicht viel zu verlieren ist.

Den also im Thurme will die Lady los haben? Warum denn den?

Unverschämter! fiel Almy ihm ins Wort. — Frägst Du noch einmal nach der Ursach, so läßt Dich die Lady selbst statt seiner einsperren, und deinetwegen werden sich gewisse Leute nicht viel Mühe geben, ob Du erfrierst, oder hängst.

Also den bloß? — Das ist was anders. — Es wird sich ja auch schon finden, und ich glaube, mein Herr denkt auch daran.

Mensch, was meinst Du damit? fragte Ginievra, indem sie, ihre scheinbare Ruhe verlassend, auf den trägen Antworter heftig zutrat. Statt aber ein Wort zu verlieren, sprang dieser plötzlich zurück, und riß die kleine Hinterpforte auf. Man hörte hastig Jemanden eine steinerne Nebentreppe herunterrennen, und nach wenigen Momenten sprang ein Mann, im Mantel gehüllt und mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe, auf den kleinen vor dem Pförtchen belegenen Hofraum. Seine Mütze verbarg indessen nicht so weit sein Gesicht, daß Ginievra, als sie es erblickte, nicht laut hätte aufschreien und halb ohnmächtig an die Mauer zurück sinken können. Auch der Mann war betroffen, fiel aber nicht in Ohnmacht, sondern half dem Kammermädchen in ihrem Bemühen, Ginievra von der kalten Wand aufzurichten. Als sie,

halb in Almys Armen ruhend, die Augen aufschlug und den Mann erblickte, schrie sie nochmals laut auf, und sagte, mit der Hand ihn abwehrend:

Fort, Unglücklicher, fort!

Zum Verständniß dieses Auftrittes müssen wir jedoch zu einem frühern zurückkehren, welchen wir, ordnungswidrig, erst im folgenden Kapitel aufgezeichnet finden.

Achtes Kapitel.

Aumarle. Erlaube mir den Schlüssel umzudrehn,
Daß Niemand eintritt, bis ich überzählt.
Bolingb. Es sei. (Aumarle verschließt die Thür)
York. (draußen) Mein Lehnsherr, Achtung! Sieh Dich vor, mein Herr,
Denn ein Verräther steht bei Dir im Zimmer.
Shakespear. König Richard II.

Als der Squire den ungestümen Reformer reißausnehmen und die erbitterte Hausgenossenschaft hinter ihm herstürmen gesehen, verschloß er wieder ruhig das Saalfenster, indem er bei sich sprach:

Der verdrießliche Narr hat mich zwar schon oft durch seine hartnäckige Opposition geärgert, und scheint nur zu meinem Aerger in unsere Grafschaft gekommen zu sein; bis jetzt hat er sich indessen noch nie in mein Schloß gewagt, und

der heut angriffsweise erfolgten Beleidigung scheint eine gefährliche Absicht zum Grunde zu liegen.

Sir Morgan glaubte nicht allein, als Alt-Wälscher Ureinwohner, an die Existenz von Geistern, sondern auch daran, daß menschliche Kräfte sie aus ihren unterirdischen Wohnungen, oder den Wildnissen, in welchen sie rastlos umherirren, heraufcitiren könnten. Wie weit er selbst in dieser Kunst fortgeschritten, gehörte zu den Geheimnissen, welche er selbst seiner geliebten Ginievra nicht mittheilte, und worüber er nur mit einem benachbarten Geistlichen, der, gleich ihm, ein Verehrer des Wälschen Ruhmes und Alterthums war, zuweilen tiefgeheime Unterredungen pflog. Es ist bekannt, daß die Geister nicht allein um Mitternacht, sondern auch in der heißen Mittagstunde Macht haben zu erscheinen, gleichwie die Italiänischen Straßen zur Nacht- und drückenden Mittagszeit von den Räubern heimgesucht zu werden pflegen. Demnach braucht man sich nicht über den folgenden Auftritt zu verwundern.

Als Sir Morgan alle im Schlosse lebende Wesen nach dem Außenthor über die Zugbrücke hatte eilen sehen, und jetzt das Fenster zuschlug, erblickte er am äußersten Ende des großen leeren Saales eine graue, hohe Gestalt. Auf

bei-

beiden Seiten des Saales hingen Bilder seiner wirklichen und imaginairen Vorfahren. Die graue Gestalt schien am äußersten Ende ihre beiden Reihen zu schließen und zu vereinigen. Regungslos, in einen grauen, langen Mantel eingehüllt, das Haupt bedeckt mit einer gleichfarbigen alterthümlichen, mit Pelz bebrämten, Mütze, stand sie da und blickte auf den Squire mit unverwandtem großen Auge. Der Squire stand gleichfalls betroffen still, aber er fürchtete sich nicht. Nachdem er eine Weile auf die Erscheinung gesehen, rief er, im Tone banger Verwunderung, mit aufgehobenen Armen ihr entgegen:

Bei den Gebeinen des großen Arthur, bist Du der Geist Rhees von Merediths, bist Du der Geist meines Ahnherrn, aus den Grüften Griffith ap Gauvons steigend, um den letzten Enkel Deines Stammes zu sehn, ihn zu sehn, bis mit seinem morschen Gebeine Dein uralt Wappen in die Gruft getragen wird, und alle Geister, die auf dem Snowdon von der Kraft der Walladmors gefesselt liegen, frei werden, und in Arthurs Jagd die Lüfte durchsausen, und Walladmors Schloß vom Felsen losreißen und die Thürme in den Abgrund schleudern?

Die Gestalt machte eine leise Bewegung mit der Hand, ohne zu sprechen, oder aus

ihrer Stellung sich zu entfernen. Der Squire fuhr fort:

Ja, ich kenne Deine Züge, Rhees von Meredith, es sind die Züge meines Geschlechtes, und ich sah Dich schon, an jenem Unglückstage, wo ich ein waiser Vater ward, und die bösen Geister, die lang gefesselten, unten an den Grundsteinen meiner Burg rüttelten, und hohnlachten; Du standest an jenem Tage im Nebelgewande riesengroß auf dem Hauptthurm Walladmors, nnd winktest wie jetzt, und riefest: Wehe! So erschienst Du an jenem Tage auch meinen Ahnen auf dem Rücken des Snowdon, und führtest Deine Schaaren, Ingrimm hauchender Geister ins Feld den Templern entgegen; mein Ahne siegte, aber seitdem rütteln die Geister furchtbar an den Felsenwurzeln Walladmors, und bald werden sie das Geschlecht gestürzt haben, dessen Macht auf Höllenburg gegründet ist. Rhees von Meredith, bist Du es? Kommst Du meines Hauses Ende zu verkünden?

Die graue Gestalt trat festen Tritts einige Schritte weiter vor, ohne sich aus ihrer Richtung zu bringen, und sprach jetzt mit festem Tone:

Morgan Walladmor!

Bist Du's? — rief der Squire erschrocken

aus, und doch siegte in demselben Augenblicke seine angeborne Vernunft über den erstarrten Aberglauben, und er übersetzte jene Frage in die Worte: Wer seid Ihr? —

Morgan Walladmor — sagte der Graue, ohne die Mütze zu rücken, oder den Mantel aufzuschlagen, mit sehr ruhigem und festem Tone, — darauf kommt nichts an. Ich komme nach Walladmor, um Dich zu unterrichten, daß ein Unschuldiger in Deinen Kerkern schmachtet.

Das ist unmöglich, Geist oder Mensch, in Walladmor wird nur der Schuldige ergriffen.

Morgan Walladmor, ich sage Dir, jener Mann, den die Häscher in Griffith ap Gau von fingen, ist ganz unschuldig aller der Verbrechen, welcher Du ihn bezüchtigst.

Deshalb kommt Ihr in mein Schloß?

Deshalb.

So könnt Ihr vor den Geschwornen als Zeuge für James Nichols, oder wenn es Euch verlangt, als sein Vertheidiger auftreten.

Es ist nicht James Nichols, den Du gefangen hältst.

Wen halte ich gefangen?

Es kann Dir genügen zu wissen, daß es nicht James Nichols ist.

Verwegener, wer gab Dir das Recht, in

meine Burg zu dringen, und das Wesen eines Gebieters anzunehmen?

Ich.

Gehörst Du zur Bande des Verwegenen? denn bis auf diese wenigen Verächter des Gesetzes zittert der Verbrecher, wenn er vor Walladmors Herrn erscheint?

Bin ich denn ein Verbrecher?

Trotz Deiner hohen Stirn, trotz Deiner kühnen Blicke, lese ich auf Deinem Gesichte, Du bist ein Verbrecher.

Der graue Mann lächelte etwas, aber im Lächeln seiner Züge lag ein furchtbarer Ernst. Er fuhr fort:

Morgan Walladmor! ich habe wenig Zeit. Ich sage Dir, Dein Gefangener ist unschuldig, und fordere Dich auf, ihn frei zu lassen.

Womit wollt Ihr für ihn bürgen?

Der Fremde trat einige Schritte näher, immer jedoch so, daß er in der Mitte des Saales blieb, und, indem er gewissermaßen den Squire drängte, den Rückweg nach der Thüre frei behielt. Er sagte:

Bürgschaft willst Du haben? — Ich will sie Dir geben. — Weißt Du noch — Drei Jahre sind's her, — als das große Holländische Schiff vor diesen Küsten kreuzte, und man täglich die Landung des Schleichhändlers fürchtete?

Wohl weiß ich's, denn mit treuen Leuten hatte ich die Küste besetzt, und lauerte selbst oft Nächte lang auf die Verwegenen.

Am 29sten September — fuhr der Andere fort — lagst Du hinter dem alten Felsen, Arthurs Kegel genannt, auf die Büchse gelehnt. Damals trat zu Dir noch ein Gränzjäger und sprach viel mit Dir von den Sternen und Kometen und uralter Zeit, und wie es kommen werde in aller Ewigkeit. Nicht?

Hätte Sir Morgan zittern können, er würde in diesem Augenblicke gezittert haben, darauf deutete wenigstens seine Bewegung, als er mit weit aufgerissenen Augen und vorgestrecktem Arme sprachlos den Fremden anhörte. Dieser fuhr fort:

Ihr spracht Beide zusammen die lange halbe Nacht, bis der Mond über den Himmel gezogen war, und die Schmuggler durch die Uferschlucht. Da fiel ein Schuß, und in dem Augenblicke sprang der Gränzjäger, so wie ich, auf einen Stein, und rief Dir, so wie ich jetzt, zu: „Fahr wohl, Morgan Wallad-mor!"

Dabei riß er den Mantel auf, unter welchem ein langer Dolch, und Doppelpistolen zum Vorschein kamen, und machte eine ausdrucks-

volle Attitüde, indem er dazu noch die Mütze in die Höhe schob. Der Squire rief aus:

Nichols!

Zu dienen, Sir Morgan Walladmor, Friedensrichter hiesiger Grafschaft. Glaubst Du es nun, daß Dein Gefangener nicht James Nichols ist?

Was willst Du, Verbrecher, in meinem Schlosse?

Nichts mehr und nichts weniger, als mit meinem ehrlichen Namen Bürgschaft leisten.

Verwegener, verweilst Du länger, so ergreife ich Dich.

Ich stehe deshalb schon auf dem Sprunge.

Ergieb Dich der Gerechtigkeit. Du bist umzingelt.

Alter Herr, um ein so junges Bürschchen zu retten, giebt ein so alter Fuchs sich nicht gefangen. Deine sämmtlichen Schloßbewohner stehen am Außenthor und werfen, wie ich sehe, Schneebälle. Alter Herr, siehst Du meine wohlgestopfte Katze und meine rüstigen Arme? Ich schone graues Haar, und habe wahrhaftig gegen Dich keinen Groll, wenn Du auch oft mir Frost und Hitze gemacht, und das Blut aus den Adern gepreßt hast.

Er schlug seinen Mantel zusammen, sah noch einmal mit einem Blicke, in welchem ne-

den frechem Trotz eine tiefe Wehmuth nicht zu verkennen war, auf den Squire, und wendete sich dann mit den Worten langsam um:

Lebe wohl! Ich möchte Dir gern die Hand bieten dürfen, aber das ist unmöglich, daß ein Walladmor einem Geächteten die Hand reicht.

Der Squire war verstummt. Er sah und ließ es geschehen, daß der Verbrecher mit ruhigen Schritten den Saal entlang ging, die Flügelthüre öffnete und verschwand. Er zählte jeden Tritt des Herabgehenden auf den steinernen Wendeltreppen, und als der letzte Klang bei der Entfernung und Krümmung der Gemächer verhallt war, wußte er noch immer nicht, was er beginnen solle; doch verrieth in so fern die That seinen Entschluß, als er ruhig stehend, keine Anstalten traf, dem verwegenen Verbrecher nachsetzen zu lassen.

Nichols war es, welcher aus dem Seitengebäude vortretend, und im Begriff, durch die von Toms offen gehaltene Hinterpforte das Schloß zu verlassen, durch seine plötzliche Erscheinung die Lady erschreckt hatte. Jetzt, als sie wieder zum Bewußtsein zurückgekehrt war, und mit ihrem Gesichte an dem Busen ihrer Vertrauten ruhend, ihn mit der Hand abwehrte, rief er mit dringender Stimme aus:

Ginievra! blicke mich an! Ich verlasse Dich

nicht. Ich schwöre es Dir zu, ich verlasse Dich nicht. — Der Himmel selbst führt Dich mir in den Weg. — Du weißt, meine Liebe ist kein Kinderspiel, es ist eine Leidenschaft, die wie ein Lavastrom Klüfte füllt und Häuser mit sich reißt. Ginievra, Du liebst mich, Du liebtest mich, Du *mußt* mich lieben. Wir sahen uns ein Jahr nicht, aber in jedem Tage des Jahres wuchs meine Leidenschaft um ein ganzes Jahr. Befiehl mir, befiehl mir Unmögliches, ich will's erfüllen —

Entflieh! sagte sie, sich ermannend.

Fliehen kann ich, will ich nicht, fliehen ist mehr als unmöglich. Ginievra, ich habe Dir viel geschrieben, aber es war nichts gegen das, was in mir brennt, und was ich fürchte auszusprechen, aus Furcht, daß die Worte wie Feuer Deine Seele brennen. Ginievra, sprich nicht mehr von allen den Klüften, die uns trennen, nicht mehr von dem Blute der Walladmors und dem Blute eines Landstreichers; über solche Klüfte lache ich, denn ich stand auf einer entsetzlichen Höhe, von der herab mir alle Dinge so klein vorkamen. Laut lachte ich auf, als die Kluft zwischen uns, mir wie ein Sommerbach, über den ein Kind springt, erschien. Ginievra, ich will Dich auf die Höhe führen.

Meuchelmörder! rief sie aus, indem sie ihren Kopf emporhob, und ihn mit strafendem Blicke ansah — auch die Kluft? — Entfliehe Mörder!

Ha! Um Dich, um Dich, Ginievra!

Wild ergriff er den Arm, welchen sie ausgestreckt hatte, um ihn fortzuweisen; sie sträubte sich umsonst ihn loszumachen.

Komm mit, Ginievra! Fliehe mit mir! Einst mußt Du mein werden, mußt — was gilt Dir einst oder jetzt? — das Schiff, auf dem ich den Seedienst lernte, kreuzt vor den Küsten — wir fliehen in einen fremden Welttheil. Du hast nichts zu fürchten und nichts zu verlieren, als den Ruf und einen alten Oheim; den Ruf verachte ich, und ein Oheim — was ist ein Oheim gegen Liebe?

Mensch, ich verabscheue Dich.

Und haßtest Du mich, wie ich Dich liebe, so ließe ich doch nicht von Dir.

Heftiger faßte er ihren Arm, Almy sprang ihrer Gebieterin zu Hülfe, Toms stand zweifelhaft, was er beginnen solle; in dem Augenblicke hörte man das Jauchzen der zurückkehrenden Dragoner und andern Hausgenossen. Ginievra rief mit verzweiflungsvoller Stimme:

Mensch, fliehe — James, die einzige Bitte, die letzte, fliehe, ehe sie Dich sehn.

Er ließ sie los.

Also einer Bitte hältst Du mich doch werth? — Ich fliehe, aber mein Gedanke bleibt hier. Mein bist Du, und mein bleibst Du.

Er drückte einmal ihren Arm an seine Brust und sprang dann durch das Hinterpförtchen, welches Toms eilig hinter ihm verschloß. Ginievra trat mit Almy auf eine Mauer, und sah, wie der kühne Mann sich in den trocknen Burggraben hinunter ließ, auf der andern Seite hinauf kletterte, und dann den Hügel hinab einem Busche zulief. Erst als er in diesem verschwunden, verließ sie, freier athmend, den Platz.

Langsam stieg sie durch die gekrümmten Wege und Wendeltreppen, um die verlorne Fassung wieder zu gewinnen, nach dem Saale, wo eine größere Menge Menschen sich jetzt versammelt hatte. Außer Sir Davenant, dem Seneschall und den andern obern Bedienten, war noch ein Fremder angelangt. Es war kein anderer, als der uns bekannte Herr Malburne, welcher eben eine Neuigkeit dem Squire mitgetheilt zu haben schien, die aber diesen in keine Laune versetzt hatte:

Und weshalb — rief Sir Morgan, unruhig im Saale auf und abschreitend, aus — kamen Sie nicht früher mit dieser Entdeckung?

Entdeckung, Sir Morgan, — erwiederte Malburne — es war ja nur Vermuthung, und dürfte auch bis jetzt nur Vermuthung bleiben.

Nein, Sir, es ist Wahrheit, Wahrheit, und Sie bringen nur nachschleppend die traurige Bestätigung einer Wahrheit, welche eben ein Gespenst mir verkündete: daß ein Unschuldiger in Walladmor-Castle verhaftet ist, im Schlosse meiner Ahnen, wo seit Ercombert von Mercien nur Frevler und Verbrecher saßen.

Wenn er unschuldig ist, dünkt mich, müßte die Freude überwiegend sein, einen Unschuldigen von bösem Verdacht gereinigt zu erblicken, und ihm seine Befreiung ankündigen zu können.

Sir! Wer in der Welt umherstreift, oder ein Kaufmann ist, der mit seinen Waaren handelt, womit ich Niemanden zunahe treten will, der hat Freude und Lust vom Augenblick; wer aber nicht für sich, gleich dem aus der Erde geschossenen Pilze, dasteht, sondern auf alten Zeiten und Geschlechtern wurzelt, wer der Stammhalter großer Namen der Vorzeit ist, wer für die vergangenen Zeiten lebt und für die kommenden, der kann gekränkt werden, nicht für den einen, den er beleidigt hat, sondern für die lange Reihe von Ahnen und Enkeln, die durch seine Ungerechtigkeit gekränkt sind.

Gerichtlich verfolgen kann Sie der junge

Mensch nicht — sagte Sir Davenant — da die Habeas-corpus-Akte aufgehoben, und die Indemnity-Bill auch auf Friedensrichter Anwendung findet.

Statt aber den Friedensrichter hierdurch zu besänftigen, hatte er dessen empfindliche Seite getroffen.

Sir Davenant, so arm und dürftig sind — Gott sei's gelobt und ihrem Muthe — Walladmor von Snowdons Enkel noch nicht geworden, daß sie des Trostes und der Hülfe bedürften, so ihnen durch eine größere Ungerechtigkeit gewährt werden soll, als je ein echter Wälscher begangen hat.

Während er, keinem Rathe Gehör gebend, im Saale auf und abging, hatte Ginievra den Officier in eine Fensternische gezogen, und er konnte sich leicht vorstellen, was der Gegenstand ihrer dringenden Bitte war. Sie hatte ihre Liebe in der Täuschung einem Fremden verrathen, und wußte nicht, wer der Fremde sei, und ob er einen Mißbrauch von einer Kenntniß machen werde, deren Bekanntmachung sie selbst ins Verderben ziehen mußte.

Seltsam — sagte Ginievra — spielt mit mir das Schicksal. Eine Thorheit, über die ich in einsamer Zelle erröthe, muß ich zweien

fremden Männern anvertrauen, und auf ihre Großmuth rechnen!

Mylady, — sagte der Officier — es heißt, wenn ich nicht irre, im Gedichte vom Schwanenritter, daß der kühne Paladin den Mönch, der seiner Herrin Geheimniß in der Beichte hörte, vom Felsen hinabstieß. Nach romantischen Begriffen würde ich den Incarceristen ins Meer zu stoßen haben?

Ich überlasse Ihnen die Mittel, und erlaube Ihnen dafür, über mich nach Lust zu spotten. Ich selbst würde bittend zu dem Manne treten, wenn —

Hier fragte der Squire, plötzlich im bewegten Spaziergange inne haltend, mit lauter Stimme:

Und wer ist denn der Unglückselige, dessen Aehnlichkeit mit dem Verbrecher uns täuschte?

Seine Papiere sind in Unordnung — sagte Malburne — und es ließe sich bei weiterm Nachfragen vielleicht noch mehr entziffern, jedoch habe ich einige Sonette auf Papierstreifen in seiner Stube gefunden —

Ein Dichter! — rief Sir Davenant aus — und wandte sich dann leise zur Lady. — Mylady, ein Dichter, eine gleichgestimmte Seele! wem konnten Sie besser Ihr Geheimniß anvertrauen? Er bewahrt es vor irdisch gemeinen

Seelen, damit es in Monatsfrist, dem Himmel näher, in Gaubstreets Dächern noch einmal für himmlisch Geweihte, durch die Druckerpresse geboren wird.

Malburne empfahl abermals die Freilassung des Gefangenen als eine Handlung, welche allen Berathungen vorangehen müsse, der Squire war aber nicht derselben Meinung:

Das Unrecht, wenn es ein Unrecht war, ist begangen, und es macht keinen Unterschied, ob der Fremde einen Tag, oder einen Monat ungerecht in Walladmor-Castle gesessen. Es kommt darauf an, ob das Wehrgeld, das die Gesetze von Powisland vorschreiben, ihm für die Schmach genügt?

So viel ich gelesen, — fiel der Officier ein, — verordnet das Gesetzbuch König Hoel Dhas eine besondere Sühne für einen beleidigten Dichter.

Es erweist ihnen gebührende Ehre — fiel Sir Morgan ein — denn Leibeigne durften weder zu Grobschmieden, noch zu Geistlichen, noch Dichtern gemacht werden.

Malburne lachte, Sir Davenant fuhr fort, obgleich ihn der Squire nicht gern zu Worte kommen zu lassen schien:

Wenn ein Spielmann oder Dichter beleidigt worden, so muß der Beleidiger eine Kuh

hergeben, deren mit Oel bestrichenen Schwanz der Dichter mit beiden Händen anfaßt. Vermag er es, während der Eigenthümer mit seiner Sippschaft auf die Kuh mit spitzen Stecken loßprügelt, sie fest zu halten, so gehört sie ihm als Schmerzensgeld, läuft sie ihm durch, so — behält er nur das Oel und die Haare, die ihm in der Hand stecken geblieben*).

Alle, selbst der Squire, konnten sich des Lachens nicht enthalten. Nur Malburne verwies dem Spötter die Rede:

Sir Davenant, ein Enkel des großen William Davenant, des ritterlichen Dichters, der selbst aus Shakespeares Munde die goldnen Lehren seiner Weisheit sog, verspottet die Poesie!

Mit nichten, Herr Malburne! Echt honorable Poeten zu verspotten, sei fern von mir. Das alte Gesetz spricht auch nur von den herumziehenden Fiedlern. Echte seßhafte, breite Poeten, die Heldengedichte und Romane, oder Lexica schreiben, — alle Achtung vor denen. Meine Kritik geht nur gegen die herumziehen-

---

*) So lautet wirklich, geneigter Leser, ein altes Wälsches Gesetz. Ob es je zur Ausführung gekommen, steht dahin. Wenigstens, glaube ich, kam kein Novellist in die Versuchung, es zur Erhaltung seines Rechtes zu gebrauchen.

D. A.

den poetischen Gemüther, die Sonettverfertiger, und die mit Schnitzeln Papier nach dem Sonnenuntergang laufenden Poeten, um brühwarm die eben halbgar gekochten Empfindungen, ehe das Feuer ausgeht, niederzuschreiben.

Nach dem Thurme! — sagte plötzlich der Squire. — Wir setzen ihn in Freiheit, mag es kommen, wie es will. Und dennoch bin ich überzeugt, daß er ein Verbrecher ist, denn ohne Grund ward noch kein Mensch in Walladmor-Castles Gefängnisse gebracht.

Zwar mit mehreren Bequemlichkeiten, doch aber noch in dem kalten unfreundlichen Thurme, hatte Bertram nun schon zwei Nächte und zwei Tage gesessen. Wenn er an die wunderbaren Vorfälle der letzten Tage dachte, wurde ihm zuweilen wüst und wirr im Kopfe. Es giebt eine alte Italiänische Novelle, wo mehrere lustige Gesellen sich bereden, einen andern glauben zu machen, er sei nicht er selbst. Durch die künstlichsten Veranstaltungen, und unter Begünstigungen des Zufalls, wird der Arme auch an sich selbst irre, und wandert, da Freunde, Verwandte, ja die eigene Mutter, ihn nicht wieder erkennen, im Glauben, daß er nicht er, sondern ein fremder Mensch sei, aus den Thoren seiner Vaterstadt in die Fremde aus. Aehnliche Gefühle und Gedanken beschäftigten

im

im Schlafen und im Wachen — denn was ist das Wachen eines, seinen Sorgen überlassenen, Gefangenen anders, als ein Träumen — unsern Helden. Wenn er die lange Kette der Beweise, daß er nicht er, sondern der vermeinte Verbrecher sei, überdachte, mußte er sich eingestehn, daß, wenn er selber als Richter in Eid und Pflicht genommen wäre, er keinen andern Ausspruch würde thun können, als: ich selbst bin der Verbrecher. Dann mischte sich in seine Träume auch wohl noch ein anderes Gefühl. Von allen bunten Erscheinungen der vor und auf diesem Eiland verlebten Tage, war ihm keine so lebendig in der Erinnerung geblieben, als die der schönen Ginievra, welche, gleich einer Himmelsbotin, vor ihn getreten war. Wenn sie auch nicht mehr und nicht weniger als ein anmuthiges Mädchen war, so zeugte der Muth, mit welchem sie, den Tod nicht scheuend, sich in den Kerker gewagt hatte, von einer großen Seele, und ihre Liebe zu einem Geächteten, daß sie sich über die Verhältnisse der Convenienz hinweg gesetzt habe. Er wünschte fast der Verbrecher zu sein, um von ihr geliebt zu werden.

Trotz dieser Träume wurde ihm aber die Zeit nicht wenig lang. Da man ihm jetzt nur eine leichtere Kette angelegt hatte, konnte er

mit etwas weniger Beschwerde nach der Luke des Thurmes hinaufklettern. Aber der Anblick, den er hier gewann, war kein erfreulicher. Ein trüber bedeckter Himmel oben, das kalte graue Meer unten. Es war ein Wetter, in welchem der Mensch nach häuslicher Geselligkeit verlangt, und gern am lodernden Kamine der Strenge einer winterlichen Natur Trotz bietet. Bertram sah bei günstigem Winde Schiffe den Kanal entlang, oder nach Irlands dämmernder Küste hinüber fliegen, ihn verlangte aber, obgleich er sich so oft gelobt, Wales zu verlassen, nicht nach der Heimath; sein größter Wunsch war, daß die Thür des Kerkers sich öffnen, und ihm die schöne Gestalt Freiheit verkünden, und zum Verweilen in den wohnlichen Gemächern der Burg einladen möge. Er horchte deshalb auf jede Bewegung, es war aber nur der Wind, welcher ihn täuschte. Als der Schlummer einesmals ihn sanft eingewiegt hatte, glaubte er über sich ein Schwingen in der Luft zu hören, und eine leise Berührung zu empfinden. Hoffend, die schöne Gestalt, als Verkünderin der Freiheit, oder gar ein Engel sonst, stehe vor ihm, schlug er die Augen auf. Aber es war nur einer der auf seinem Thurme nistenden Raben, welcher durch die Thurmluke sich in das Gefängniß verirrt hatte.

Bertram war abergläubig, oder wollte es doch sein. Während der geängstigte Vogel an den rauhen Wänden umherflatterte, und den Ausgang nicht finden konnte, glaubte er eine Vorbedeutung seines eigenen Schicksals zu haben. Er vertiefte sich so in seiner mitleidigen Anschauung des Raben, daß er von dem Schließen der Riegel, welches jetzt wirklich erfolgte, nicht eher etwas hörte, als bis die Thür weit aufflog und der Squire, mit seinem Gefolge, unter welchem auch in der Ferne Ginievra zu sehen war, an der Schwelle sich zeigte:

Kind des Unglücks — redete er feierlich den Gefangenen an — welchem feindlichen Zauberer bist Du in die Hände gefallen, daß er Dein Antlitz mit der Larve der Schuld bedeckt, und Dich hat treten lassen auf die Fährten der Verbrecher?

Ich bin unschuldig. Nicht? rief Bertram triumphirend aus.

Unschuldig in so fern, als — nein, Fremdling, unschuldig nicht, denn kein böser Geist hat so viel Macht, die Kerkerschwelle Walladmors von dem alten Segen einer Fey zu entzaubern, daß ein Unschuldiger könnte hinüber gestoßen werden. Du bist schuldig, denn Du sprangst über die Barriere beim Leichenzuge, und begingst dadurch ein Verbrechen; aber Heil

mir, Du bist unschuldig an der Blutschuld, und gleich beim ersten Ansehn stieg in mir der Gedanke Deiner Unschuld auf.

Ein Diener hatte ihm indessen die Fessel abgemacht. Er sprang mit Freudensbezeugungen eines Kindes empor:

Also frei?

Frei! sagte der Squire, und erhob seinen Arm, vermuthlich um durch eine Gesticulation dem Gefangenen den Begriff der Freiheit aus König Hoel Dha's Gesetzbuche zu erläutern; Bertram aber verstand in seiner überwallenden Freude die Gebärde anders, und stürzte sich in des Greises Arme. Der Squire war überrascht, es war indessen keine unangenehme Ueberraschung. Sein mit Eitelkeit vermischter Stolz war überwunden; er fühlte sich Mensch und Vater, und die Erinnerungen trüber Zeiten stiegen in ihm plötzlich auf. Als Bertram sich aufrichtete, faßte er ihn mit beiden Armen und sagte, ihn aufmerksam betrachtend:

O wärst Du mein Sohn! — Mein Sohn muß kommen; — kommen wird Edwin, oder wie ihn die Elemente getauft haben, denn in den Sternen steht es geschrieben, und sollte das auch erst sein nach dem alten Spruche:

Wenn die Mohren stürmen das Außenthor
Wird Freude kommen nach Walladmor.

Ihr habt einen Sohn verloren?

Verloren, ehe ich ihn gesehn. — In den Windeln trug ihn das Weib fort, und die feindlichen Geister nahmen ihn auf, und nähren ihn, sei's in den Moorgründen Carnarvons, oder auf den kahlen Höhen des Snowdon, oder im glühenden Sande der lybischen Wüste. Aber wiederkommen muß er, sonst lügen die Sterne. Wie Du, wird er als Fremdling, unbekannt, vielleicht als Bettler, an Walladmors Thore klopfen, oder stürmend als Sieger an die Pforte schlagen. Bis dahin nehme ich jeden Fremdling willig auf, wenn er die Schwelle betritt; und sei auch Du mir willkommen, der Du doppeltes Anrecht mitbringst.

Im Triumph wurde Bertram über die schmale Landzunge ins Schloß zurückgeführt. Seine Wünsche gingen in Erfüllung noch am selben Tage, wo er sie geäußert hatte. Als gefeierter Gast saß er in wenigen Minuten im Kreise wohlwollender Menschen, am freundlich lodernden Kaminfeuer, und konnte die Schrecken des Wintersturmes draußen verlachen. Durch Zuvorkommenheit suchte Jedermann ihm das angethane Unrecht zu vergüten, und es waren nur zwei Personen, die weniger mit ihm in Berührung kamen: die eine, weil sie sich selbst zurückzog, — Ginievra, welche mit nie-

dergeschlagenen Augen ihren Platz hinter dem des ehrwürdigen Oheims eingenommen hatte; die Andere, weil Bertram sich von ihr geflissentlich zurückzog, Herr Malburne, welcher dafür mit einem lächelnden Blicke die ganze Gruppe betrachtete. Trotz der Behaglichkeit, welche geistig und körperlich unsern Helden durchströmte, konnte er seinen Widerwillen gegen den Mann, welchem er sein früheres Unglück — und theilweise wohl mit Recht — zuschrieb, nicht verbergen. Malburne merkte sehr wohl, welche Gefühle in Bertram die Oberhand genommen, und befreite ihn bald von seinem Mißbehagen, indem er sich beurlaubte und nach M*** ritt.

Der Rest des Abends verging traulich und heiter. Der Squire unterrichtete Bertram, auf seine Frage: wer dieser Herr Thomas Malburne sei? daß er es eigentlich selbst nicht wisse; und Bertram bemerkte in der Art der Antwort des würdigen Mannes, daß dieser ebenfalls mißtrauisch, und nicht ganz mit den Besuchen des schwarzen Mannes zufrieden war. Er sei ihm aus London durch sehr angesehene Männer auf's dringendste anempfohlen; so lange er sich indessen schon in der Umgegend aufgehalten, und obgleich er oft Wochenlang in Walladmor-Castle zubringe, habe man doch bis jetzt nicht

mehr aus ihm herausgebracht, als daß er ein geschickter Jurist sei; noch aber wären die Meinungen getheilt, ob er als Spion des Ministerii, oder um im Großen zu contrebandiren, diese Gegend besuche. Als Bertram Abschied nahm, um sich zur Ruhe zu begeben, stand bereits der sogenannte Seneschal, Herr Maxwell, mit zwei Armleuchtern bereit, ihm in sein Zimmer zu leuchten, und der Squire selbst geleitete ihn bis an die Schwelle, weil dies uralte Sitte in Cumrey sei*). Hinter ihm her ging ein Knabe — es war indessen schon ein ziemlich erwachsener Bursche — welcher eine Kanne Doppelbier trug. An der Schwelle nahm Sir Morgan von Bertram durch einen Händedruck Abschied:

So nehmt denn, mein Gast, nach guter alter Sitte, vor dem Zubettgehn einen Trunk von unserm Bragad, welches, wenn Ihr es nicht wisset, gewürztes Bier ist, so vom Königlichen Maddyd, oder Methbrauer, eigends für die Tafel unserer alten Könige gebraut und eben nur den Königen, an Festtagen den Hofbeamten, sonst aber jedem geehrten Fremden,

*) Cumrey, Cambrin, Kymreu, alles Namen der Ureinwohner Brittanniens.

wenn er die Schwelle betrat, gereicht wurde, als Zeichen der Hochachtung, welche Hochachtung ganz besonders dem Disdain, oder Truchses zu Theil wurde, der jeden Sonntag Abend die Erlaubniß hatte, so weit aus dem Bierfasse zu schöpfen, als er mit dem kleinen Finger, so daß die Hand trocken blieb, überreichen konnte, die Hefen nicht zu rechnen, die er außerdem bekam; wie denn meine Väter schon tausend Jahr vor Christi und Merlins Geburt Disdaine bei den Kymrischen Königen gewesen, und sogar schon König Cassivelaun, hochseligen Andenkens, von dem Sie, Herr Bertram, im Tacitus einige falsche Nachrichten werden gefunden haben, wie denn überhaupt Tacitus, was Brittannien betrifft, aus verfälschten Quellen geschöpft hat, wo er im Gegentheil Ihr Vaterland, Germanien, allzuschmeichelhaft behandelt hat, welches bei einem Geschichtsschreiber das größte Versehen ist. — Wahrheit, nichts als Wahrheit, und keine kleinliche Vorliebe für sein Volk, wodurch unsere Wälischen Geschichtsschreiber sich vor andern durch ihre Unpartheilichkeit so auszeichnen —Doch, Herr Bertram, ich sehe, Sie sind müde, auf Wiedersehn, morgen und noch recht lange.

Das gewürzte Bier gewährte wenigstens den Vortheil, daß es den noch immer vom Winterfrost geschüttelten Bertram durchwärmte

und, als er auf sein thurmhohes Bette gestiegen, um klaftertief hinabzusinken, ihn in einen festen und erquickenden Schlaf einwiegte. Er träumte nichts, als er aber erwachte, schienen ihm alle Begebenheiten ein Traum. Er sprang aus dem Bette, und sah wirklich zum gewölbten Fenster hinaus das unruhige Meer zu seinen Füßen, er sah seinen Kerkerthurm, und die wunderbar überall hervorspringenden Mauern und Monumente einer Befestigungskunst, welche die Gothische ihre Tochter, wo nicht ihre Enkelin nennen konnte. Daß er in dem romantisch gelegenen Wälischen Meeresschlosse Walladmor sich wirklich befinde, setzte endlich der eintretende Officier außer allem Zweifel. Er sagte ihm, er hätte vom Squire den Auftrag: den Wirth beim Frühstück zu vertreten, und als Gesellschafter in den Morgenstunden ihn zu begleiten. Bertram folgte ihm bereitwillig in einen großen Saal mit offenen Thüren, wo auf einem steinernen Tische Massen von Fleisch und Früchten waren, Schinken, Pökelfleisch, geräucherte Schöpsenkeulen, Aale, gedörrte Fische, Hering, Gänsebrüste, Eier, sammt allem, was nur ein leckerer und ein grober Gaumen an Getränken verlangen konnte, aufgestellt sich fanden. An dieser großen Frühstückstafel schien, vom Hausherrn herab bis zum untersten Stall-

knecht, Jedermann Zutritt zu haben, ohne daß genaue Aufsicht auf das, was jeder verzehrte, gewesen wäre. Ab und zu kamen Höhere und Niedere, stillten Hunger und Durst, oder auch nur ihre Lust, und verließen dann wieder die offene Halle. Um einen Begriff von der Menge und den Appetit derer, welchen der Zutritt vergönnt war, zu machen, sage ich nur, daß ein ganzer Eimer mit Butter und zwei desgleichen mit gesottenen Eiern beim heutigen Frühstücke verzehrt wurden. Sir Davenant setzte sich mit Bertram am obern Ende des Tisches bei einer kleinen Flasche Franzwein, welcher an einem kalten Wintermorgen in der Nähe der See besonders wohlschmeckend war, nieder; und nach einigen allgemeinen Gesprächen, in welchen der Officier mit zuvorkommender Höflichkeit seinen Antheil an der, unsern Helden ungerechter Weise betroffenen, Kränkung entschuldigte, brachte er Sir Morgans dringende Einladung, daß Bertram wenigstens den ganzen Winter über in Walladmor-Castle ausruhen, und Leiden und Freuden der Bewohner theilen möge, hervor. Auch ohne Physiognomiker zu sein, konnte der Officier in Bertrams Augen den Strahl der Freude entdecken. Er stand jetzt auf, und lud den Gast ein, mit ihm einen Spaziergang auf den Mauern des Schlosses,

von welchen man die reizendsten und romantischsten Aussichten habe, zu unternehmen. Willig folgte Bertram der Einladung, und Beide gingen auf den interessantesten Punkten, welche nur durch ein noch interessanteres Gespräch der alleinigen Aufmerksamkeit unseres Helden konnten entzogen werden, geraume Zeit umher. Bertram, als neuer Bewohner des Schlosses, glaubte das Recht zu haben, sich nach dessen Bewohnern und Verhältnissen erkundigen zu dürfen, und er fand in Sir Davenant einen wohl unterrichteten Mann, welcher ihm über alles bereitwillige Auskunft gab, dabei aber den gleichgültigen Weltmann, der mit ironischem Nebenblicke die Dinge betrachtete, nicht verleugnen konnte.

Was wir bereits vom Squire wissen, erfuhr Bertram hier durch Sir Davenant. Er fragte:

Aber vermochte den würdigen Greis, dessen erster Anblick mich mit Wehmuth und Ehrfurcht zugleich erfüllte, nichts stärker zu fesseln, als die wunderliche Spielerei mit erloschenen Gebräuchen?

Der Officier sah den Fragenden bedenklich an:

Sie wissen vielleicht von der furchtbaren Begebenheit, welche Sir Morgans Lebensglück

vernichtete, welche ihn dem Wahnsinn nahe brachte, so daß seine Freunde es für Glück hielten, als die verderbliche Geistesrichtung sich in eine thörige verwandelte?

Ginievra? — fragte hastig Bertram.

Sie meinen die junge Lady Walladmor? — entgegnete Davenant, indem seine Mundwinkel sich etwas verzogen, und der Blick schärfer auf Bertram gerichtet war.

Nun ja, Lady Ginievra — um Gotteswillen, ich bin in Zweifel verwickelt, und muß endlich doch zur Lösung kommen. Sie wissen etwas von ihr —

Die Lady ist eine wohlgewachsene, schöne Dame.

Aber mehr.

Auch tugendhaft und edlen Sinnes —

Aber in welchem Verhältniß steht sie zum Oheim?

Ach! dahinaus? — Nun, die Lady ist eben so empfindsam, als Sir Morgan, ohne ihn zu beleidigen, wunderlich. Wie er den Gottfried von Monmouth und die fabelhaften Chroniker, so liebt sie die Rittergedichte von den Helden der Tafelrunde, und — wer kennt alle romantische und liebende Helden- und Liebesgedichte, die müßige Köpfe einst aushecketen, und eben so müßige jetzt wieder ausstöberten?

Aber ihr Verhältniß zum Oheim?

Er liebt sie wie ein Kind, und sie ihn wie einen Vater.

Aber sie hat das Glück seines Lebens vernichtet —

Wie?

Durch eine unglückliche Leidenschaft.

Sprechen Sie weiter.

Mit einem Geächteten — einem Verworfenen — scheuen Sie sich nicht, Sir Davenant — durch Zufall erfuhr ich mehr von dem traurigen Geheimniß, als ein Fremder, überhaupt ein Mann, wissen durfte.

Ach so, Herr Bertram! — O, das ist nicht von so großer Bedeutung. Es ist zwar gegründet, daß die Lady sich in einen Landstreicher, oder vielleicht nur in seine romantische Verhüllung irgendwo in einer kleinen Stadt verliebte; aber ich fürchte weder für Lady Ginievra, noch Sir Morgan. Eine solche romantische Liebe erledigt sich mit wenigen Phrasen, Seufzern, einsamen Spaziergängen am rauschenden Bache, oder ähnlichem; und Männer, wie wir, Herr Bertram, die wir keine Verse machen, und statt in Büchern in der Welt leben, stellen uns dergleichen viel zu ernsthaft vor. Es sind jetzt wieder Romane in der Mode, wo wir aus dem freundlich heitern Leben in

London und unserm gesegneten England hinausgeführt werden in die stinkenden Moräste und die Nebelgegenden der Schottischen Gebirge. Dergleichen ist nicht meine Partie, und gewiß auch nicht die Ihrige, Herr Bertram?

Bertram ließ seine Blicke auf der Erde schweifen. Sir Davenant fuhr fort:

Da gehören solche romantischen Abenteuer hin. Und sie können versichert sein, Herr Bertram, daß, wenn wir Zeugen auch noch einer zweiten Leidenschaft der Art werden sollten, ganz und gar keine Gefahr dabei ist.

Bertram war auf's tiefste durch die feine, aber schneidende Rede des Officiers verwundet. Er dachte daran, als Ginievras Ritter aufzutreten, die Klugheit siegte aber sogleich über das gereizte Gefühl. Er konnte den Officier keiner Beleidigung zeihen, und dem überlegenen Weltmanne nur neuen Stoff zum Spott geboten haben. Davenant lenkte selbst wieder zum vorigen Gegenstande das Gespräch ein:

Aber doch — so wunderbar will es das Schicksal — ist jedem Erdenkinde die Hoffnung auf den Besitz der Lady genommen, denn eben, weil er sie zärtlicher als sein Kind liebt, will sie der alte Squire auch Niemandem gönnen.

Der Greis will sie doch nicht selbst heirathen?

Das

Das nicht, er will sie aber einem Phantom bewahren.

Und wem?

Seinem Sohne.

Ich glaubte er wäre kinderlos.

Sie scheinen wirklich die furchtbare Begebenheit, welche jedes Kind in der Grafschaft kennt, nicht zu wissen.

Ich versichere es.

Die Geschichte gehört eigentlich für einen Poeten, um ein Mährchen daraus zu schreiben, indessen dürfen auch wir Profane, Herr Bertram, uns dafür interessiren, weil sie zu furchtbar das Glück einer Familie vernichtet hat. Ich erzählte Ihnen, mit welcher unerbittlichen Strenge der Squire, als Friedensrichter, die Schleichhändler verfolgt, obgleich es ihm nicht geglückt ist, ihre gefährlichen Verbindungen auf dieser Küste zu stören. Er fing einst, — es mögen fünfundzwanzig Jahre her sein, — einen jungen Burschen von kaum siebenzehn Jahr, den Sohn einer Fischerin aus dem Dorfe, welches sie dort in der Uferspalte liegen sehen. Des Flehens seiner Mutter ungeachtet, überlieferte er ihn unbarmherzig dem Gesetze, und der Bursch endete am Galgen sein Leben. Die Mutter — so hieß es allgemein, — habe unversöhnlichen Haß dem Squire geschworen; der

Pöbel glaubt sogar, sie habe mit den bösen Geistern einen Bund geschlossen, ihm das tiefste Weh zu bereiten. Sir Morgan ist zu groß gesinnt, um, auf diesen Verdacht, ein dem Wahnsinn nahes Weib zu verfolgen. Leider versäumte er auch die ersten Regeln der Vorsicht. Als seine Gattin ihre Niederkunft erwartete, gelang es der Unheil Brütenden, als Wärterin angenommen zu werden. Noch ist es unbekannt, ob es ihrer List gelungen, oder welcher Zufall sie begünstigt, daß kurz vor der Niederkunft die andern wartenden Frauen sich entfernten. Diesen Augendlick nimmt das Weib wahr, und weiß durch irgend einen Spuk Sir Morgans Gattin so zu erschrecken, daß eine schnelle Entbindung erfolgt. Die Tolle ergreift das neugeborne Kind, und ehe noch Jemand von dem Vorfalle Kunde erhält, ist sie zur Nebenpforte hinaus in die Nacht hinein geflohen. Als die Wartefrauen in das Zimmer zurückkehren, finden sie die Wöchnerin in den letzten Zügen. „Erbarmen, Erbarmen! Mein Kind!" waren die letzten Worte, welche man von der Lady hörte. Erst geraume Zeit nach diesem schrecklichen Tage erfuhr man aus einzelnen Reden der, jetzt in den tiefsten Wahnsinn versunkenen, Frau den Zusammenhang; aber weder Drohungen noch Versprechungen haben die Frau vermocht, über

das Schicksal des geraubten Kindes Auskunft zu geben. Sie gerichtlich wegen des Kinderraubes zu verfolgen, verbot ihr Wahnsinn, und insbesondere dem Squire die Hoffnung, sie, welche die einzige Kenntniß besitzt, wo sein Kind, wenn es noch lebt, verborgen ist, einst zum Geständniß zu bewegen. Als Wahnsinnige durchstreift sie jetzt, gefürchtet und wie eine Hexe geehrt, das Land; nur der Squire hofft noch immer auf die Sterne, oder, ich weiß nicht welche, Versicherung des alten Merlins, daß sein Sohn und Erbe wiederkehren werde. Für diesen bleibt Lady Ginievra aufgespart.

Entsetzlich! rief Bertram aus, und vertiefte sich in Gedanken, als der Officier, um Dienstgeschäfte abzumachen, sich auf kurze Zeit von ihm beurlaubt hatte. Er starrte die schneebedeckten Abhänge hinab bis ins Meer, er blickte um sich, und sah den hohen Thurm, das uralte Quader-Gebäude, und schneidend durchfuhr es ihm das Herz, als ein Ziegel durch den Wind vom Dache eines Uferthurmes herabgerissen wurde, und von Abhang zu Abhang springend, endlich ins Meer fiel. Er rief aus:

Alle todten Werke der Natur und des Menschen, auch die Granitmauern, gehen einst unter, und was Leben in sich hat und Zeugungskraft, trotzt der Zeit. Die Erde wird

immer grünen, und der Gedanke leben, denn der Gedanke erzeugt den Gedanken. Aber wehe, wenn ein Geschlecht so alt geworden ist, daß es gar keine Knospen mehr schießt! Dann faulen die Wurzeln, der Stamm steht zwar noch eine Weile in starrem Trotz, der nächste Sturm aber wirft ihn zu Boden. Es muß schrecklich sein, als der letzte eines großen, thatenreichen Hauses an der Erbgruft zu stehn, mit den Schlüsseln in der Hand, um sie für immer zu verschließen!

Ein widriges Gelächter in der Nähe weckte ihn aus seinen Betrachtungen. Er sah auf, die tolle Gillie stand vor ihm. Ein Schauder überlief ihn, so sehr er jetzt auch schon an ihre Erscheinung gewohnt sein konnte. Sie sprang zuweilen hoch auf, und kicherte dabei, als wollte sie Bertram, oder sonst Jemand, auslachen.

Mensch! Sie nennen mich eine Tolle, und ich bin's doch nicht, ist das nicht lächerlich? Und den alten Morgan mit den blutigen Fingern und den Augen, die auch Blut saugen können, den nennen sie einen klugen Mann! — Sind die Menschen nicht alle närrisch, die keinen Sohn am Galgen hängen haben? — Ha, ha, ha, sie nennen ihn einen klugen Mann, und er ließ Dich packen und den Niklas laufen. Ist das nicht lächerlich? Und Niklas war

in seinem Schlosse und er ließ ihn laufen, ist der nicht ein Narr?

Mutter Gillie! was mischest Du dich in Dinge, die Dich nichts angehn? Hier hast Du etwas Silbergeld. Geh nach Hause und wärme Dich.

Nichts angehn? — Du bartlose Wasserseele — was geht Dich der Niklas an? — Sie warf die Geldstücke ins Meer. — Niklas ist mein, und wie der Pfennig ins Wasser fällt, werde ich ihn bei den Haaren greifen, — greifen, o, so fest wie kein Habicht greift, und hinunter reißen, und ich werde selbst mit untergehn, und den Modreb und alle bösen Geister beschwören, daß sie die Seele festhalten —

Entsetzliches Weib, weiche von mir!

Nein, nicht doch, den Niklas, den laß ich dem Winde — hui, der pustet und pfeift auf Merioneth, wie die wilden Gänse um Martinimesse, und auf dem alten Galgen wächst nur bitteres Moos — Niklas, dem schenk ich nur die Perlenschnur, — aber der alte Zauberer Morgan, der mit dem Habichtauge oben vom Thurme herab die unschuldigen Lämmlein sieht — hu, den will ich packen mit den Nägeln und zerreißen die Augen — nein, die muß er sich selbst zerkratzen —

Bertram übermannte das Grauen vor der

Tollen. Er stampfte auf den Boden, und schrie, um sich Muth zu machen, sie heftig an:

Weib, was willst Du von mir?

Von Dir? — Das weiß ich nicht. Dich haben die Sterne wunderbar gezeichnet, aber das ist alles Betrug, glaube mir — auch die Sterne lügen, denn die Mohren kommen nie nach Walladmor. — Von Dir? — Nein, von Dir will ich nichts — aber es ist wahr — Dir will ich was bringen. Da, da, da, mein liebes Kind — brate es Dir mit Honig, und nimm alle Stunden davon einen Eßlöffel, dann wirst Du in den Himmel kommen.

Sie gab ihm einen Brief und ging singend fort. Bertram öffnete ihn und las folgende Zeilen von wohlbekannter Hand.

Wir sind quitt. Doch, wenn ich's recht bedenke, nicht ganz, denn mein Kunststück in Walladmor war ein Spaß gegen Deine Aufopferung im Ocean. Aber das Schicksal wirft uns überall zusammen. Im Stalle des Haidewärters schliefen wir unter einem Dache, ohne es zu wissen. — Bertram! für einen Freund kann ich Alles thun, aber ein Freund ist nichts, wenn er meiner Leidenschaft im Wege steht. Ich liebe Ginievra, und ich verkaufte dem Satan — hätte ich daran noch ein Eigenthum — meine Seele,

um sie zu besitzen. Ich will, ich muß, ich werde sie besitzen, Du magst es ihr sagen, oder verschweigen — ich stehe allein für mich und verlange keinen Unterhändler, oder sonst etwas. Das magst Du Dir merken, und sollte uns das Schicksal noch einmal zusammenwerfen, dann, — Himmel und Hölle — könnten wir uns auch reiben, wie Stahl und Feuerstein!

Unruhig steckte Bertram den Brief in die Tasche, und beschloß bei der ersten Gelegenheit um ein Gespräch mit Ginievra zu bitten.

Ende des zweiten Theiles.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.